MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

153 (3.4.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-261857

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 153

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 19gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Dienstag, 3. April 1934

Kombination ohne Deutschland?

Oesterreichs Außenhandelsverflechtungen / Deutschland mit dem Anteil an der Ein- und Ausfuhr Oesterreichs an der Spitze / Eigenartige italienische Handelsmethoden

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, Anfang April 1934.

Unterzieht man die jetzt veröffentlichten endgültigen statistischen Angaben über Richtung und Umfang des österreichischen Außenhandels einer genaueren kritischen Betrachtung, so zeigt sich, daß das Wirtschaftsleben dieses Landes seinen eigenen Gesetzen, den natürlichen Gegebenheiten folgt und ganz und gar nicht etwa künstlichen Formgebungen. Gerade jetzt, wo von den verschiedensten Seiten versucht wird, aus politischen Gesichtspunkten heraus den Donauraum neu zu gestalten und Oesterreich dabei eine ganz andere Rolle zuzuweisen, als es der Natur seiner geographischen Lage nach seit Jahrhunderten gespielt hat, gerade jetzt wird an Hand des Zahlenbildes der Wirtschaftsverflechtungen Oesterreichs die Notwendigkeit besonders deutlich, nicht eine künstliche, sondern eine organische Politik im Donauraum zu treiben.

Daß vom Außenhandel Oesterreichs der weitaus größte Teil auf den Verkehr mit den Nachbarstaaten entfällt, ist an sich nicht überraschend, besonders wenn man berücksichtigt, daß Oesterreich ja doch mit den meisten Donaustaaten früher eine wirtschaftliche Einheit bildete. **Mehr als zwei Drittel des gesamten österreichischen Außenhandels wickeln sich mit den Nachbar- und den Nachfolgestaaten ab.** Nicht selbstverständlich jedoch, aber eben ein Beweis dafür, daß die Handelsverbindungen zwischen den Staaten eigenen, ganz anderen Kräften folgen, als es zuweilen die Herren Politiker wahr haben möchten, ist es, daß im vergangenen Jahre 1933 **der Anteil Deutschlands an der Einfuhr Oesterreichs 19,6 und an der Ausfuhr Oesterreichs 15,7 v. H. betrug. Damit aber steht Deutschland an der Spitze aller Länder, die mit Oesterreich Handel treiben!** Besonders bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß mit dieser handelspolitischen Entwicklung Deutschland sogar die Tschechoslowakei verdrängt hat, deren Anteil an der Einfuhr Oesterreichs von 22,5 v. H. im Jahre 1924 auf nur 13,2 v. H. im Jahre 1933 zurückgegangen ist. Diese Zahlen sind außerordentlich lehrreich, denn sie zeigen, **daß die natürliche Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zur deutschen hin sogar die alten und ganz besonders engen Wirtschaftsbindungen zwischen dem böhmischen Industriegebiet und dem heutigen Oesterreich in den Hintergrund drängen konnte.**

Hand in Hand mit dieser Entwicklung ist nun auch eine ständige Lockerung der Außenhandels-Verflechtungen Oesterreichs mit den Agrarstaaten des Ostens gegangen. Besonders in den letzten Jahren machte sich immer deutlicher ein Rückgang der Anteile der unteren Donauländer an den gesamten österreichischen Einfuhren und noch stärker an den Ausfuhren bemerkbar. Erst im abgelaufenen Jahre konnte diese Abwärtsentwicklung aufgefangen werden. Trotzdem beträgt beispielsweise der Anteil der Ausfuhr der östlichen Agrarländer an der Gesamtausfuhr Oesterreichs im Jahre 1933 genau 30 v. H. gegenüber 36,7 v. H. im Jahre 1924. **Diese Zahlen zeigen, daß die Bemühungen, Oesterreich nach Möglichkeit nur mit den Donaustaaten zusammenzuketten und Deutschland an diesem Wirtschaftsgebilde nur als Außenseiter teilnehmen zu lassen, wenig Aussicht auf Erfolg haben, da sie eben den wirtschaftlichen und handelspolitischen Gegebenheiten zuwiderlaufen.**

Stellt man nun als zwei Gruppen die in der Hauptsache agrarischen Nachfolgestaaten im Donauraum den mitteleuropäischen Industrieländern gegenüber, so ergibt sich, daß die erstgenannte Gruppe, die der Donaustaaten, von der österreichischen Gesamtausfuhr im Jahre 1933 nur mehr 36,9 v. H. aufnehmen konnte, während sie noch im Jahre 1924 fast die Hälfte der Gesamtausfuhr Oesterreichs, nämlich 46,3 v. H., aufnahm. Dagegen haben sich die Quoten der zweiten Gruppe, der mitteleuropäischen Industrieländer, gerade in umgekehrter Richtung entwickelt. **Diese Länder konnten nämlich im Jahre 1933 34,1 v. H. von der österreichischen Gesamtausfuhr aufnehmen, während sie im Jahre 1924 nur 29,7 v. H. aufgenommen hatten.** Es ist also im österreichischen Außenhandel deutlich eine Verschiebung des Schwergewichts vom agrarischen Osten nach dem industriellen Westen zu beobachten, eine Tatsache, die gerade jetzt im Augenblick der Erörterung neuer, wirtschaftlich eben unorganischer Donaupläne von großer Bedeutung ist.

Besondere Beachtung verdient schließlich noch die Stellung Italiens im österreichischen Außenhandel. Hier zeigt sich nämlich, daß Italien für den Außenhandelsverkehr Oesterreichs eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt und ziemlich beträchtlich hinter Deutschland zurückbleibt. So betrug der Anteil Italiens an der Einfuhr nur 10,7 v. H. und der Anteil Italiens an der Einfuhr gar nur 4,2 v. H. Hier wird verständlich, warum Italien so großen Wert darauf legt, seine handelspolitischen Beziehungen mit Oesterreich intensiver zu gestalten als bisher. Mit welchen seltsamen Mitteln dieses Ziel angestrebt wird, zeigt deutlicher als alles andere ein Rundschreiben, das eine italienische Mehlfirma in Triest kürzlich an zahlreiche österreichische Bäcker und Mehlhändler verschickte. Dieses Schreiben lautet folgendermaßen:

„Ich offeriere Ihnen gratis italienisches Weizenmehl 00 und doppelgriffiges von Chiari und Forti für Februar-Lieferung, und zwar frachtfrei Graz, Hauptbahnhof transit. Wenn Sie sich verpflichten, die Ware sofort nach Ankunft in Graz zum normalen Zollsatz zu verzollen und mir die Zolldokumente unverzüglich einzusenden, so zahle ich Ihnen noch auf Doppelnullermehl 20 Lire pro Doppelzentner, bzw. auf doppelgriffiges Mehl 15 Lire pro Doppelzentner darauf."

Das heißt also nichts anderes, als daß der österreichische Mehlhändler für solches Mehl nicht nur nichts zu zahlen hat, sondern sogar noch eine Belohnung dafür bekommt, daß er italienische Ware überhaupt kauft. Was aber der österreichische Bauer mit seinem Getreide bzw. mit seinem Mehl macht, das steht freilich auf einem anderen Blatt.

Die Erklärung für dieses merkwürdige „Geschäft", das wohl nur im heutigen Mitteleuropa möglich ist, liegt nun darin, daß eben der italienische Mehlexporteur von seinem Staate eine so hohe Exportprämie erhält, daß er sogar den an sich hohen österreichischen Schutzzoll überbieten kann. Wenn der Budapester offiziöse Pester Lloyd zu diesen eigenartigen Methoden moderner Wirtschaftspolitik bemerkt: „Bei dem freundschaftlichen Geiste, von dem das handelspolitische Verhältnis zwischen Italien und Oesterreich beseelt ist, hätte es zu solchen Handelsfehden wirklich nicht kommen dürfen", so wird man dieser Auffassung durchaus beipflichten können. Hier zeigt sich aber eben, zu welchen grotesken Verhältnissen es führt, wenn man gerade in diesem Raume, in dem wirtschaftlich so schwache Staaten leben, eine unorganische Wirtschaftspolitik zu treiben versucht, die die natürlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten und die tatsächlichen handelspolitischen Verhältnisse außer Acht läßt. Gerade die Ergebnisse des österreichischen Außenhandels im abgelaufenen Jahre zeigen besonders deutlich, daß ohne Deutschland eine Gesundung in diesem Raume nicht möglich ist.

Dr. Karl Peters

gründete vor 50 Jahren die Gesellschaft für deutsche Kolonisation, die zum Ausgangspunkt einer entschlossenen deutschen Kolonialpolitik wurde.

Pg. Claus Selzner,

der mit der Leitung des Organisationsamtes der Obersten Leitung der PO betraut wurde. Selzner ist auch Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront

Genaue Erkundigung über die Zuverlässigkeit der Gewerbetreibenden

Berlin, 3. April (HB-Funk.) Im Interesse der Ausmerzung unzuverlässiger Elemente aus dem Gewerbe hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit zugleich für den Innenminister einen Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet. Darin wird auf Gesetzesbestimmungen verwiesen, wonach die Polizeibehörde bei der Anmeldung der im § 35 der Reichsgewerbeordnung aufgeführten Gewerbe die Zuverlässigkeit des Gewerbetreibenden, nötigenfalls durch Rückfrage bei der Ortspolizeibehörde des Geburtsortes der Gewerbetreibenden, zu prüfen hat. Wenn sich dabei Tatsachen ergeben, die seine Unzuverlässigkeit in bezug auf seinen Gewerbebetrieb dartun, so ist, falls die Aufforderung zur freiwilligen Einstellung des Betriebes erfolglos war, die Untersagung mittels Klage im Verwaltungsstreitverfahren herbeizuführen. Die Regierung sei schon von besonderer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, welche Gefahren für die Oeffentlichkeit daraus entstehen könnten, daß zwischen der Anmeldung des Gewerbebetriebes und der Feststellung der Unzuverlässigkeit eines Gewerbetreibenden längere Zeit vergeht. Die Minister ersuchen daher, dahin zu wirken, daß die Prüfungen jeweils unverzüglich nach Eingang der Anmeldung vorgenommen werden und daß in geeigneten Fällen erforderlichenfalls sofort eingeschritten werden kann. Es müsse vermieden werden, so schließt der Erlaß, daß Personen längere Zeit ein Gewerbe ausüben, ohne daß geprüft wird, ob von der Untersagungsmöglichkeit Gebrauch zu machen sei.

Die französischen Marxisten bewaffnen sich

Lebhafter Waffenschmuggel aus Belgien

Paris, 3. April. „Jour" erklärt, es würden zur Zeit Waffen im erheblichen Umfang nach Frankreich geschmuggelt. Hierbei handele es sich nicht um zehn oder zwanzig Revolver oder Pistolen. **Der Schmuggel werde vielmehr kistenweise betrieben und diene ausschließlich dazu, die linksgerichteten Organisationen zu bewaffnen.** Das Blatt will wissen, daß vor etwa 14 Tagen mehrere Lastwagen mit Waffen von der belgischen Grenze in Paris eingetroffen seien, und daß man diese Waffen in einem Vorort versteckt habe. Es handele sich um 14 000 Brownings und Mauserpistolen mit der notwendigen Munition, die von Antwerpen an die belgisch-französische Grenze befördert und von dort von Lastkraftwagen übernommen worden seien. Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines algerischen Kommunisten in Paris stehe in enger Verbindung mit diesem Waffentransport. Die Pariser Polizei habe außerdem eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Nichtangriffsverträge der baltischen Länder mit Sowjetrußland verlängert

Reval, 3. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die baltischen Länder einer Verlängerung der Nichtangriffsverträge mit Sowjetrußland, die nur noch drei Jahre laufen, für weitere zehn Jahre zugestimmt.

Polen ist ebenfalls ein solcher Vorschlag gemacht worden, doch liegt von der polnischen Regierung noch keine Antwort vor.

MARCHIVUM

Das badische Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934

Das Staatsministerium hat unterm 15. März 1934 das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 beschlossen. Das Gesetz, dem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat, wird soeben vom Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner, im Namen des Reiches verkündet und im Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 22) veröffentlicht. Nach dem Haushaltsplan für 1934 betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 196 206 900 RM., die Ausgaben 199 730 700 RM. Es sind somit an Mehrausgaben 3 523 800 RM. zu verzeichnen. (Im außerordentlichen Haushalt erscheinen keine Beträge.) Mit Einschluß der 1 373 200 RM. betragenden Mehrausgaben des vorhergehenden Haushalts ergibt sich ein Fehlbetrag von 4 897 000 RM.

Von dem Fehlbetrag entfallen 947 000 RM. **auf Ausgaben für Arbeiten, die im Rechnungsjahr 1933 aus Gründen der Arbeitsbeschaffung zusätzlich in Angriff genommen wurden, aber nicht mehr vollendet werden konnten.** Für diese restlichen Ausgaben stehen Kassenmittel des Rechnungsjahres 1933 zur Verfügung. Der weitere Fehlbetrag von 3 950 000 RM., der aus der Uebernahme von Fehlbeträgen der Jahre 1930/31 mit 3 957 400 RM. in den neuen Haushaltsplan herrührt, soll nach Möglichkeit aus Mehreinnahmen Deckung finden.

Nach § 3 des Gesetzes ist die Staatsschuldenverwaltung u. a. ermächtigt, im Auftrag und nach Weisung des Finanz- und Wirtschaftsministers im Anleiheweg die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden. Ferner ist die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, im Auftrag und nach Weisung des Finanz- und Wirtschaftsministers im Anleiheweg die Mittel zum Erwerb von Waldgrundstücken für den Landesfiskus (Domänenärar) bis zur Höhe von 3 Millionen RM. und zur Gewährung von Darlehen an Träger von Maßnahmen zur Förderung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge bis zur Höhe von 1 Million RM. aufzubringen.

An Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb

werden gemäß § 9 Absatz 4 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 1. April 1934 an jährlich von den Steuergrundbeträgen erhoben:

vom Grundvermögen bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens	der Landwirtsch.	im übrigen
von nicht mehr als 20 000 RM	58	192 %
von mehr als 20 000 RM	65	216 %
vom Betriebsvermögen		253 %
vom Gewerbeertrag		138 %

Die

Filialsteuer

nach § 9 Absatz 5 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes beträgt vom 1. April 1934 an jährlich je 40 vom Hundert der nach Absatz 1 vom Betriebsvermögen und vom Gewerbeertrag zu erhebenden Hundertteile. Die übrigen Abgaben für Rechnung des Landes werden bis auf weiteres mit den zurzeit geltenden Sätzen forterhoben.

Das Steuerverteilungsgesetz vom 7. Juli 1926 in der Fassung des Artikels 17 des Finanzgesetzes vom 16. April 1930 und des Artikels 9 des Staatshaushaltsgesetzes vom 15. Juni 1932 wird wie folgt geändert:

§ 20 erhält folgende Fassung:

„In einen vom Ministerium des Innern zu verwaltenden Gemeindeausgleichsstock fließen für jedes Rechnungsjahr zur Gewährung von Beihilfen an Gemeinden eine Million RM. Dieser Betrag wird aus der Gemeindemasse (§ 18 Absatz 1 Buchstabe b) entnommen.

Aus dem Gemeindeausgleichsstock können Beihilfen sowohl als verlorene Zuschüsse, wie auch unter Vorbehalt der Rückforderung gegeben werden.

Das Haushaltsgesetz tritt am 1. April 1934 in Kraft.

Der Haushaltsplan

Der ordentliche Haushalt erfordert für den Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern an fortdauernden Ausgaben insgesamt 36 830 900 Reichsmark. Davon entfallen auf die einzelnen Kapitel folgende Beträge: Ministerium 843 400 RM, Landeskommissäre 151 400 RM, Verwaltungsgerichtshof 84 700 Reichsmark, Bezirksverwaltung 7 093 800 RM, Polizei und Gendarmerie 17 606 100 RM, Landesarbeitshaus Kislau 200 300 RM, Soziale Versicherung 389 800 RM, Wohlfahrtspflege 4 552 200 RM, Heil- und Pflegeanstalten 5 261 300 RM, Landesfrauenklinik 239 700 RM, Badanstalten 10 000 RM, Bearbeitung der Landesstatistik 186 700 RM, Beihilfen 113 700 Reichsmark, Verschiedene und zufällige Ausgaben 7800 RM. Dazu kommen noch an einmaligen Ausgaben für die Bezirksverwaltung 140 000 RM und für Bearbeitung der Landesstatistik 8800 RM.

Unter den Einnahmen im Gesamtbetrage von 21 974 500 RM sind zu nennen: Bezirksverwaltung 3 529 400 RM, Polizei und Gendarmerie 12 177 400 RM, Heil- und Pflegeanstalten 5 598 500 RM.

Die Staatskanzlei erfordert an fortdauernden Ausgaben 246 250 RM, die Pressestelle 15 000 RM.

Das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz beansprucht in der Abteilung Justiz 16 799 750 RM. Davon kommen auf die Gerichte und Staatsanwaltschaften 7 952 050 RM, die Notariate und Grundbuchämter 2 199 900 RM, die Fürsorgeerziehung 671 700 RM, die Gefangenenanstalten 3 389 400 RM, auf gemeinsame Ausgaben für die Justizbehörden 2 190 700 RM, auf außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 104 950 RM.

Dem stehen an Einnahmen gegenüber: In der allgemeinen Justizverwaltung 8 628 350 Reichsmark, in der Fürsorgeerziehung 289 400 Reichsmark und in den Gefangenenanstalten 1 431 950 RM.

Die Abteilung Kultus und Unterricht steht an fortdauernden Ausgaben die Summe von 63 533 700 RM vor. Es handelt sich im einzelnen um folgende Beträge: Ministerium 768 950 RM, Kultus 1 202 550 RM, Hochschulen 10 577 400 RM (dazu einmalig 222 100 RM), Lehrerbildungsanstalten 26 050 RM, Landesturnanstalt, Fortbildungsschullehrerinnenseminar, Handarbeitslehrerinnenseminar 70 600 Reichsmark, Höhere Lehranstalten 11 556 200 Reichsmark, Höhere Technische Lehranstalt (Staatstechnikum) 421 450 RM, Fachschulen 5 036 750 RM, Volksschulwesen 30 497 750 RM (dazu einmalig 3000 RM), Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für nicht vollsinnige Kinder 451 400 RM, besondere Einrichtungen für die Lehrerbildung 7600 RM, Jugend- und Schulfürsorge (einmalig) 32 800 RM, Wissenschaften und Künste 2 761 600 RM (dazu einmalig 78 100 RM), außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 135 200 RM.

Die Abteilung Kultus und Unterricht verzeichnet u. a. nachstehende Einnahmeposten: Hochschulen 6 335 900 RM, Höhere Lehranstalten 5 858 300 RM, Staatstechnikum 86 800 RM, Fachschulen 2 842 800 RM, Volksschulwesen 9 161 900 RM, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für nicht vollsinnige Kinder 99 450 RM, Wissenschaften und Künste 1 163 150 RM (dazu einmalig 10 600 RM).

Der Haushaltsplan des Rechnungshofes beziffert die fortdauernden Auslagen auf 221 550 RM.

Der Haushaltsplan des Finanz- und Wirtschaftsministeriums weist an fortdauernden Einnahmen den Gesamtbetrag von 137 967 750 RM auf, während die fortdauernden Ausgaben mit 76 390 150 RM eingestellt sind, wozu noch einmalige Ausgaben in Höhe von 5 183 200 RM kommen.

Die Einnahmeposten setzen sich wie folgt zusammen: Steuerverwaltung 110 637 400 Reichsmark, Landwirtschaft 3 781 950 RM (dazu einmalig 260 000 RM), Domänen und Forsten 14 911 100 RM, Salinen, Bergbau, Münzwesen 261 000 RM, Wasser- und Straßenbau 3 219 400 RM (dazu einmalig 6000 RM), Landesvermessung und Topographie 280 450 RM, Hafenverwaltung 2 057 250 RM, Gewerbeaufsicht und Arbeitsrecht 70 000 RM, Gewerbe und Handel 2500 RM, Eichwesen 245 500 RM, Verschiedene Einnahmen 2 500 600 RM (dazu einmalig 18 200 RM).

An fortdauernden Ausgaben sind zu verzeichnen: Ministerium 524 900 RM, Steuerverwaltung 18 828 500 RM, Hochbauwesen 2 436 350 RM, Landwirtschaft 4 357 500 RM (dazu einmalig 260 000 RM) Domänen und Forsten 10 295 050 RM (dazu einmalig 25 000 Reichsmark), Salinen, Bergbau, Münzwesen 75 300 RM, Wasser- und Straßenbau 6 454 700 Reichsmark (dazu einmalig 540 000 RM), Landesvermessung und Topographie 1 580 750 RM, Hafenverwaltung 1 699 550 RM, (dazu einmalig 85 000 RM), Gewerbeaufsicht und Arbeitsrecht 338 450 RM (dazu einmalig 1000 (Reichsmark), Gewerbe und Handel 157 800 Reichsmark (dazu einmalig 5000 RM), Eichwesen 219 150 RM, Geologische Landesaufnahme 69 400 RM, Landeshauptkasse 380 450 Reichsmark, Schuldendienst 4 223 250 RM (dazu einmalig 3 957 400 RM), Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung 24 564 500 RM, außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 124 950 RM, Allgemeiner Fonds der Regierung 45 000 RM, verschiedene Ausgaben 14 600 RM (dazu einmalig 309 800 RM).

Ein Mehrbedarf an fortdauernden Ausgaben ist u. a. erforderlich für die Bezirksverwaltung in Höhe von 1 016 000 RM, für die Wohlfahrtspflege von 2 455 000 RM, für Kultus 544 500 RM, Hochschulen von 144 750 RM, für das Volksschulwesen von 118 000 RM, für das Hochbauwesen von 788 000 RM, die Landwirtschaft von 657 350 RM, die Domänen und Forsten von 512 000 RM, den Wasser- und Straßenbau von 2 239 700 RM und für die Landesvermessung und Topographie 98 100 Reichsmark. Einen Mehrbedarf an einmaligen Ausgaben erfordern die Bezirksverwaltung in Höhe von 180 000 RM, die Gefangenenanstalten von 100 350 RM, ferner die Hochschulen von 124 500 RM, die Domänen und Forsten von 761 000 RM, der Wasser- und Straßenbau von 477 000 RM und die Hafenverwaltung von 160 000 RM.

Die Beisitzer der Arbeitsgerichte

Ernennung auf Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 4. April. (HB-Funk.) Die Verankerung der Deutschen Arbeitsfront als maßgebende Spitzenorganisation im deutschen Sozial- und Wirtschaftsleben ist durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsarbeits- und des Reichsjustizministers weiter gefördert worden. Darin wird die Neubesetzung der Beisitzerstellen der Arbeits- und Landesarbeitsgerichte geregelt, die zum 1. Mai erfolgen soll. In Abänderung der bisherigen Bestimmungen sind die Beisitzer nunmehr in angemessenem Verhältnis aus den Vorschlagslisten zu entnehmen, die von der Deutschen Arbeitsfront und den im § 22 des Arbeitsgesetzes noch bezeichneten Körperschaften eingereicht werden. Die Deutsche Arbeitsfront hat bei Aufstellung der Vorschlagslisten Unternehmer und Beschäftigte in etwa gleicher Zahl zu berücksichtigen und, soweit durch Reichsgesetze eine ständische Gliederung der Wirtschaft durchgeführt ist, die Vorschläge im Einvernehmen mit den Ständen zu machen. Weiter stehen nunmehr den Unternehmern zur Berufung zum Beisitzer Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront gleich, die von dieser zur Ausübung des Beisitzeramtes als Beisitzer der Unternehmer bevollmächtigt werden. Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront können auch die Beisitzerstellen der Arbeiter und Angestellten einnehmen, wenn sie von der Arbeitsfront bevollmächtigt werden.

Gangsterterror in Frankreich!

Im Schatten Staviskys / Täglich neue Sensationen

(Von unserem Pariser Korrespondenten)

Paris, 3. April. Die Polizei hat dem nach neuen Skandalaffären hungernden Publikum wieder einen fetten Braten auftischen können. Drei Gauner größten Stils konnten gefaßt werden, von denen man annehmen muß, daß sie in die Mordaffäre Prince in irgendeiner Weise verwickelt sind. Auf alle Fälle bestätigt ihre Verhaftung das Vorhandensein einer mächtigen Gangsterbande, die einen großen Terror auszuüben in der Lage war und mit der Stavisky sehr eng zusammengearbeitet haben muß. Stavisky, das wird jetzt immer deutlicher, hat es glänzend verstanden, auf zwei verschiedenen Klaviaturen zu spielen. Er war nicht nur der „noble", moderne Mann der Gesellschaft, der sich in der illustren Begleitung von Politikern und Ministern zu zeigen pflegte, der überall in der Gesellschaft sich Einlaß zu verschaffen wußte, sondern nebenher der **Mitarbeiter und vielleicht auch Mitführer einer üblen Gaunerbande, die vor Mord und Totschlag nicht zurückscheut.** Dieser Faktor erschwert natürlich den ganzen Fall Stavisky ungeheuer. Durch Stavisky können so indirekt die politischen Freunde dieses größten Gauners der französischen Geschichte in engsten Zusammenhang mit dieser Unterweltbande gebracht werden. Die neuen Enthüllungen geben der Phantasie des schon reichlich erschreckten Franzosen weiteren Auftrieb, und er schaut noch viel ängstlicher als bisher um sich.

Auch die drei verhafteten Gesellen hatten sich als Aufenthaltsfeld eine vornehme Umgebung ausgesucht und gehörten zu den vielen zweifelhaften Elementen, die man in der Sommersaison in den vornehmsten und teuersten Badeorten Frankreichs finden kann. Zwei der Verhafteten, ein Baron de Lussatz und ein Herr Carbone, der in diesem Verbrecherkreise unter dem Namen Venture bekannt war, operierten oft in Paris und waren ständig an den Treffpunkten dieser organisierten Bande in der Nähe des Platzes Etoile zu finden, von dem die großen Verkehrsadern des Pariser Westens, wie die Champs Elysees, ausstrahlen. Die engsten Mitarbeiter Staviskys, wie Romagnino und Hayott, seine Privatwache, der Boxer Riemensky, Hainaux oder „Jo-la Terreur", sie alle waren ständig im Kreise dieser Bande zu finden, und in einem vornehmen Lokal in der Rue de Wagram, in der sie sich zu treffen pflegten, war Stavisky vor seiner Flucht nach Chamonix zu finden. **Diese Leute scheinen sich mit allem beschäftigt zu haben, Unterhalt von Spielsälen an der Riviera, großem Schmuckhandel und Schmuggel verbotener Drogen, dem Betrieb auf den Rennplätzen usw.** Der noch nicht aufgeklärte Tod des ehemaligen Abgeordneten von Guayana, Calmot, im Jahre 1928, der erst zu dieser Bande gehört haben muß, sich dann aber mit Stavisky überwarf, dürfte auch auf diese Gangsterhorde zurückzuführen sein, wie jetzt die Ermordung des Oberlandgerichtsrates Prince, der anscheinend über reiches Material über einen Teil dieser Gauner verfügt haben muß.

Der verhaftete Baron de Lussatz, der sich mit viel Geschick alle notwendigen Alibis vorbereitet zu haben scheint, ist ein ganz selten aufschlußreiches Beispiel für die glückliche Zusammensetzung dieser Maffia. Seine „Stärke" ist, daß er in der Tat einer alten, bekannten adeligen Familie angehört, was ihn jedoch nicht hinderte, sich schon vor dem Krieg für verschiedene Diebstähle zwei Jahre Gefängnis aufbrummen zu lassen. 1920 wurde er in Italien wegen eines offenbar von ihm in Frankreich begangenen Mordes verhaftet, jedoch gelang es ihm, sich mit viel Geschickt aus der Schlinge zu ziehen. 1926 wurde er wegen Handels mit Rauschgiften verurteilt, in der Zwischenzeit trieb er sich je nach der Saison an den verschiedensten berühmten Plätzen herum. 1932 war er sogar Besitzer von Nachtlokalen und zugleich Wahlagent eines Kandidaten für die Kammer. Wo er auftrat, gab es irgendeinen Skandal. Heute glaubt man auch die Aufklärung über den Tod des Kassierers des Gegenkandidaten seines Kandidaten gefunden zu haben, dessen Leichnam man eines schönen Tages aus dem Meer zog. Der andere Verhaftete, Carbone, hat sich zuerst lange einmal mit Frauen- und Rauschgifthandel in Südamerika und Aegypten erfolgreich betätigt. Nachdem er dann genug Erfahrung außerhalb Frankreichs gesammelt hatte, ließ er sich in Marseille nieder, wo er sein Unwesen mit so viel Geschick betrieb, daß man ihn bis heute nie fassen konnte. Dieser Edeltyp muß immerhin über eine große Macht verfügt haben. Sein im Jahre 1930 wegen Mordes zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilter Bruder wurde bereits nach einem halben Jahre wieder freigelassen. Der Dritte im Bunde, namens Spirto, wurde in Marseille festgenommen, wo er sich mit einer Raffinesse, die alles überbietet, auf seine „Art" durchgeschlagen hat. Auch er hat sein Handwerk mit dem Mädchenhandel begonnen. Mit einem Geschick, das einem Stavisky würdig ist, gelang es ihm, seine Mitmenschen um Beträge bis zu 400 000 Franken zu erleichtern, vor Gericht hatte er sich nie zu verantworten. Wurde er einmal angeklagt, so stellte er sich nach dem hohen Muster Staviskys gleich freiwillig und spielte den Unschuldigen, so konnte er denn mit den nötigen Drohungen im Hintergrund jedesmal der Justiz durch die Maschen gehen. Einen Algerier, der mit einer seiner Freundinnen nach Paris durchgebrannt war, verfolgte er dorthin und knallte ihn kühl lächelnd nieder. Er spielte dann den Verrückten, wurde in ein Sanatorium geschickt, ohne weiter von den Behörden belästigt zu werden.

Bisher haben diese edlen Vertreter der Menschheit fast alles leugnen können, und die Promptheit, mit der sie ihre Antworten und Alibis beizubringen vermögen, läßt nur zu leicht auf ein gut vorbereitetes Spiel dieser mit allen Wassern geriebenen Gaunern vermuten. Könnten sie sich wirklich als an der Tat nicht beteiligt wieder auf freien Fuß setzen lassen, so würde das zweifellos eine noch größere Beunruhigung in der Bevölkerung hervorrufen. Inzwischen arbeitet die Polizei noch fieberhaft daran, die nötigen Beweise herbeizuschaffen, um diese französischen Gangster zur Strecke zu bringen. In der Oeffentlichkeit fordert man nun schon energisch die strengsten Maßnahmen gegen diese Bande, die die allgemeine Sicherheit in Gefahr stellt.

Wieder Unterseebootsstützpunkt Calais?

Paris, 3. April. Das „Journal" glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der Unterseebootstützpunkt Calais demnächst wieder hergestellt werden soll. Die französische Regierung habe im Haushalt für 1934 entsprechende Kredite vorgesehen. Man sei bereits mit den Bauarbeiten beschäftigt, die für die Aufnahme der demnächst eintreffenden Einheiten notwendig seien. Der französische Unterseebootsstützpunkt in Calais war nach dem Kriege aufgegeben worden.

Mord an einer Siebzehnjährigen

Grünberg in Schlesien, 3. April. (HB-Funk.) Im Dorotheeneck bei Sedschin fand der Revierförster Hermann am Morgen sein siebzehnjähriges Dienstmädchen Frieda Stein erhängt auf. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Mädchen nicht Selbstmord verübt hatte. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen im fünften Monate schwanger war. Als Vater des zu erwartenden Kindes hatte es den ebenfalls bei dem Förster beschäftigten 24jährigen Landhelfer Poczatek angegeben, der mit dem Mädchen Kammer an Kammer schlief. Poczatek wurde unter dem dringenden Tatverdacht verhaftet. Er bestreitet jede Schuld. Die Leichenöffnung bestätigte den Verdacht des gewaltsamen Todes. Poczatek sollte Ostern seine Stelle in Dorotheeneck verlassen.

28 Bauernhöfe eingeäschert

Ursache: Rauchen von Kindern

Budapest, 3. April. (HB-Funk.) In einem Dorf in der Nähe der Stadt Miscolcz rauchten Kinder in einem Wirtschaftsgebäude, während sich die Eltern in der Kirche befanden. Das Wirtschaftsgebäude geriet durch ein fortgeworfenes Streichholz in Brand. Das Feuer breitete sich infolge starken Windes rasch aus. Es entstand ein riesiges Flammenmeer, in dem insgesamt 28 Bauernhöfe vernichtet wurden. Ein Bauer erlitt bei den Löscharbeiten erhebliche Verletzungen, die u. a. zum Verlust des Augenlichtes führten. Gegen die Eltern der Kinder ist wegen Fahrlässigkeit eine Untersuchung eingeleitet worden.

MARCHIVUM

Das Neuköllner Großfeuer dauert an

Zwei Feuerwehrleute rauchvergiftet — Ein Helfer verletzt

Berlin, 3. April. Der Riesenbrand der Möbelfabrik in Neukölln war gegen Mitternacht noch immer nicht völlig zum Erlöschen gekommen. Die gesamte Südfront des Fabrikgebäudes mußte wegen unmittelbarer Einsturzgefahr ständig unter Scheinwerferbeleuchtung gehalten werden, um den Einsturz der Mauer rechtzeitig zu bemerken. Bei den Löscharbeiten sind drei Personen zu Schaden gekommen. **Zwei Oberfeuerwehrmänner mußten mit erheblichen Rauchvergiftungen in das Krankenhaus Neukölln gebracht werden.** Außerdem wurde bei den Hilfsarbeiten, an denen sich mehrere hundert SA-Männer, Siedler und Passanten beteiligten, ein 23jähriger Bürobote aus Neukölln durch eine herabfallende Starkstromleitung verletzt.

Ueber die Höhe des Sachschadens, der einige 100 000 Mark betragen dürfte, sowie über die Entstehungsursache des Brandes kann noch nichts Näheres gesagt werden.

Schwere Unfälle in den Bergen

München, 3. April. Der 24jährige Mechaniker Johann Maier aus Stuttgart stürzte am Ostersonntag bei einer Besteigung des etwa 1900 Meter hohen Aggenstein ab und blieb mit schweren inneren Verletzungen und einer schweren Kopfwunde liegen. Noch auf dem Transport in das nächste Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

Am Ostersonntag verstiegen sich zwei Bergsteiger aus Frankfurt a. M. in den sogenannten Seewänden bei Oberstdorf im Allgäu. Auf ihre Hilferufe, die im Eytalhaus gehört wurden, wurde eine Rettungsmannschaft alarmiert, der es gelang, die Bergsteiger am nächsten Morgen zu bergen.

Die alpinen Sanitätsmannschaften wurden während der Feiertage auch ins kleine Walsertal gerufen, wo zwei Skiläufer aus Stuttgart bei einer Skiabfahrt Beinbrüche erlitten hatten.

Im Nebelhorngebiet trugen drei Skifahrer am Ostersonntag Schenkel- und Armbrüche davon.

In der Martinswand verstiegen

Innsbruck, 3. April. (HB-Funk.) In der Martinswand, der bekannten senkrechten Felswand bei Innsbruck, von der die Ueberlieferung erzählt, daß sie schon Kaiser Maximilian beinahe zum Verhängnis geworden wäre, hat sich gestern ein Innsbrucker Kletterer namens Hugo Niederlindner verstiegen. Er konnte sich selbst nicht mehr befreien. Nachdem die ersten Rettungsversuche durch andere Bergsteiger ergebnislos blieben, rückte abends die Innsbrucker Feuerwehr aus, die im Lichte von Scheinwerfern versuchte, mit Hilfe von Leitern zu dem Verstiegenen zu gelangen. Jedoch auch dieser Versuch blieb ohne Erfolg. Niederlindner konnte sich während der Nacht an einem kleinen Bäumchen festbinden, so daß er vor dem Absturz bewahrt wurde. Heute früh wurden die Versuche, zu ihm zu gelangen und ihn aus seiner Lage zu befreien, wieder aufgenommen.

Abenteuerliche Ballonfahrt

Paris, 3. April. Eine abenteuerliche Ballonfahrt, die am Montagabend in Candas bei Amiens ihren Abschluß fand, haben zwei französische Ballonfahrer hinter sich. Zwei junge Ingenieure waren am Ostersonntag in der Nähe von Amiens aufgestiegen, ohne anscheinend über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Ballonfahrt zu verfügen. Als sie in den Abendstunden in unmittelbarer Nähe von Amiens landen wollten, stießen sie mit der Gondel gegen eine elektrische Leitung. Der Anprall war so heftig, daß der eine der beiden Insassen, der als einziger einige Führerkenntnisse besaß, herausgeschleudert wurde. Der Ballon, der dadurch wesentlich erleichtert war, gewann sofort wieder an Höhe und trieb die ganze Nacht über der Gegend einher. Erst am Montag sackte er langsam ab. Hierbei stieß die Gondel gegen eine Baumkrone, so daß der Ballon vollkommen vernichtet wurde. Der übriggebliebene Insasse erlitt leichte Verletzungen, konnte sich aber noch zur nächstliegenden Gendarmeriestation begeben, wo er Bericht über seine abenteuerliche Fahrt erstattete. Die Leiche seines unglücklichen Begleiters wurde nach langem Suchen gefunden.

Kraftwagenunglück in Marokko

Drei Tote

Paris, 3. April. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Agadir (Marokko) raste ein Militärkraftwagen kurz vor der Einfahrt in die Stadt gegen einen Baum und stürzte in einen tiefen Graben. Die Insassen, drei Fremdenlegionäre, Meyer, Lebel und Bindijonk, wurden auf der Stelle getötet.

Schweres Eisenbahnunglück in Schottland

21 Verletzte

London, 3. April. Am Ostermontag, der von kühlem, aber schönem Wetter begünstigt war, haben sich zahlreiche Verkehrsunfälle ereignet. Nachdem Montag vormittag, wie bereits gemeldet, bei einem Eisenbahnunfall in einem Londoner Vorort annähernd 50 Personen verletzt worden waren, hat sich am späten Abend ein zweiter Eisenbahnunfall zugetragen und zwar bei Glasgow. Auch dort fuhr eine Lokomotive von hinten in den letzten Wagen eines stehenden Personenzuges hinein und beschädigte ihn erheblich. 21 Personen wurden verletzt, von denen sechs ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Der Volksflugtag der NSBO in Tempelhof

Der Osterflugtag, den die NSBO auf dem Tempelhofer Flughafen bei bestem Wetter durchführte, gestaltete sich vor mehr als 120 000 Zuschauern zu einem großen Erfolg.

Französische Hetze gegen Röchling

Paris, 3. April. Der elsässische Senator und ehemalige Unterstaatssekretär Dr. Pfleger bemüht sich, ein Kesseltreiben gegen den um die Saar verdienten Industriellen Röchling in Gang zu setzen. Pfleger hat an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er um Aufklärung bittet, wie es möglich sei, daß der von einem französischen Gericht in Abwesenheitsverfahren verurteilte Industrielle Hermann Röchling frei nach Frankreich kommen könne und die französischen Grenzbehörden kein Recht hätten, ihn zu verhaften. Dr. Pfleger fordert den französischen Justizminister auf, die Maßnahmen zu treffen, die einer solchen Mißachtung der französischen Gerichtsbarkeit ein Ende machten. Der „Matin" nimmt das von Pfleger gegebene Stichwort auf. Er behauptet, daß Hermann Röchling nach dem Kriege in Heidelberg eine Spionage- und Propagandazentrale gegen Frankreich ins Leben gerufen habe. Röchling, der noch 1919 vom Kriegsgericht in Amiens im Abwesenheitsverfahren verurteilt worden sei, habe trotzdem stets unbehelligt ins Saargebiet reisen können, und benutze sogar seit einigen Jahren den Weg über Elsaß-Lothringen, wenn er sich an der Spitze einer Saaraborbnung zu den Völkerbundsverhandlungen nach Genfe begebe. Röchling halte sich außerdem häufig in Paris auf, ohne daß die Polizei gegen ihn vorgehe.

Unruhige Ostertage in Spanien

Sabotageakte Streikender

Madrid, 3. April. Die streikenden Gas- und Wasserarbeiter in Barcelona haben während der Ostertage eine Reihe von Sabotageakten verübt. Insbesondere war der Ostermontag dazu ausersehen worden, eine allgemeine Panik in der Bürgerschaft hervorzurufen. **Die Streikenden haben in die Wasserleitungsröhren große Mengen Gas eingelassen, die zu Explosionen führen sollten.** Lediglich der Aufmerksamkeit des stellvertretenden technischen Personals war es zu verdanken, daß Unglücksfälle vermieden wurden. Trotzdem war die Stadt den ganzen Tag über ohne Wasser. **Anschläge auf Gaszähler und Verteilungsapparate sind an der Tagesordnung.** Es wurden wieder mehrere Ueberfälle verübt, von denen einer einem Bankwächter das Leben kostete.

In Madrid dauert der Metallarbeiterstreik an. Weder schadhafte Aufzüge noch Kraftwagen usw. konnten repariert werden. Die Wiedereinführung der Todesstrafe in Spanien hat am Ostersonntag zu Demonstrationsversuchen der extremen Linken in der Hauptstadt geführt, in deren Verlauf auch mehrere Fenster der deutschen Uebersee-Bank von Marxisten eingeschlagen wurden. — **In Granada sind neun Anarchistenführer durch einen selbstgegrabenen unterirdischen Gang aus dem Gefängnis entflohen.** Im übrigen sind die Ostertage, abgesehen von Brandstiftungen an einigen kleineren Kirchen in der Provinz, ohne besondere Zwischenfälle verlaufen.

Der von einem Teil der Presse in großer Aufmachung gebrachten Gründung der linksrepublikanischen Partei, die sich aus den Restbeständen der Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Azana zusammensetzt und im Parlament etwa über 15 Stimmen verfügt, kann keinerlei praktische Bedeutung beigemessen werden.

---

14 jüdische Pelzhändler in Warschau verhaftet

Warschau, 3. April. Die polnischen Behörden sind großen Zollhinterziehungen auf die Spur gekommen. Ein früherer Beamter des Zollamtes in Warschau, Fijalkowsky, ist bereits festgenommen worden. Seine Verhaftung hatte zahlreiche Haussuchungen bei einer Reihe jüdischer Pelzhändler zur Folge. 14 Kaufleute wurden verhaftet. Es stellte sich heraus, daß Fijalkowsky den Juden, von denen er bestochen wurde, weitgehende Zollerleichterungen auf unrechtmäßige Weise verschafft hatte.

Machtvolle Kundgebung der Sportler

Eine Gruppe saarländischer Bergknappen in schmucker Tracht leitet die große Kundgebung vor dem Fußball-Freundschaftsspiel Berlin — Saar auf dem Preußenplatz ein.

April-Scherz oder zu gut geschlafen?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 3. April. „Der Deutsche", das Organ der Arbeitsfront, veröffentlicht unter gleicher Ueberschrift das Faksimile einer gerichtlichen Aufforderung an den Chefredakteur des Blattes, Carl Busch, sich innerhalb einer Woche im Gefängnis Berlin-Charlottenburg zum Antritt einer rechtlichen Gefängnisstrafe von fünf Tagen zu melden. Diese Kuriosität, daß eine deutsche Staatsanwaltschaft den Hauptschriftleiter eines nationalsozialistischen Blattes ein Jahr nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus mit einem Vorführungs- und Haftbefehl droht, weil er im Jahre 1927 als nationalsozialistischer Ortsgruppenleiter in eine politische Schlägerei verwickelt wurde, wobei er sich allerdings seiner Haut zu wehren wußte, scheint doch ein Zeichen dafür zu sein, daß der berühmte Amtsschimmel doch noch nicht eines seligen Todes gestorben ist. Die Amnestie-Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 scheint in Wuppertal offensichtlich noch nicht bekannt zu sein. Betrachten wir die Angelegenheit als einen ungewollten Aprilscherz.

Der Flieger Babuschkin in Kap Wankarem gelandet

Moskau, 3. April. Der in Begleitung seines Mechanikers zur Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung aufgestiegene Flieger Babuschkin ist in Kap Wankarem gelandet.

Bestechliche Eisenbahnbeamte in der Sowjet-Union verhaftet

Reval, 3. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU in Odessa zahlreiche Eisenbahnbeamte verhaftet, die zusammen mit Lieferfirmen den Staat betrogen haben, indem sie rollendes Material aus dem Staatsbesitz noch einmal an den Staat verkauften. Die Bestechungsgelder wurden nach einem besonderen Schlüssel verteilt.

Dorfbrand im Wilnagebiet

Warschau, 3. April. (HB-Funk.) In der Ortschaft Ojucewicze im Wilnagebiet brannten 20 Gehöfte nieder. 20 Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen.

Vater und Sohn bei einem Wirtshausstreit erschlagen

Der zweite Sohn tödlich verunglückt

Budapest, 3. April. In der Nacht zum Ostermontag gerieten in dem Landort Abony zwei Familien in einem Wirtshaus in Streit. Vier Burschen der einen Familie schlugen mit einer Axt und Knüppeln den Vater und einen Sohn der anderen Familie nieder, während sie den zweiten Sohn mit 14 Messerstichen so schwer verletzten, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Täter und ihre Angehörigen wurden festgenommen.

Riesenbrand in Unterägypten

400 Häuser zerstört

Kairo, 3. April. Bei einem Feuer in Kafr Helal in Unterägypten wurden mehr als 400 Wohnhäuser zerstört.

Insull-Auslieferungsvertrag ratifiziert

Istambul, 3. April. Die türkische Nationalversamlung hat am Montag den Auslieferungsvertrag mit den Vereinigten Staaten ratifiziert und dadurch den Weg für die Auslieferung Samuel Insulls geebnet.

Chinesische Eisenbahndirektoren wegen Hochverrats verhaftet

Schanghai, 3. April. Auf Veranlassung des Marschalls Tschiangkaischek wurden mehrere Direktoren der Eisenbahnlinie Mukden — Peking unter der Beschuldigung des Hochverrats gegenüber der chinesischen Zentralregierung verhaftet.

Schwere Zwischenfälle in Pennsylvanien

Uniontown (Pennsylvania), 3. April. Ein ernster Zwischenfall ereignete sich hier am Ostermontag. Als die Gattin des Gouverneurs Pinchot in einer Massenversammlung von Werksarbeitern eine Ansprache hielt, wurden fünf Schüsse abgegeben. Zwei Personen wurden verwundet, eine Person wurde bei der infolgedessen entstehenden Panik niedergetrampelt. Anschließend kam es zu einer allgemeinen Schlägerei zwischen Gewerkschaftsanhängern und -gegnern. Frau Pinchot kam ohne Verletzung davon.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Oberste Leitung der PO:

Der Stabsleiter der PO hat folgende Anordnung erlassen:

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers beauftrage ich den Pg. Seizner, Berlin, mit der Leitung des Organisationsamtes der Obersten Leitung der PO und ernenne den Pg. Mehnert, Frankfurt a. M., zu seinem Stellvertreter.

gez. Dr. R. Ley,
Stabsleiter der PO.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Baden

Schweres Motorradunglück.

Der Sohn getötet, der Vater schwer verletzt

Wiesloch. Auf der Bergstraße ereignete sich am ersten Osterfeiertag kurz vor Heidelberg ein schwerer Unfall. Um acht Uhr morgens stieß ein aus Frankfurt kommendes Motorrad mit einem Stuttgarter Personenauto zusammen. Hierbei erlitt der Fahrer des Motorrades, der 23jährige Schmuck aus Kelsterbach a. M., einen schweren Schädelbruch, dem er auf der Stelle erlag. Der auf dem Sozius mitfahrende 48jährige Vater des Schmuck erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen; er wurde in bedenklichem Zustand ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert. Von den Insassen des Autos wurde niemand verletzt, doch kam der Lenker des Autos bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft. Er soll vorschriftswidrig gefahren sein.

Motorrad gegen Kraftwagen — Ein Todesopfer

Heidelberg. Ein schweres Unglück ereignete sich Ostermontag gegen Abend in der Nähe von Meckesheim. Dort fuhr beim Ueberholen eines Kraftwagens ein Motorradfahrer gegen einen ihm entgegenkommenden Wagen. Der Fahrer Karl Reidig aus Mannheim-Rheinau wurde gegen einen Baum geschleudert und so schwer am Kopf verletzt, daß er bald nach seiner Ueberführung in die Heidelberger Klinik starb. Seine Mitfahrerin blieb unverletzt.

An der Brückenstraße in Heidelberg wurde Ostermontag ein Motorradfahrer aus Kirchheimbolanden, der mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß, am Fuß schwer verletzt, während seine Begleiterin unverletzt davonkam.

Titelverleihung

Heidelberg. In der Gesellschaftsversammlung des Tuberkulosekrankenhauses Heidelberg-Rohrbach und der Tuberkulosefürsorgestelle Heidelberg wurden dem leitenden Arzt des Tuberkulosekrankenhauses Dr. Walter Schmidt und dem leitenden Arzt der Tuberkulosefürsorgestelle Dr. Hans Steininger die Dienstbezeichnung Direktor verliehen.

Die Frau und sich selbst erschossen

Wilhelmsfeld bei Heidelberg. Heute nacht hat nach der Heimkehr von einem Fest der 30jährige Philipp Apfel seine Frau und dann sich selbst erschossen. Beide waren sofort tot. Sie hinterlassen zwei kleine unversorgte Kinder. Die Ursache zur Tat ist in Krankheit und Schwermut des Ehemannes zu suchen.

Ehrenvolle Ernennung des Geheimrats Ludowici

Die Reichsverbandsführung hat den Geheimrat Konsul Dr. h. c. August Ludowici wegen seiner Verdienste um die Geisteswissenschaften in Schrift und Tat zum Ehrensenator des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller ernannt.

Weintrinken und Radfahren verträgt sich nicht

Landau. Ein junger Mann, der mit seinen Freunden eine Radtour durch die Pfalz unternahm, erlitt nach reichlichem Weingenuß dadurch einen schweren Unfall, daß er in angeheitertem Zustand die Kurve der abschüssigen Landauerstraße nicht mehr nehmen konnte und mit dem Gesicht gegen die Mauerwand eines Hauses anstieß. Er trug dabei erhebliche Verletzungen davon.

Erfindungen schaffen Arbeit und Brot

Pg. Hauptlehrer Schneider in Sennfeld-Schweinfurt erreichte für bewegliche Lese- und Rechenlehrmittel zwei deutsche Reichspatente, während zwei weitere Erfindungen bereits die Prüfungsinstanzen erfolgreich durchliefen und beim Reichspatentamte zwei Monate zur Bekanntgabe aufliegen. Nach vielseitigen amtlichen Erprobungen läßt Unterfranken nur noch diese fortschrittlichsten Lese-, Lehr- und Lernmittel zu und gab die Prüfungsergebnisse an die übrigen Regierungen empfehlend weiter. Unterfranken marschiert mit diesen Lehrmitteln in Deutschland an der Spitze, während das Ausland nur totenstarre Setzkästen kennt.

Fortschritte: Die Wort- und Satzbilder erscheinen aus der Verdeckung, zeigen sich dem Schüler auf und verschwinden wieder. Spannender Uebungsverlauf, vollkommene Anpassung an die Auffassungsfähigkeit und der Lernfreude, überraschende Erziehungs- und Unterrichtserfolge kennzeichnen die Arbeiten mit diesen besten und billigsten Lehrmitteln der Gegenwart, was alle bisherigen Ausstellungen, Lehrgänge und Gutachten klar bewiesen haben (Reichszeitung der deutschen Erzieher Nr. 2 und 3). Die Schneiderschen Lehrmittel bedeuten Leben und Bewegung, sie ziehen bereits über ganz Deutschland und treten an die Stelle starrer Setzkästen.

Verlagsänderungen und Einschaltung des Zwischenhandels machen allerdings in Bälde die zurzeit noch geltenden Einführungspreise unmöglich.

Die Schülerlesekästen nahmen bereits im Vorjahre ihren Weg über den Buchhandel. Die Herstellungen erfolgen in der Notstandsgemeinde Sennfeld und in der Ostmark, wo auch die Heimarbeit weitgehende Berücksichtigung findet.

Vom Dürkheimer Riesenfaß

Originelle Innenausstattung

Bad Dürkheim. Schon stehen die vier Eisenbetonsockel, die nach den Osterfeiertagen das Dürkheimer Riesenfaß aufnehmen werden, zu dem bereits die Dauben bearbeitet am Bauplatz liegen. Man rechnet, mit dem Aufbau des Fasses in vier bis sechs Wochen fertig zu sein, um nach dieser Zeit sich der Innenausstattung zuwenden zu können, die sehr originell zu werden verspricht. So sollen die Balkenköpfe mit Winzersprüchen versehen und Vorsprünge mit Winzerköpfen, Weinsymbolen und dergleichen beschnitzt werden. Zu diesem Zweck wird eigens ein Wettbewerb unter den pfälzischen Bildhauern ausgeschrieben werden. An der Ausstattung werden sich etliche Weingutsbesitzer beteiligen und dafür mit Reklameflächen bedacht, die in sinnvoller Weise mit Flaschen (mit entsprechender Aufschrift) usw. ausgenutzt werden sollen. Die dazu benutzten Schilder müssen geschmackvoll und unaufdringlich sein und sich harmonisch ins Ganze einfügen. Die um die innere Faßwand laufende Galerie (das Gegenstück zur äußeren, das Faß in halber Höhe umgebenden Balkon-Terrasse) wird in ihrem Abschlußstreben aus Fähchen-Motiven in Flaschen ausmünden, wie auch die Sitzgelegenheit höchst originell aus Bänken bestehen wird, die sich als Diesen über Flaschen präsentieren werden. Auch hinsichtlich der Verzierung der Außenwände wird sich noch manche „stilechte" Ueberraschung ergeben.

Von der Arbeit des Winzers in der Pfalz. — Neuanlagen in der Südpfalz. — Warnung vor übertriebenem Mengenanbau

Die frühlingsmäßige Witterung der letzten Woche hat die Weinbergsarbeiten, mit denen man gegenüber früheren Jahren stark im Rückstand war, sehr gefördert. In erster Linie wurde der Rebschnitt fortgeführt, der sonst um diese Zeit meist beendet ist. Zahlreiche Gemarkungen sind damit bereits fertig. Bis zum 1. April, dem Termin, an welchem die Weinberge vom alten Holz gesäubert sein sollen, hat sich dies heuer vielfach nicht ermöglichen lassen. Bemerkenswert war diesmal die recht umfangreiche Einbringung von Düngemitteln — sowohl Natur- und Kunstdünger, vor allem Kali —, womit die Winzer bewiesen, daß sie alle Aufwendungen machen, um die Voraussetzungen für ein günstiges Ernteergebnis zu sichern. Die Rodungsarbeiten sind ebenfalls größtenteils beendet; vielfach ist man schon zum Setzen der neuen Anlagen übergegangen. Es läßt sich heute bereits feststellen, daß in manchen Teilen des pfälzischen Weinbaugebietes die diesjährigen Weinbergsanlagen wesentlich umfangreicher sind als man annahm. Besonders in der Südpfalz und hier, vielfach im Richtweinbaugebiet, wurden viele Neuanlagen vorbereitet, weshalb die Warnung der zuständigen Stellen vor einem übertriebenen Mengenanbau sich als voll berechtigt erweist.

An der Mittelhaardt bleiben die diesjährigen Neuanlagen nach den bisherigen Feststellungen in mäßigem Rahmen. Blindholz wird heuer besonders stark eingelegt, so daß viele Winzer in den nächsten Jahren ihren Bedarf an Wurzelreben selbst decken können. Zurückzuführen ist dies auf die verhältnismäßig hohen diesjährigen Preise für Blind- und Wurzelreben aller Rebsorten, bedingt durch die lebhafte Nachfrage.

An der Oberhaardt steht als Hauptarbeit das Kammertmachen und Rebenbinden gegenwärtig im Vordergrund. Hier und da sieht man auch Winzer, die in wurmreichen Lagen mit dem Abreiben der Rebstöcke beschäftigt sind. Die Reben selbst „bluten" schon stark. In den Kellern hat man mit dem zweiten Abstich der Jungweine begonnen bzw. diesen bereits durchgeführt. Die Flaschenfüllung des 33er Jahrgangs dürfte sich hinausziehen, da dieser Jahrgang infolge des hohen Traubenzuckergehalts noch mehr als eine Nachgärung haben wird. Die Weine selbst haben sich sehr gut weiterentwickelt und die an sie bei der Ernte gestellten Erwartungen bisher erfüllt. Besonders die spät gelesenen Sachen machen dem 33er Jahrgang heute schon alle Ehre.

In letzter Zeit fanden im pfälzischen Weinbaugebiet zahlreiche Gütersteigerungen statt, wobei — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — für Weinberge durchweg gute Preise erzielt wurden. Besonders jüngere Weinberge standen gut im Preise.

Vom Holzwagen überfahren

Seelbach. Das einzige Kind eines Mannheimer Bäckermeisters, dessen Frau aus Seelbach stammt, ein sechs Jahre alter Knabe, der bei seinen Großeltern zu Besuch weilte, geriet, als er mit Waldarbeitern im Walde war, unter ein schwer beladenes Holzfuhrwerk und erlitt namentlich am Kopf so starke Verletzungen, daß er in Lebensgefahr schwebt. Am gleichen Tage starb der Großvater des Kindes, der 72jährige Kaufmann Xaver Herrmann.

Pfalz

Schöner Erfolg eines wiedereröffneten Hotels

Bad Dürkheim. An Ostern wurde hier das längere Zeit außer Betrieb gewesene, in der nächsten Nähe des Kurgartens gelegene Hotel „Leininger Hof" durch den neuen Pächter, den seitherigen Wirt der Restauration „Zum Römerkeller", wieder seiner Bestimmung zugeführt und hatte bereits den schönen Erfolg zu verzeichnen, daß 14 Zimmer, das ist nicht ganz die Hälfte, schon am ersten Tag belegt waren.

Schwere Bluttat in Dudweiler

Saarländischer Polizeibeamter überfallen

Dudweiler. In der Nacht zum Karfreitag wurde der Polizeibeamte Petit, als er vom Dienst nach Hause ging, von zwei berüchtigten Burschen, die etwa 25 Mal vorbestraften Heinrich Fuhr und dem eben erst aus dem Gefängnis entlassenen Backe, überfallen und derart mißhandelt, daß er ihnen mit dem Revolver drohen mußte. In der Nähe einer Wirtschaft gesellte sich zu den beiden noch eine sechs Mann starke Horde. Sie schlugen den Beamten nieder und mißhandelten ihn in rohester Weise mit verschiedenen Schlagwerkzeugen. Auch erhielt er einen Stich in den Rücken. Vermutlich erfolgte diese Verletzung mit seinem eigenen Säbel. Schließlich kamen einige Männer dem Beamten zu Hilfe, so daß die Banditen die Flucht ergriffen, nachdem sie noch einen Schuß abgegeben hatten, der einen der Verfolger in die Wirbelsäule traf. Beide Verletzten schweben in Lebensgefahr. Vier der Täter wurden festgenommen. Bei dem zweiten Verletzten handelt es sich um einen Herrn Amann, der den Banditen folgte und der aus etwa 200 Meter Entfernung hinterrücks niedergeschossen wurde. Der Beamte liegt bei vollem Bewußtsein hoffnungslos darnieder, während Amann nach Entfernung des Geschosses, das aus einem den Verbrechern gehörenden Revolver stammt, noch gut davonkam.

Außer den beiden bekannten Tätern Fuhr und Backe wurden auch drei vielfach vorbestrafte Subjekte, die wie die beiden anderen der KPD angehören, erkannt; es handelt sich um Ludwig Wagner, Peter Imsweiler und Johann Günther.

Der flüchtige Kommunist Fuhr wurde in der Wirtschaft Gräser in Dudweiler von dem Polizeibeamten Hornberger gestellt. Fuhr leistete bei seiner Festnahme Widerstand und wurde im Handgemenge von dem Polizeibeamten, der in der Notwehr von der Waffe Gebrauch machte, tödlich verletzt.

Hessen

Achtjähriger Junge vom Auto überfahren

Worms. Donnerstagnachmittag wurde auf der Landstraße nach Bobenheim in der Nähe der Siedlung Rohrlache das achtjährige Söhnchen des Schreiners Hermann Roske von einem Personenkraftwagen erfaßt und derart schwer verletzt, daß das Kind auf der Stelle tot war. Der Junge soll versucht haben, vor dem herannahenden Auto die Straße zu überqueren.

Wieder D-Zugverkehr durch den Mainzer Tunnel

Mainz. Die durch die zeitweise Sperrung des Mainzer Tunnels bedingte Umleitung der D-Züge 107/8 und 307/8 fällt mit Beginn des Sommerfahrplans 1934 weg, da die Tunnelarbeiten beendet sind.

Wie die Babett ihren Soldaten bekam

Von Heinz Jacobi

Die Rastatter hatten es immer mit den Soldaten zu tun, bis zu dem unseligen Tag im Juni 1919, wo die Franzosen es wieder einmal fertig bekamen, am Rhein ein Wort zu reden. Damals aber, als unsere Geschichte spielt, wimmelte es in der Residenzstadt Rastatt von Militär aller Gattungen, die im Dienst des „Türkenlouis" standen, des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, den der Kaiser Leopold zum Generalleutnant aller Kriegsvölker im Heiligen Römischen Reich und Herzogtum Savoyen machte, nachdem jener zuvor mit seinem Vetter, dem Prinzen Eugen, den Türken schwere Niederlagen beigebracht und damit seine Eignung für den Krieg gegen Frankreich bewiesen hatte.

Die Babett war, als der Markgraf den hohen Rang bekam, kaum zehn Jahre, ein mageres Ding mit fuchsigem Haar und unschönem Gesicht, aber ein paar Augen im Kopf, die böse Blitze schleuderten, wenn sie geschalten wurde. Und das gab es alle Tage bei ihrer Tante, der Schwester ihrer Mutter, die sie selbst nie gekannt hatte. Der Vater war ein Fendrich vom Reiterregiment Styrumb, ein langer blonder Riese, der in Friesland zu Hause war. In der Türkenschlacht von Szlankement, gegenüber der Theißmündung in die Donau, war er 1691 im August blessiert worden, aber danach hatte man nichts mehr von ihm gehört, und Babettes Mutter wartete vergebens auf Handstreich und Hochzeit mit dem Vater des Kindes, das sie unter dem Herzen trug. Sie starb, mehr aus Kummer über die Schande, die sie den Ihren gebracht, als an den Folgen des Wochenbetts, und Babette blieb bei der Tante als Dienstmaad. Das Kind wurde hart bei dem unfrohen Dasein.

Als der Türkenlouis, in dreißig Feldzügen und siebenundfünfzig Schlachten unbesiegt, 1707 starb, krank und verbittert, weil ihm das staatliche Elend des alten Reiches das Herz gebrochen und sein Ziel, ihm die alte Machtstellung am Rhein zu verschaffen, nicht erreicht war, war die Babett sechzehn Jahre alt. Sie war kaum schöner geworden, nur größer und runder im Gesicht, in dem die Augen und der Mund das schönste waren. Wenn sie nach harter Wochentagsfron an Sonntagnachmittagen auf der Bank vor dem Haus saß und ihre Sachen in Ordnung brachte, konnte sie oft minutenlang aufhören und in die Weite starren. Dann sahen ihre Augen aus wie das Nordmeer, von dem der Vater stammte, und um den stolzen, harten Mund, der ein wenig vorstand, lag ein wissendes, liebes Lächeln, als träume sie von etwas Schönem, das noch kommen sollte. Auf den Mund, der sonst so herb war vom vielen Zähnezusammenbeißen, blickte mancher Soldat, mancher Bauernbursch, aber die Babett wich allen aus, und wenn in den aufgeregten und armseligen Zeiten nach den Franzosenkriegen einmal Tanzmusik war, fiel es bald niemand mehr ein, sie mitzunehmen.

Sie wurde zwanzig, und fünfundzwanzig Jahre und mehr, der Tante Kinder waren in ihrer Obhut groß geworden und dachten schon selbst ans Freien. Babett war dieselbe geblieben; still verrichtete sie ihre Arbeit, und es merkte keiner, daß bald das ganze Hauswesen mit dem Garten in ihre Hand gegliitten war, zumal die Tante dickleibig und asthmatisch geworden. Das kühne verschlossene Gesicht der Fendrichstochter lockte nicht mehr zum Scharmutzieren, und Babette hätte es wohl auch niemand geraten, sein Spiel mit ihr zu treiben.

Da ging eines Tages eine seltsame Kunde durch die Feste. Am Rathaus war es angeschlagen, daß der Markgraf Mädchen suchte, die gesonnen wären, seines Vorfahren ehemalige Soldaten, die in den von den Türken verlassenen Ländern an Donau und Theiß ansässig geworden, zu ehelichen. Die Namen der Freier seien beim Festungskommandanten einzusehen.

Babett hatte am Feuer gestanden und schob gerade neue Scheite unter den leise schaukelnden Kessel, wie der Lehrer, der um Tantes Aelteste ward, die Mär brachte. Als sie den Namen Ungarn hörte, fuhr sie so heftig herum, um besser zuzuhören, daß der Topf überschwappte, das Wasser zischend in die Flamme schoß und der Rauch beißend die Stube füllte.

Die Tante begann ihre Schelttitanei wie gewohnt, aber Babett war schon fort, in ihre Kammer und lag dort eine Weile quer auf ihrer armseligen Bettstatt, aus der das Stroh allenthalben hervorguckte. Ungarn! ging es ihr durch den Kopf! Das Land, wo der Vater verschollen war. Sie hatte doch noch ein Andenken von ihm, das bei der Mutter Habseligkeiten gelegen hatte. Wo war es nur?

Sie kramte in einer alten Kommode, in der die Tante ihr eine Ecke eingeräumt hatte, und hielt eine mit Blumen bemalte kleine Kürbisflasche in der Hand, auf der eine türkische Inschrift stand. Ein wundersamer Duft stieg aus dem Innern der Flasche empor, betäubend wie Rosenöl, aber sie war vollkommen leer. Babett träumte von Ungarn, von einem stolzen Reiter — war's ihr Vater oder ein fremder Mann? — und von Rosengärten ohne Ende, in denen sie die duftenden Herzblätter sammelte.

Aber am Nachmittag stand sie im Vorzimmer des Festungskommandanten und brachte demütig ihr Anliegen vor: Sie wolle sich für Ungarn melden als Soldatenweib. Der Schreiber, ein Veteran mit einem Stelzfuß, strich sich den Knebelbart und schaute ihr scharf ins Gesicht.

„Sie ist die erste. Kann Sie auch was?"

„Alles, was eine Bauersfrau braucht, vom Keller bis zum Dach."

Er zeigte ihr dann die markgräfliche Resolution, aber die arme Babett hatte nie Zeit gehabt, sich um Lesen und Schreiben zu kümmern, und so mußte der alte Soldat ihr vorlesen.

Daß „der hochselige Ludwig Wilhelm, Markgraf zu Baden und Hochberg, Landgraf zu Sausenheim, Graf zu Spanheimb und Eberstein, General-Leuthenand" bei seinem Abschied von der kaiserlichen Armee in Ungarn seinen alten Soldaten, denen Prinz Eugen Land in den wiedereroberten Gebieten zugesichert, versprochen habe, ihnen deutsche Mädchen zum Heiraten zu schicken. Indem daß dies durch die neuerlichen Kriegszüge und die Krankheit des Markgrafen Ludwig in Vergessenheit geraten, aber jetzt die Bitte der alten Soldaten wiederholt wurde, habe die vormundschaftliche Regierung der Markgrafschaft „anädigst resolvieret, denen Reitern, so in den Regimenten von dero hochseligen hochfürstlichen Durchlaucht an verschiedenen Viktori teilgenommen, und jetzo in Hungarn sich festgesetzt, zu rechtschaffenen eheligen Frauwen zu verhelfen. Zu diesem Ende habe es dero hochfürstliche Hoffanzlei für rathsamb gehalten, eine Ausschreibung abzulassen, darauß erhellet, daß denen Jungfrauwen, so gesonnen sejen, ins Hungarische zu reisen, bei freyer Fahrt und Vivers (Lebensmittel) 50 Thaler als Heiratsgut aus der Staatskasse offeriret werde."

Babett hörte mit gläubigen Augen zu und sprach jedes Wort unhörbar nach, um es sich recht zu merken. Dann trug der Schreiber ihren Namen in eine Liste ein und las ihr auch das Verzeichnis der Freier vor, die aus der Umgegend von Rastatt stammten. Da waren freilich viele Orte genannt, die heute ganz ohne Menschen waren, weil der Krieg sie von Grund auf zerstört hatte. Bei jedem war Dienstgrad, Regiment und Alter säuberlich notiert. Wohl an zwanzig Namen waren verklungen, und der Knebelbart räusperte sich schon unwillig ob des langen Diskurses, als er an den Namen kam: „Christian Mannhardt aus Stollhofen, 43 Jahre alt, Under Officier under dem Kais. General von Styrumb". Das war des unbekannten Vaters Regiment!

Babett nickte so heftig, daß der Schreiber innehielt.

„Ja", sagte das Mädchen. „Ja"!

So schrieb man dazumal zwei Brautleute zusammen, die sich nie gesehen hatten, und es ging auch ohne Handstreich und Brautfaler in der Hoffnung, es werde schon werden, wenn sie sich einmal hätten.

(Schluß folgt!)

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Einiges vom April

Der 1. April wird vielfach als Geburtstag und Todestag des Judas Ischariot, also als Unglückstag angesehen. Deshalb soll man an ihm keine Gerste säen, man soll an ihm keine Werkzeuge verfertigen, und das Holzholen im Walde soll am 1. April auch unterlassen werden, so sagt der Volksmund. Im Volke heißt es aber auch weiter, daß Milch, die man nach Sonnenuntergang verschenkt, verhext werde. Der 1. April ist der Tag, an dem der Teufel aus dem Himmel geworfen wurde. In vielen Gegenden ist derjenige, der am 1. April zuletzt das Bett verläßt, der „Aprilstier".

Auch der Georgi-Tag, der 23. April, ist volkstümlich von Bedeutung. In slawischen Ländern vor allem gilt er als Frühlingsanfang. In Rußland fangen die Bauern an diesem Tage mit der Bestellung der Aecker an. Der „grüne Georg", ein in Laub und Reiser gehüllter junger Mann, wird im Triumph in großem Jubel in den Dorfteich oder Bach geworfen, nachdem man ihn vorher umhergeführt hat. Das Gras wird unter großem Lärmen „ausgeläutet", ein Maibaum wird vielfach schon im April vor das Wirtshaus gestellt. In Frankreich wird vielfach eine Strohpuppe, nachdem man sie feierlich umhergetragen hat, im Gipfel des ältesten Apfelbaumes befestigt, wo man sie bis zur Erntezeit beläßt. Dann wird die Puppe herabgeholt und verbrannt; die Asche wird in den Teich oder Bach des Dorfes geworfen.

Die „Leiche" im Koffer

Was Passanten gestern nachmittag in der Hafenstraße fanden, war zwar eine Leiche, wenn auch nur eine Bierleiche. In der Haustüre einer Wirtschaft liegend war sie das Interesse der Jugend und deren Gespött. Es handelte sich um einen in der dortigen Gegend als Quartalssäufer bekannten Mann, der einmal wieder seine Tour hatte, wie die Nachbarn sagten. An und für sich wäre die Sache nicht wert gewesen, einer Mitwelt bekannt gemacht zu werden; aber dazu bot doch wieder ein besonderer Umstand genügend Anlaß. Da der Betrunkene nicht fähig war, sich mit eigener Kraft nach Hause zu bewegen, die Angehörigen aber den so furchtbar durchnäßten Haushaltungsvorstand unbedingt dem Gespött der Gaffer zu entziehen trachteten, wurde der sinnlos Betrunkene in einen großen Schließkorb gepackt und so heimgeschafft. Die Angelegenheit wirkte gleichermaßen komisch und war für den, um den es sich handelte, mehr als beschämend. Gott sei Dank werden solche Fälle von haltloser Trinkerleidenschaft immer seltener.

Kaminbrand. Am Sonntag, 1. April, um 11.12 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach der Herrlachstraße 7, Neckarau, gerufen. Dort war infolge Glanzrußbildung ein Kaminbrand ausgebrochen. Die Gefahr wurde durch Auskehren des Kamins beseitigt.

80 Jahre alt. Eine Mannheimerin, Frau Anna Schröder, geb. Ginz, E 3, 15, konnte in seltener geistiger und körperlicher Frische das Fest ihres 80. Geburtstages feiern.

30jähriges Geschäftsjubiläum. Dieser Tage konnte Metzgermeister Gustav Maier, Q 3, 12/13, sein 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Auf ein 50jähriges Bestehen konnte dieser Tage die Schneiderei Robert Bertram (früher S. Bertram Söhne), Werderstraße 28, zurückblicken.

Wenn die Schwalben wieder kommen

Die Lieblingsvögel der Holda — Die Boten des Frühlings

Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang,
die den Herbst und Frühling bringt,
Ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang
Das jetzt noch klingt?
„Als ich fortzog, als ich fortzog,
Waren Kisten und Kasten schwer;
Als ich wiederkam, als ich wiederkam,
war alles leer!" — Rückert.

Wenn die Schwalbe fliegt, ist es ein Zeichen des Frühjahrs, sagt man in Böhmen sprichwörtlich, und in deutschen und niederländischen Städten gehörte es vor Zeiten zu den Obliegenheiten jedes Turmwächters, die erste Schwalbe, die er sah, „anzublasen" und ihre Ankunft sofort der Ortsbehörde anzuzeigen, die das frohe Ereignis sofort öffentlich verkündigen ließ. Auch in Griechenland wurde die Rückkehr der Schwalben festlich begangen. Am ersten März zogen die Kinder singend und Gaben heischend von Haus zu Haus, indem sie dabei eine hölzerne Schwalbe in der Hand hielten oder an einem Faden in der Luft fliegen ließen. Die Lieder, die dabei gesungen wurden, sind unter dem Namen Schwalbenlieder bekannt.

Die Schwalben sind „Herrgottsvögel" und werden deshalb nicht nur für heilig, sondern auch für glückbringend gehalten. Als ehemalige Lieblingsvögel der Holda oder der schönen, nie alternden Iduna, welche, sobald Thor die Winterriesen besiegt hatte, in Schwalbengestalt nach Walhalla zurückkehrte, wurden sie in vielen Gegenden Deutschlands, sowie in Oberitalien als „Muttergottesvögel" verehrt und in den Niederlanden zählte man sie gleich dem Schwane und der Taube zu den geheiligten „Seelenvögeln" oder Zielvögeln.

Ihre Anwesenheit macht ein Dorf reich, ihre Abwesenheit macht es arm. Wo sie nisten, gibts keinen Unfrieden, schlägt der Blitz nicht ein, ist das Haus gesegnet von Gott, dem sie nach Tiroler Glauben haben den Himmel bauen helfen. Wer aber ein Schwalbennest zerstört oder gar eine Schwalbe tötet, den trifft schweres Unheil, indem entweder sein Vieh durch Seuchen hinweggerafft oder sein Haus durch Feuersbrunst zerstört wird. Selbst wenn man ein Schwalbennest ausnimmt, fällt das schönste Stück Vieh im Stalle, und wer eine Schwalbe schießt, dem stirbt Vater oder Mutter. Daher sind die Schwalben des größten Schutzes sicher und in Tirol lassen oft Leute bloß deshalb Tag und Nacht die Fenster offen, um diesen Glücksvögeln nicht den Eingang zu versperren.

Auch auf den Jonischen Inseln, wo die Schwalben, wie in Griechenland und Albanien fast zu den Haustieren gehören, dürfen sie während des Sommers ungehindert durch die stets offenen Fenster ein- und ausfliegen, und sich innerhalb und außerhalb des Hauses Nester bauen, wo sie wollen.

Ein türkisches Märchen lehrt uns, weshalb die Schwalben berechtigt sind, von den Menschen geschätzt und geliebt zu werden.

Vor Zeiten lebte ein König, der war halb Mensch, halb Fisch, und dieser König wollte eines Tages wissen, welches Tier das süßeste Blut habe. Er sandte alle Insekten auf Entdeckungen aus: Der Moskito kam zuerst zurück und brachte die Antwort, seinem Geschmacke nach halte er Menschenblut für das angenehmste. Der König, welcher ohnedies die Menschen nicht leiden konnte, war entzückt und wollte eben den Befehl erteilen, man sollte ihm ein Bad aus Menschenblut bereiten, einen See, in dem er schwimmen und leben könnte, als eine Schwalbe, die seinen Gedanken erraten hatte, auf ihn zuflog und ihn so heftig in die Zunge biß, daß er stumm blieb bis zum Tode. Er machte eine drohende Bewegung gegen die Schwalbe, aber diese war schon weit fortgeflogen und rief aus der Luft herab: „Ich gehe zum Menschen, den ich gerettet habe, dorthin werdet ihr mich sicher nicht verfolgen."

In Rußland dagegen erzählte man, die Schwalben hätten die Nägel fortgeschleppt, welche die Sperlinge zur Kreuzigung Christi herbeigetragen, und darum sei es ein Verbrechen, eine Schwalbe zu töten, während es für verdienstlich galt, einen Sperling zu schießen, der zur Strafe für seinen Verrat am Heiland unsichtbare Fesseln trägt und deshalb nur hüpfen, nie gehen kann, und als verfluchter Vogel Unglück verkündet, sobald er in ein Zimmer fliegt.

Auch in Frankreich hält man es für ruchlos, eine Schwalbe zu töten oder ein Schwalbennest zu zerstören, und fürchtet, dies ziehe den Fluch des Himmels nach, weil die Schwalbe „Gottes Huhn" genannt und als Lebensbote bezeichnet wird.

Ziehen die Schwalben während des Sommers aus einem Hause fort, so wird darin bald jemand sterben, und der Segen das Haus verlassen, sagt man im Unterinntal.

Daß die Schwalben gutes, heiteres Wetter verkünden, wenn sie hoch fliegen, aber nahen Regen anzeigen, wenn sie nahe dem Boden oder an einer Wasserfläche hinschießen, ist eine weitverbreitete Annahme; daß sie jedoch auch Liebesbotendienste verrichten, ist bloß ein den Litauern und Slawen eigentümlicher Glaube. Darum durften im Tempel des Sonnengottes Rugiewis die Schwalben selbst im Götterbildnis nisten, und in Böhmen suchten die Dorfburschen nach Schwalbennestern und hängten den Vögeln Papierstreifen an, damit sie ihnen Bräute suchen.

Nach einem walachischen Märchen war die Rauchschwalbe früher ein Mädchen, das andere verleumdete und mit seinen Eltern haderte und deshalb jetzt ihr Nest im Schornstein bauen muß, wo sie dem schwärzenden Rauch ausgesetzt ist. Bei den Tschechen galt sie als die zuverlässige Vertraute der Liebenden, welche spät abends und zeitlich früh auf Fenstern und Dielen sitzt, um den Gesprächen der Verliebten zuzuhören und ihnen Rat zu geben, welche das Mädchen weckt, wenn der Bursche harrt, und durch lautes Geschrei ankündigt, wenn jemand naht. Auch sollen die Schwalben am liebsten um das Haupt einer Braut herumfliegen, und in der Gegend von Horowic meint das Volk allgemein, daß in dem Hause, über welchem die Schwalbe aufsteigt, um an den Fenstern vorüberzufliegen, bald ein Mädchen den Brautkranz tragen werde.

Während aber die Tschechen die Ankunft der Schwalben am neunten Tage nach dem St. Gregoriusfeste erwarten, sprachen die Deutschen: Um Petri Stuhlfeiern (22. Februar) sucht der Storch sein Nest. Kommt von Schwalben der Rest;
in Tirol heißt es im Munde des Volkes:

Mariä Verkündigung (25. März)
Die Schwalben kommen wiederum,

und in England wird der 15. April Schwalbentag genannt, weil um diese Zeit die Schwalbe sich zeigt.

„Deutsches Volk, Deutsche Arbeit" wird aufgebaut

Das Modell des 4,50 Meter hohen Standbildes eines deutschen Arbeiters, das von dem Bildhauer Jussuf für die Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Arbeitsfront geschaffen wird. Die große Schau der Deutschen Arbeit öffnet am 21. April in den Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm ihre Pforten.

Noch gut abgelaufen

Auf der Kreuzung Römer- und Schulzenstraße im Vorort Wallstadt stieß am Ostermontagnachmittag ein Personenkraftwagen mit einem Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer und dessen Ehefrau stürzten. Beide klagten über Schmerzen im Kopf und an den Füßen. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

In den Abendstunden des Ostermontag stieß auf der Seckenheimer Hauptstraße ein Kraftrad mit einem Radfahrer zusammen. Beide Fahrer stürzten und erlitten Hautabschürfungen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Auf der Relaisstraße stießen in der letzten Nacht zwei Kraftwagen so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge abgeschleppt werden mußten. Personen kamen hierbei nicht zu Schaden.

Mannheims Wasserkünste spielen

Die städtische Gartenbauverwaltung hatte für die Ostertage dafür gesorgt, daß das frühlingshafte Bild Mannheims an diesen Tagen vollständig war. Alle Wasserkünste ließ sie spielen, am Rosengarten, auf dem Paradeplatz usw. Auf letzterem erfreuen seit Tagen die in voller Blüte stehenden gelben Ziersträucher und locken hier zum Verweilen. Leider befand sich der große Springer im Rosengarten noch nicht in Tätigkeit.

Wie wir den Film sehen

Palast und Gloria:

„Das Wiegenlied"

Wenn man sich diesen Film ansehen muß, dann wegen der Wieck! Ihr erster großer Erfolg in „Mädchen in Uniform" trug ihren Namen weit über Deutschlands Grenzen. Amerika horchte auf und holte sie uns fort. Zwar hat sich Dorothea Wieck gewisse Garantien über Themen und Rollen geben lassen. Aber auch an ihr hat sich jenes Verwandlungsmuß des Amerikanismus vollzogen. In Amerika sucht man eine Künstlerin nach Geschmack umzuwandeln und dann auf ihren Typ festzulegen. So macht man aus einer Dame einen Vamp, aus einer Frau ein Girl. Läßt man die Wieck zwar auch auf ihrer einmal beschrittenen Bahn weiterschreiten, läßt man sie auch Weibstum und Mütterlichkeit verkörpern, so muß doch festgestellt werden, daß sie vom gleichen Schicksal ereilt wurde wie etwa Lilian Harvey. Bietet sie uns auch eine hohe darstellerische Leistung, zeugt auch ihre Kunst weiter von ihrer Reife und ihrem Reichtum, so sehen wir doch ein stilles Menschen- und Künstlertum dem berechneten Spiel einer amerikanischen Diva weichen! Noch haben die Schönheit ihres fast unirdischen Gesichts, ihr Gang, ihre Haltung und ihr Ausdruck Kraft genug, ihre außerordentlich starke Begabung aufzuzeigen.

Der Titel des Films deutet auf ein mütterliches Motiv hin. Tatsächlich spielt sie auch in einer Klostergeschichte eine junge spanische Nonne, die draußen das Leben vorüberrauschen hört und den Bruch in ihrem Leben fühlt, das der Welt gehören möchte und der Kirche verschrieben ist. Da schickt ihr die freundliche Vorsehung ein Findelkind, das sie 17 Jahre lang behütet und führt, bis das junge Mädchen im gleichen Alter wie sie einmal den umgekehrten Weg aus der Klostereinsamkeit hinaus in die Welt tut. Aber hierzu gehören Abschied, Entsagung, doppelter Schmerz über ein nur halb gelebtes Leben. Hier gleitet der Film ab ins Sentimentale, anstatt sich an der Trägerin der Hauptrolle aufzurichten und die menschliche Tragik unaufdringlich und sparsam zu behandeln.

K.

Capitol:

„Früchtchen"

Durch diesen Lustspielfilm ist das Capitolprogramm auf Heiterkeit eingestellt. Eine mehr tolle als lustige Komödie wird hier auf die Lachmuskeln losgelassen. Fast jeder Schwank baut sich auf Täuschungs-, Verwechslungs- oder Verkleidungsszenen auf. Eine berühmte Soubrette (Franziska Gaal) kommt zu Besuch zu ihrer Mutter, die sich mit Heiratsabsichten trägt, diese aber durch die schon erwachsene Tochter gefährdet sieht. Da versucht diese eine kleine Täuschung, indem sie sich in ein jugendliches Mädchen verwandelt, als solches sich nun als echtes „Früchtchen" aufspielt und durch seine Streiche eine Reihe komischer Situationen hervorruft. Ganz klar, daß „Früchtchen" sich schließlich in einen ihrer Beschützer verliebt, sich schleunigst zurückverwandelt und das Geschehen seinen üblichen Filmverlauf nimmt.

Mit Franziska Gaal steht und fällt der Film: sie beherrscht die Szene vom ersten bis zum letzten Meter, umspielt geschickt drohende Zweideutigkeiten oder Uebertreibungen und gibt so dem Ganzen ein harmlos-fröhliches Aussehen. Weitere Träger der Lustspiel-Stimmung sind Hermann Thimig, Leopoldine Konstantin, Anton Edthofer u. a. m. Der gerissene Regisseur weiß, wie man sein Publikum behandeln muß, um zu bestehen. In entsprechender Aufmachung läßt er alle Minen der Regiekunst springen, um Schwächen der Handlung zu überdecken und Stimmung zu machen. Nikolaus Brodsky hat die Musik geschrieben, von der sich der nette Schlager über die Toilettengeheimnisse der „kleinen entzückenden Frau" bereits über den Film hinaus eingeführt hat.

Im Beiprogramm weitere unterhaltsame und musikalische Darbietungen.

K.

Scala:

„Victor und Victoria"

Eingebettet in die zierliche Musik von Franz Doelle tänzelt, schwingt, spielt vorüber die Komödie eines Rollenwechsels, der keinen anderen Anlaß hat als den, daß Viktor, ein kleiner Schauspieler und Damenimitator, plötzlich heiser wird und als Ersatz eine wirkliche Dame an seine Stelle bugsiert, um seine Gage nicht zu verlieren. Hieraus entstehen Verwicklungen, die nicht allzu ferne liegen, aber — falsch geraten — der echte und der falsche Verwandlungskünstler, Viktor und Viktoria, verlieben nun nicht etwa ihre Herzen aneinander, sondern bleiben der Aufgabe treu, die sie verbindet. Doch die ist schwierig genug, denn ständig droht die Entdeckung, daß der Viktor eine Viktoria und daß dieses Wunder eines Damenimitators ein echtes weibliches Geschöpf ist.

Trotzdem bleibt den Herzen Zeit, sich anderweitig umzutun. Es sitzt einer im Parkett, der längst herausgefunden hat, was da oben gespielt wird, und der sich ebenso von dem wahren Zauber berücken läßt, wie der heisere und dankbare echte Viktor von einer kleinen Chargenspielerin. Das Ende sind zwei glückliche Paare, ja noch mehr: Viktor im Vollbesitz seiner geheilten Stimme und eines Vertrages nach Amerika.

Wirklich, hier treiben alle Einwände davon, die man vorbringen könnte, und man erklärt sich selbst schon für einen Spießer, wenn man sich dabei entdeckt, daß man an der fließenden Anmut dieses Films und an der vollendeten Schauspielerei aller Beteiligten nicht genug haben könnte.

Viktor, der Anfang aller Dinge, ist Hermann Thimig, der hier alle Wandlungen, alle großen und kleinen Kniffe seiner nie versiegenden Kunst der Darstellung glänzen läßt. Und mit ihm flattert Renate Müller durch den graziösen Humor mit den kleinen Spannungen und Ueberraschungen und der Angst, an der so unsagbar viel hängt und dem Glück, das, wer weiß woher, vom Himmel fällt. Adolf Wohlbrück, vornehm und gepflegt, und Friedel Pisetta, jugendfrisch, vervollständigen den Reigen.

Zwei Filmgrößen waren in Mannheim

Die Filmschauspielerin Renate Müller, aus vielen Filmen bekannt, und die auch in Mannheim eine große Gemeinde von Verehrern ihrer Kunst besitzt, war gestern von Bühlerhöhe bei Baden-Baden, wo sie sich zur Zeit aufhält, nach Mannheim gekommen. Sie hielt sich jedoch nur kurze Zeit hierselbst auf und fuhr um 13 Uhr mit dem Auto wieder ab. In ihrer Begleitung befand sich u. a. auch der Filmschauspieler Theodor Loos, der bekanntlich Badenser ist. Er stammt aus Zwingenberg an der Bergstraße.

Erfolg einer Neustadter Künstlerin

Fräulein Erika Schmidt, Neustadt an der Haardt, die als Schülerin der Frau Auguste Bopp-Glaser, Mannheim, in Mannheim Gesangstudien betrieb, wurde auf Grund einer Reifeprüfung zur Bühneneignung in Frankfurt sofort an das dortige Opernhaus als Koloratursängerin verpflichtet. Der jungen pfälzischen Künstlerin, die ihre Kunst schon bei manchen Neustadter Parteiveranstaltungen zur Verfügung gestellt hat, ist der Erfolg von Herzen zu gönnen.

MARCHIVUM

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt 750 Mannheimer nach Herrenalb

Freude auf Vorschuß lag auf 750 Gesichtern, als die Teilnehmer des Osterferienzuges sich vor dem Haus der Kreisbetriebszellenabteilung in L 12, 2 versammelten. Die BBC-Kapelle (Brown, Boveri Co.), 32 Mann stark, nahm an der Fahrt teil und stellte jetzt schon die klingende Spitze des Zuges. So gings zum fahnen- und grüngeschmückten Bahnsteig, wo der Sonderzug wartete.

Im Flug verging die Zeit, denkbar beste Stimmung ließ die Entfernung Mannheim—Karlsruhe zu einer kurzweiligen Unterhaltung werden. Bevor wir zum Albtalbahnhof gingen, sagten uns die Karlsruher ihre Grüße auf. Auf dem Bahnsteig empfing uns schon die Standartenkapelle und eine Fahnenabordnung der NSBO. Auf dem Bahnhofplatz begrüßte uns Pg. Backfisch als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe. Er bedauerte, daß die Stadt Karlsruhe ihre Gastfreundschaft wegen des kurzen Aufenthaltes nicht so belegen könne, wie sie es sich wünsche. Im Arbeiter solle die Arbeit geehrt werden, die durch Adolf Hitler einen anderen Sinn bekam.

Der Gauleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Steiger, grüßte uns ebenso herzlich und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß heute deutsche Arbeiter dorthin geführt werden, wo bis vor einem Jahr nur Juden zu finden waren.

Kreisbetriebszellenobmann Döring dankte für den herzlichen Empfang, den die Mannheimer bereits auf dieser kurzen Zwischenstation fanden.

Dann aber gings mit klingendem Spiel zum Albtalbahnhof hinüber und bald darauf nahm die Schönheit des landschaftlichen Bildes die Augen in Anspruch. Die Fenster waren belagert; höher wurden die Berge, tiefer die Täler, die Sonne schien warm, die Herzen schlugen höher...

Eine große Ruine kommt in Sicht, Frauenalb! Jetzt ist es nicht mehr weit. Das Tal wird noch romantischer, öffnet sich in langgestrecktem Oval, Häuser schimmern hell und freundlich: Herrenalb.

Die Kleinsten der künftigen Gefolgschaft des Führers, die Jungvolkler empfangen uns, sowie eine Abteilung SA.

Der Kreisleiter und der Bürgermeister sind am Bahnhof und geleiten die Mannheimer durch Herrenalb zum Kurpark. Fahnen überall und freundliche Gesichter, man sieht uns gern — so schmeicheln wir uns selbst.

Der Herrenalber Bürgermeister heißt uns in kurzer Rede willkommen, die Flaggen seien den Soldaten der Arbeit zu Ehren gehißt; er wünscht uns gute Rast.

Kreisleiter Beyple gibt uns die Versicherung, daß Herrenalb ganz und gar braun sei, daß wir uns hier zu Hause fühlen können, deutsche Menschen bei deutschen Menschen.

Pg. Döring dankt den Herrenalbern für den freundlichen Empfang und dann suchen wir unsere Quartiere auf. Unzufrieden war keiner, restlos zufrieden jeder. Am Abend wurde der Beweis hierfür geliefert. Die Stimmung war nahezu am Ueberschäumen. Freundschaften waren im Augenblick geschlossen, durch alles Gute und Schöne begünstigt. Gemütliche Gasthäuser lockten, mit „zivilen" Preisen. Herrenalber Sprudel, Herrenalber Bier. Viele gingen hin und priesen es durch Wort und Tat. — Um Mitternacht erst wurde es ruhig im vorderen stillen Herrenalb, das so plötzlich von einer Menschenflut überschwemmt wurde, die Leben und Fröhlichkeit brachte.

Ostern in Herrenalb

Warme Ostersonne weckte die weitaus meisten in aller Frühe und hielt sie nicht in den Betten. Ein Blick zum Fenster hinaus und Berge lockten; die Luft wurde spürbar, so ganz anders war sie, würzig, frisch, ohne Staub und ohne Ruß, sie hatte den Duft des Harzes und die Frische der Wiesen. Von der einen Nacht und den paar Stunden Aufenthalt war die Haut schon angeregt. Die Spazierwege und Ausflugsorte wurden aufgesucht, das Städtchen von allen Seiten bewundert. Fern war die „Stadt der Quadrate", aber man mußte vergleichen, um diese Schönheit der gewachsenen Stadt hierzu ermessen.

Beide Tage wurden eifrig benutzt, um möglichst viel der schönen Landschaft zu erraffen, ein Stück Heimat zu erwandern, das schon im frühen Mittelalter die Zisterzienermönche gelockt, hatte als sie im noch ungerodeten Boden ihre Aerte und Pflüge eingruben. Herrenalb hat noch heute malerische Spuren dieser einstigen Klostervergangenheit, eine Kirchenruine, hie und da ein Stück Mauerwerk, das in einem Hauskörper noch drinnen steckt.

Die Vor- und Nachmittage wurden eifrig benutzt, um in die nächste Nähe und weitere Umgebung zu gehen. Dem Falkenstein, dem breiten Rücken des Dobel, der Teufelsmühle galten diese Ausflüge, bis nach Wildbad gingen manche, die ihre Beine austreten wollten.

Wer in Herrenalb blieb, hatte keine Langeweile. Das Städtchen war von Durchreisenden so belebt wie eine Großstadt. Nur war hier keine ernste Eile beruflicher Geschäftigkeit, sondern das bunt-heitere Treiben eines Völkchens, das seine Sorgen für zwei Tage vergessen hat. Der Kurpark bot Konzerte. Die Mannheimer BBC-Kapelle spielte, wie auch abends in der „Sonne". Mädels vom BdM führten in Trachten Tänze auf, ein Gesangverein ließ seine Lieder durch das Tal schallen.

So verging allen in Freude zu rasch die Osterfahrt. Das Wetter hatte es so wunderbar gut gemeint und für die leiblichen Bedürfnisse war zu vollster Zufriedenheit gesorgt worden.

Allzu rasch kam die Abschiedsstunde. Die frohe Laune wurde etwas gedämpfter, man ging nicht gern. Das fanden auch die Herrenalber, die uns nicht gern ziehen ließen. Kreisleiter Beyple stellte fest, daß wir uns aneinander gewöhnt haben, gern hörten wir das bestätigt, in schwäbischer Mundart, was wir selbst empfanden. Den Kreisleiter freute es außerdem, diese Ostern ein artisches Herrenalb gehabt zu haben, was wir ihm gerne glaubten.

Unser Pg. Döring fand das richtige Wort: „Die Sach war klor". Damit hatte er den Herrenalbern den Dank und die Anerkennung auf bestes Deutsch gesagt.

An der Bahn meinte einer, er hätte nichts dagegen, „wenn der Zug 14 Tage Verspätung hätte". Auch den konnte man gut begreifen.

Winken mit Tisch- und Taschentüchern begleitete uns aus dem schönen Herrenalb, das die meisten gern wieder besuchen werden, das allen in bester Erinnerung bleiben wird.

Fröhlichkeit war auch wieder im Zug bei der Heimfahrt und sie hielt an, bis der Zug sich auflöste.

Dankbar erinnert sich jeder der schönen Tage, die über die Freude hinaus ein anderes Bewußtsein schufen, das einer gesellschaftlichen Umschichtung. Deutsche Arbeitsmenschen werden künftig Gäste von Bädern und Erholungsorten sein und sie werden sich aneinander gewöhnen. Es gibt keine Vorrechte mehr für Klassen oder gar für Rassen, wie es früher in manchen Bädern der Fall war. Der deutsche Arbeitsmensch hat hier ein Recht sich zu erholen. Daß er es ohne Reibung, im besten Einvernehmen tun kann, bewies diese erste Fahrt des Bezirks Mannheim der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". H. L.

Eine erfreuliche Osterbilanz

Vom Odenwald zur Haardt — zwischendrin Mannheim

Wenn sich alles über den glänzenden Verlauf der Osterfeiertage freut, dann dürfen dabei natürlich nicht die Städtischen Verkehrsunternehmungen fehlen, die sich vom Odenwald bis zur Haardt erstrecken und die dazwischen den Bedürfnissen der Mannheimer gerecht werden.

Um beim Odenwald anzufangen: Die OEG stellte auf ihrer Heidelberger B-Strecke einen wesentlich stärkeren Verkehr als auf der Weinheimer A-Linie fest, woraus zu schließen ist, daß die Anziehungskraft von Heidelberg stärker als der Lockruf Weinheims ist. Mit verstärkten Zügen und Verdichtungszügen bewältigte man den starken Verkehr, der ungefähr den gleichen Umfang angenommen hatte wie an Ostern 1933. Diese Feststellung will aber nicht etwa besagen, daß ein Stillstand eingetreten ist, sondern aus der Verkehrsziffer geht die erfreuliche Tatsache hervor, daß wieder mehr Ausflüge gemacht werden. Blühten doch im Vorjahre an den Osterfeiertagen die Bäume an der Bergstraße und so machte man gleich die Blütenfahrten mit. In diesem Jahre war von den Blüten noch nichts zu sehen, so daß noch der Blütenverkehr zu erwarten ist. Somit fehlten an Ostern diejenigen, die nur zur Baumblüte fahren. Daß sie anderweitig ersetzt wurden, ist ein Zeichen der Belebung des Verkehrs.

Die Städtische Straßenbahn kann noch nicht mit Verkehrszahlen aufwarten, aber sie kann schon sagen, daß sie an den Ostertagen 35 580 Mark eingenommen hat. Im Vorjahre waren es 35 380 Mark, also etwa die gleiche Summe. Nachdem wir inzwischen mit dem Zehnpfennigtarif beglückt wurden und aus diesem Grunde die Durchschnittseinnahmen pro Fahrgast geringer geworden sind, geht aus der gleichgebliebenen Einnahmezahl deutlich hervor, daß wesentlich mehr Personen als an Ostern 1933 befördert wurden. Ein Blick in die Straßenbahnwagen genügte, um schon während der Feiertage festzustellen, daß sich die Straßenbahn großer Beliebtheit erfreute und wer gar selbst fuhr, wird bemerkt haben, daß er nicht allein im Wagen zu sitzen brauchte. Nicht unberücksichtigt darf bleiben, daß an Ostern 1933 in Mannheim die Benzfeierlichkeiten stattfanden und dadurch der Verkehr an sich schon belebt worden war, während in diesem Jahr keine Veranstaltung war, die den Stadtverkehr hätte beleben können.

Als dritter im Bunde ist die Rhein-Haardtbahn zu nennen, die wirklich der lachende Dritte sein kann. Sei es, daß der Pfälzer Wein lockte, sei es, daß sich die Schönheiten der Pfalz etwas herumgesprochen hatten: man fuhr in die Pfalz! Das eine stand jedoch fest, daß die Rhein-Haardtbahn so stark wie schon lange nicht mehr in Anspruch genommen wurde. Dadurch konnte eine Verkehrssteigerung gegenüber Ostern 1933 von 40 Prozent erzielt werden. Das will schon etwas heißen, denn im Vorjahre wurden über die Osterfeiertage 11 700 Personen befördert, während dieses Jahr 16 400 Fahrgäste festgestellt wurden. Die Pfälzer konnten somit wirklich von einer Mannheimer Invasion reden und man brauchte ja nur in die überfüllten Lokale der bekannten Weinorte zu kommen, um sofort festzustellen, daß die Mannemer überall zahlreich vertreten waren.

Sagt „Ja" zum Leben!

Fröhlicher Osterabend im Rosengarten

Eigentlich hätte der fröhliche Osterabend im Nibelungensaal am Ostermontag der Treffpunkt aller Mannheimer sein müssen, denn es war an diesem Abend in Mannheim doch nicht viel los und dann standen Namen auf dem Programm, die wie Magneten wirken mußten: Else Elster, Gustav Jacoby, Paul Beckers. Ob nun die Mannheimer nicht recht zogen, oder ob die Magneten nicht die gewünschte Anziehungskraft ausübten, war nicht zu ergründen. Jedenfalls mußte man die Feststellung machen, daß nach dem dritten Klingelzeichen ein großes Rennen nach den vorderen Stuhlreihen einsetzte und daß man die Lücken auffüllte. So gab es ein vollbesetztes vorderes Parkett und nahe der Bühne gut besetzte Reihen auf der Empore. Was weiter hinten lag, deckte man mit der Dunkelheit nicht in Betrieb gesetzter Lampen zu.

Der Erfolg des fröhlichen Osterabends ist ohne Einschränkung dem rheinischen Humoristen Gustav Jacoby zuzuschreiben, der es verstand, unter dem Motto „Sagt Ja zum Leben", die Verbindung mit dem Publikum rasch herzustellen und so eng zu knüpfen, daß man es als einen Mangel empfand, wenn er nicht auf der Bühne stand. Zwischen jeder Nummer wickelte er ein kleines Programm für sich ab und fand dabei jeweils aufmerksame Zuhörer. Er begab sich sogar auf das Glatteis der hohen Politik und erzählte Witze.. ja, richtige politische Witze. Das Publikum war zuerst etwas verblüfft über so viel Offenheit und freute sich um so mehr, als Jacoby zeigte, daß man auch in der heutigen Zeit politische Witze machen kann, ohne beleidigend zu wirken. Als der Humorist zum Schluß eine Reise durch die deutschen Lande machte, rissen die Lachsalven nicht ab und so konnte man von dem fröhlichen Osterabend die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Auf das Plus-Konto des Abends ist allenfalls noch Else Elster zu buchen, die ja den Mannheimern von der Filmleinwand her und auch persönlich schon bekannt war. Man freute sich über die von Grete Erl begleiteten kleinen Chansons, die mit Anmut durch die Filmschauspielerin zum Vortrag gebracht wurden. Der Erfolg wäre aber zweifellos ungleich größer gewesen, wenn ein vollbesetztes Haus Beifall geklatscht hätte. Die Freunde der Tanzkunst freuten sich über das Auftreten der Drei vom Frankfurter Opernballett unter Führung von Ilse Petersen. Die Leutchen konnten etwas und es reichte sogar zu da capos. Der Vortragskünstler Heinz Schnabel sprach einen fabelhaft echten Pfälzer Dialekt und gab sich die allergrößte Mühe mit den Gedichten Pfälzer Dichter. Aber warm wurde man bei diesen Darbietungen nicht. Die größte Niete war Paul Beckers, der überhaupt nicht erschien. Sein Kollege Jacoby las das Krankheitsattest eines Arztes vor und zu gleicher Zeit eine Anzeige, nach der Paul Beckers in Berlin am Ostermontag in drei Vorstellungen auftritt. Das Publikum ging über diese eigenartige Absage zur Tagesordnung über, denn Gustav Jacoby sprang hilfsbereit ein und entschädigte reichlich durch eine Sondernummer.

Aufruf an die Mannheimer Bevölkerung!

Helft mit am Luftschutz!

Ziviler Luftschutz ist Wille zur Selbsterhaltung, ist nationale Pflicht!

Luftschutz ist das Gebot der Stunde, denn die Luftwaffe hat für alle Völker der Erde eine neue und furchtbare Bedrohung gebracht. Sie wird das Bild künftiger Kriege völlig ändern. Nicht nur der Soldat an der Front, sondern das ganze Volk, die wehrlose Bevölkerung in der Heimat, wird in Zukunftskriegen durch tödliche Gefahr aus der Luft bedroht.

Dieser Gefahr gilt es für das deutsche Volk vorzubeugen. Andere Völker, sogar hochgerüstete Staaten, sind uns in der zivilen Abwehr weit voraus. Ein Volk, das so wehrlos ist wie das unsere, das auf der Erde weitestgehend entwaffnet ist, das in der Luft vollkommen durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages abgerüstet ist, muß in erster Linie seinen Luftschutz als seine einzige Hauptverteidungswaffe ausbauen. Dieser Ausbau ist notwendig nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch im Interesse des einzelnen selbst.

Die Ausbildung und Aufklärung der Bevölkerung im zivilen Luftschutz, die Organisation der hierzu notwendigen Selbsthilfe des Volkes erfolgt als einzige hierzu vom Staate anerkannte Organisation durch den Reichsluftschutzbund.

Es ist für jeden Deutschen Pflicht der Selbsterhaltung und des Gemeinsinnes, dem Reichsluftschutzbund beizutreten. Der Mindestbeitrag für das Jahr beträgt RM. 1.—. Wer kann, gibt mehr.

In den nächsten Tagen werden Polizeibeamte und Werber des Reichsluftschutzbundes, mit Ausweisen versehen, den Einwohnern Mannheims und seiner Vororte Einzeichnungslisten vorlegen.

Es wird von der Volksverbundenheit und dem gesunden Abwehrwillen der Mannheimer Bevölkerung erwartet, daß sich niemand dieser Pflicht entzieht.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Mannheim:
gez. Kargl
Der Polizeipräsident:
gez. Dr. Ramsperger
Die Kreisleitung Mannheim der NSDAP:
gez. i. V. Schnerr

Ostern im Luisenheim

Wöchnerinnen-Asyl

Eine Feierstunde war's, als am frühen Ostersonntagmorgen der Osterhase ins Luisenheim kam. Die Türen waren weit geöffnet, um seine Gaben zu empfangen und ebenso die Herzen derer, die sie weiter reichten, um ihre vielen Schutzbefohlenen damit zu beglücken. Ob groß oder klein, alt oder jung — allen war ein Ostergruß zugedacht. Schon lange formten geschickte Schwesternhände aus Marzipan künstlerische Gebilde von Hasen, und in der Küche erstanden die an unsere Kinderjahre erinnernden so beliebten Biskuithasen. Kein Krankenbett gab es, an dem dieser Hase nicht ein freudig begrüßter Morgengast war. Ein Lächeln verklärte sogar die Züge der Schwerkranken bei seinem Anblick. Und strahlende Kinderaugen staunten, daß der Osterhase sogar den Weg zu ihrem Bettchen fand. Das Schönste aber war der Tisch der Schwestern, der mit bunten Frühlingsblumen besät war. Blau, rot, grün, weiß leuchteten sie, von der gütigen Frau Oberin wohl den Schwestern als Sinnbild erwählt, daß aus ihnen Treue, Liebe, Hoffnung und Selbstlosigkeit auf sie überströme, sie stärkend und beseelend für ihren ernsten Beruf. Ein sinniger Spruch, ein Päschen und eine Ostertüte mit Süßigkeiten, welch letztere Herr Dr. Wittmer freundlichst spendete, war jeder Schwester gewidmet. Nach der Verkündung der frohen Osterbotschaft in der Morgenandacht zog Frau Oberin mit den singenden Schwestern durch das ganze Haus. Ihre fröhlichen Osterweisen zauberten Sonnenschein in kranke Herzen. Schließlich klang die Morgenfeier festlich aus in dem trostvollen Lied: „Seele, dein Heiland, er lebt". Unser herzlichster Dank für die festliche Gestaltung dieses Ostermorgens gipfelt in dem Wunsche, daß das Luisenheim, das unter seiner hochherzigen Verwaltung so unendlich vielen in gesundheitlicher und geistiger Hinsicht zum Segen geworden ist, von Gott auch fernerhin reich gesegnet sein möge! G. B.

Mütterkurse

In der Mütterschule im Städtischen Fröbel-Seminar am Lindenhofplatz beginnen am Montag, 9. April und Dienstag, 10. April, jeweils nachmittags 3.30 Uhr, unsere Mütterkurse. Sie umfassen 12 Doppelstunden und zwar Montags und Donnerstags für den am 9. und Dienstag und Freitags für den am 10. April beginnenden Kurs. Die Kursgebühr beträgt 6 Mark. Anmeldungen nehmen entgegen: Die Mütterschule am Lindenhofplatz, Sprechstunden täglich vormittags von 11—12 Uhr, fernmündlich Klinke 49.

Die Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt L 4. 15.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt

Das sich von Island über Skandinavien nach Polen erstreckende mächtige Hochdruckgebiet hat sich besonders in seinen östlichen Teilen noch verstärkt. Sein Einfluß auf unser Wetter bleibt vorerst erhalten.

Die Aussichten für Mittwoch: Bei östlichen Winden überwiegend heiter und mittags ziemlich warm.

...und für Donnerstag: Noch Fortdauer der freundlichen Witterung.

Rheinwasserstand

	28. 3. 34	3. 4. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	195	198
Breisach	89	95
Kehl	220	219
Maxau	384	367
Mannheim	250	238
Caub	170	144
Köln	190	189

Neckarwasserstand

	28. 3. 34	3. 4. 34
Jagstfeld	90	79
Heilbronn	120	123
Plochingen	30	17
Diedesheim	—	—
Mannheim	250	230

MARCHIVUM

Kleine Brand-Chronik

Gestern, um 14.03 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Käfertaler Wald in der Nähe des Karlstern (Distrikt I, 17) gerufen. Dort war durch Wegwerfen brennender Streichhölzer oder brennenden Rauchmaterials ein Waldbrand entstanden, der durch das tatkräftige Eingreifen einiger Spaziergänger gelöscht wurde. Durch Abgraben und Abdecken mit Sand wurde jede weitere Gefahr beseitigt.

Ein weiterer Alarm erfolgte um 18.58 Uhr wiederum nach dem Käfertaler Wald (Distrikt I, 16). Auch hier wurde der Brand durch Spaziergänger gelöscht, so daß die Brandstelle nur abgegraben und abgedeckt zu werden brauchte. Nach Angabe des Forstpersonals konnten zwei weitere Brände rechtzeitig im Keime erstickt werden.

In allen Fällen sind die Brände wohl darauf zurückzuführen, daß brennende Streichhölzer oder Rauchreste achtlos weggeworfen wurden. Auch durch unsachgemäße Kochstellen können Waldbrände entstehen. Im Zusammenhang hiermit sei darauf hingewiesen, daß das Rauchen und Anzünden von Feuer im Walde polizeilich verboten ist. Ganz abgesehen davon sollte jeder bestrebt sein, durch Umsicht den Waldbestand nicht zu gefährden. Bietet doch gerade der Käfertaler Wald einer großen Anzahl von Volksgenossen die notwendige Erholung und Erfrischung.

Ein drittes Mal wurde die Berufsfeuerwehr um 20.37 Uhr alarmiert und zwar nach dem Adolf-Hitler-Realgymnasium. Durch schlechten Auftrieb war auf dem Dache des Schulgebäudes eine Rauchansammlung beobachtet worden, so daß ein Feuer vermutet wurde. Nachdem für besseren Rauchabzug gesorgt war, konnte die Berufsfeuerwehr abrücken.

Um 22.36 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nochmals nach der Hochuferstraße Ecke Hohwiesenweg gerufen. Dort brannte ein morscher Baum. Er wurde umgelegt, abgelöscht und aus dem Wege geräumt.

Das Osterfeuer im Bett

In der Wohnung eines Kaufmanns in der Tunnelstraße brach am Abend des ersten Osterfeiertages ein Brand aus. Der dort in Untermiete wohnende Reisende O. hatte für kurze Zeit sein Zimmer verlassen und seine brennende Zigarette auf den Nachttisch gelegt, von wo sie herunter auf das Bett fiel und dieses in Brand setzte. Als der Reisende zurückkehrte, stand seine Lagerstatt in hellen Flammen. Immerhin gelang es ihm selbst, das Feuer zu löschen, so daß die Feuerwehr nicht in ihrer österlichen Ruhe gestört zu werden brauchte. Den Schaden, den der unvorsichtige Raucher durch die teilweise Vernichtung seines Bettes zu tragen hat, wird ihn sicher von der gefährlichen Angewohnheit des Rauchens im Bett kuriert haben.

Das Wartburg-Hospiz modernisiert

Die Gasträume des Wartburg-Hospizes in F 4 entsprachen bisher nicht ganz der modernen Ausstattung, die in den Fremdenzimmern dieses Hauses anzutreffen ist. Ließ doch gerade das Restaurant die Behaglichkeit vermissen, die von den Reisenden sehr geschätzt wird. Um nun einem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen und um sich an der Arbeitsbeschaffung zu beteiligen, hat die Wartburg-Hospiz-GmbH einen Umbau der Restaurationsräumlichkeiten vornehmen lassen, der unter der Leitung von Architekt Regierungsbaumeister Thoma in drei Wochen zur Durchführung gebracht wurde. Sehr geschmackvoll ist die Wandvertäfelung im Hauptraum in Nußbaum und im Frühstückszimmer in Kirschbaum gehalten. Diese Wandvertäfelung ist eine Forßmann-Holzverkleidung, die zum erstenmal in Mannheim zur Ausführung gelangte. Die Heizkörper, die bisher wahllos in den Räumen umherstanden, sind unter die Fensternischen verlegt worden, wie auch der Fußboden eine Erneuerung erfuhr. Die Decke schmücken moderne Kronleuchter mit Kugellampen, während an den Seitenwänden geschmackvolle Beleuchtungskörper angebracht sind. Ein Schmuckstück des Hauptraumes bildet die neugeschaffene Nische neben dem Eckeingang, der in einen modernen Windfang umgewandelt worden ist. Die gemalten Fenster im Frühstückszimmer passen sich der Gesamtausführung sehr gut an.

Zur Wiedereröffnung der umgebauten Räume hatten sich die Vertreter der Kirchengemeinde, der Wartburg-Hospiz-GmbH, die Bauleiter und die Presse zu einer Besichtigung eingefunden. Die Begrüßungsworte sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Wartburg-Hospiz-GmbH, Herr Ludwig. Nachdem er noch allen Beteiligten den Dank für die in der kurzen Zeit von drei Wochen geleistete Arbeit ausgesprochen hatte, erläuterte der Planfertiger, Architekt Thoma, den Umbau und zeigte, welche Erwägungen ausschlaggebend für die heutige Gestaltung waren.

Schweine zur Ansicht gefällig?

Mancher wird geneigt sein, das, was er hier liest, als einen verspäteten Aprilscherz aufzufassen. Wir warnen dringend davor. Ein kleiner Landwirt an der Bergstraße hatte auf eine Anzeige einer auswärtigen Schweinehandlung in der Zeitung hin nach den Preisen für junge Zuchtschweine angefragt. Er bekam keine Antwort darauf, wenigstens vorläufig nicht, so daß er sich mit dem Gedanken trug, seinen Schweinebedarf anderweitig zu decken. Dieser Tage langte nun bei ihm eine Sendung lebender Ware porto- und verpackungsfrei bei ihm an und gleichzeitig ein Brief. Absender des Schreibens war eine westfälische Schweinehandlung aus dem Kreise Wiedenbrück. Das Schreiben besagte nicht mehr oder weniger, daß der Schweinehändler sich erlaubt habe, zwei junge Schweine zur Ansicht und Probe für zwei (!) Tage zu übersenden, damit der Interessent sich von der Güte und Preiswürdigkeit des jungen Borstentieres persönlich überzeugen könne. Bei Nichtgefallen werde der Händler die Schweine zurücknehmen und die Futterkosten obendrein vergüten. Richtig und recht munter kamen mit der nächsten Bahn die zwei Tiere an, sorgfältig in einer Kiste, die mit Papier und Stroh weich ausgelegt war. Obwohl die kleine Schweinebande nach dem körperlichen und geistigen (!) Befund, den der Bergsträßler feststellte, nichts beanstanden ließ, konnte sich der Mann nicht zum Kauf entschließen, weil er erst einige Wochen später seine Stallungen soweit fertig hatte, um die Tiere unterbringen zu können. Dafür aber entschloß sich ein Nachbar, die Borstentiere zu übernehmen. Schweine zur Ansicht und zur Probe, das ist auch eine Blüte, die der Wettbewerb trieb.

Copyright 1934 by: Nationaler Pressedienst, Berlin, N 58.

IV

Das geheimnisvolle Hotel Schiff.

Neugierige versammeln sich in der Straße, wo das Hotel Schiff liegt. Aus allen Fenstern schauen Menschen herunter...

Eine ungeheure Nervosität liegt plötzlich in der Luft.

Irgendeine Panikstimmung ist plötzlich da, obgleich noch kein Schuß fiel... obgleich noch nach außen hin das Hotel Schiff einen ruhigen und friedlichen Eindruck macht...

Aber was geht in dem Hotel selbst vor?

Hereingelassen wird niemand mehr, der nicht zum Schutzbund gehört.

Aber schon um diese Zeit bringt der geheimnisvolle Schwarzsender einen merkwürdigen Wetterbericht über einen heraufziehenden Sturm.

Und es mutet doch etwas seltsam an, daß schon wenige Minuten später manche Häuser, die einsam und einzeln stehen, ihre eisernen Rolljalousien herablassen und die Haustüren verschließen...

Seltsam starke und dicke Haustüren, wie man später erst bemerkt.

Noch seltsamer gewisse Einschnitte in den Rolljalousien, die wunderbare Schießscharten darstellen...

Auch in diesen Häusern herrscht ein ebenso stilles, geheimnisvolles und drohendes Leben wie in dem Parteiheim, dem Hotel Schiff, vom republikanischen Schutzbund....

Inzwischen ist auch ein Trupp Bundespolizei beim Hotel Schiff angelangt...

Sie fordern Einlaß, aber auch hier verändert sich ganz plötzlich das Bild des Parteiheims...

Rasselnd gehen auch hier die Jalousien herunter...

Ehe die Schutzpolizei das Tor gewinnen kann, fliegt es klirrend zu.

Es ist ein eisernes Tor.

Etwas verwundert schaut der Führer der Bundespolizei auf.

Er kennt dies Hotel Schiff ganz genau. Noch nie hat er bemerkt, daß sich hier am Eingang ein schweres eisernes Tor befindet...

Immer hat es offen gestanden... die Türen nach innen... Er hat wohl nie besonders darauf geachtet...

Aber was nun?

Er ist nicht ohne Mut...

Er läßt seine Leute zurück und geht selber an das Tor.

Er pocht...

Niemand antwortet ihm...

Es ist überhaupt plötzlich eine fast unheimliche Stille um ihn...

Die ganze Straße schweigt und blickt auf ihn...

Was wird passieren...?

Aber vorläufig geschieht nichts.. das Tor bleibt verschlossen... Vor den Fenstern sind überall die Jalousien heruntergelassen...

Ein Held.

Der erste Schuß ist dieser....

Ein Demonstrationszug bewegt sich durch die Straßen Wiens. Es werden Plakate vorangetragen:

Nieder mit Dollfuß!

Nieder mit Starhemberg und den verräterischen Heimwehren!

Es lebe die Sowjetrepublik!

Die Internationale schallt durch die Straßen Wiens.

Zu ihrem maßlosen Entsetzen sehen die Wiener, daß einzelne aus diesem Demonstrationszug mit Karabinern bewaffnet sind....

Karabiner in den Händen eines wilden, gefährlichen, roten Mobs, der seit Monaten gewissenlos von kommunistischen Hetzrednern aufgepeitscht wird...

Das Ende muß blutig sein!

Ein Polizeiinspektor erkennt die Gefahr...

Er hat den Mut, dieser tobenden Masse entgegenzutreten...

„Zurück! Zurück! Auflösen!" schreit er.

Er ist ein mutiger Mann, und seine Tat ist verwegen...

Er als einzelner will den Versuch machen, diese rote Flut aufzuhalten.

Er zieht seinen Dienstrevolver heraus...

„Zurück! Zurück! Auflösen!"

Der Zug bleibt einen Augenblick stehen... verwirrt... verdutzt... über die beinah verwegene Tat eines einzelnen...

Und dann schreit ihm eine Frau, die ihm zunächst steht, eine frohe Zote, ins Gesicht...

Und dieses gemeine Witzwort zerschlägt die Wand von Respekt und Furcht vor einem einzelnen...

Brüllendes und höhnisches Gelächter ertönt..

Ein Stein fliegt am Gesicht des Inspektors vorbei...

Sein Gesicht wird einen Augenblick bleich vor Zorn und Wut...

Er weiß, was es bedeutet, wenn der Mob über ihn herschreiten wird...

Er schreit noch einmal mit aller Kraft seiner Lungen:

„Auflösen! Auseinander!"

Aber diesmal geht sein Ruf schon im Lärm und Gebrüll der tobenden Demonstranten unter...

Jetzt weiß er, daß er das Spiel verloren hat...

Er sieht zum Himmel auf... Er hängt blau und klar über ihm... Einen Augenblick hat er eine Vision, als winke ihm von oben eine Hand zu...

Aber dann reißt er sich in die Wirklichkeit zurück...

Der Mob drängt vor...

Noch ist es Zeit, zu fliehen... hinein in irgendeinen Hauseingang, wo er sich besser verteidigen kann... Niemand kann ihm in seiner verzweifelten Lage daraus später einen Vorwurf machen... In diesem Augenblick ist es für ihn wirklich der einzige Ausweg...

Der andere heißt Tod!

Aber dieser Weg ist der Weg der Ehre!

Tapfere Leute gehen den Weg der Ehre!

Er ruft ein letztes Mal zurück und schießt seinen Revolver in die Luft ab...

Als Warnungszeichen!

Bei der Detonation des Schusses steht die Masse einen Augenblick still...

Lautlos...

Der Schuß hat im ersten Augenblick gewirkt...

Dann schreit eine hysterische Frau wieder auf: „Du Hund!"

Und fast gleichzeitig fällt irgendwo ein Schuß...

Es ist ein heller Karabinerschuß aus dem Zuge heraus...

Einen Augenblick steht der Polizeiinspektor ganz still.

Seltsam still...

Das Gesicht zum zweiten Mal zum Himmel erhoben...

Es geht fast wie ein stolzes befriedigtes Lächeln über seine Züge... vielleicht weil er diesen schweren Weg und nicht den anderen ging..

Und dann fällt er mit ausgebreiteten Armen vornüber...

Er ist tot!

Eine kleine rote Wunde blüht auf seiner Stirn...

Und was er mit seinem Leben nicht vermocht hat... das vermag er mit dem erschütternden Anblick seines Todes...

Der Zug löst sich ganz plötzlich auf...

Frauen schreien... Männer eilen fort...

Nach wenigen Minuten ist die Straße ganz leer:

Nur mitten auf der Straße liegt unbeweglich ein... Held!

Das Aufflammen der roten Revolution...

Dieser mutige Polizeiinspektor war der erste Tote...

Das was jetzt nach seinem Tode kommt, ist eine Hölle für Wien, der sonst so lebenslustigen Stadt an der „schönen, blauen Donau"...

Die Stadt der großen Musiker und Komponisten, eines Beethoven, Strauß, Mozart, Schubert usw. beginnt von diesem Augenblick an eine blutige Stadt zu werden...

Im Ottakring wird geschossen...

In Simmering werden Bomben geworfen..

In Florisdorf tacken die Maschinengewehre...

Der lange vorbereitete und unter dem autokratischen Dollfuß-System mit mörderischem Leben erfüllte bewaffnete Aufruhr der Roten beginnt mit Macht...

Aus zahlreichen Verstecken kommen Tausende von Gewehren... Hunderte von Maschinengewehren nebst ungeheuren Munitionsvorräten hervor, die die Skodawerke in vielen Monaten für die Marxisten fabriziert hatten...

O, der republikanische Schutzbund geht nicht unvorbereitet in diesen Kampf, den er auch beinahe gewonnen hätte, wenn nicht im letzten Augenblick die fest zugesagte tschechische Hilfe von sage und schreibe: dreißigtausend Marxisten ausgeblieben wäre...

Wien und seine Beherrscher erkennen jetzt mit Entsetzen, daß der Schutzbund ein ganz gefährlicher Gegner ist...

Barrikaden entstehen auf den Straßen wie aus dem Nichts...

Die Innenstadt wird hermetisch von Regierungstruppen abgesperrt.

Wiens City ist plötzlich tot... schon gestorben...

Keine Straßenbahn verkehrt mehr... die Autotaxen stehen still in ihren Garagen... alle Magazine und Kaufhäuser haben ihre schweren Rolläden heruntergelassen...

In den Hotels brennt man Kerzen...

Eine panikartige Flucht aller Fremden beginnt aus der schönen Donaustadt...

Drahtverhaue am Schwarzenbergplatz und in allen Querstraßen, die nach dem Ring führen..

Ueberall Maschinengewehrstände des Bundesheeres... Patrouillen auf Lastwagen, die mit schußfertigen Karabinern in der Hand und dem Respekt einflößenden Stahlhelm die Innenstadt schützen...

Die Regierungsgebäude müssen vor allem vor jedem Angriff bewahrt werden...

Dollfuß und seine Clique beginnen zu zittern...

„Rücksichtslos durchgreifen!" ist der einzige Schrei des Sicherheitsministers Fey...

In dieser Situation bleibt ihm wirklich nichts anderes mehr übrig, denn er hat wenig oder gar nichts von dem großen Führer des jetzt stark befehdeten Bruderstaates, Adolf Hitler, gelernt...

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ludwigshafen

Zwei Verkehrsunfälle

Am Ostersonntag stießen nachmittags bald 3 Uhr auf der Kreuzung Schiller- und Wredestraße ein auswärtiger Personenkraftwagen und ein hiesiger Taxameter zusammen. Durch den Zusammenstoß gingen zwei Fensterscheiben des Taxameters in Trümmer, wobei drei Fahrgäste durch Glasscherben leicht verletzt wurden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Am gleichen Tage abends gegen 9 Uhr kam ein Personenkraftwagen in der Frankenthaler Straße beim Ueberholen eines Straßenbahnwagens ins Rutschen und stieß an den Straßenbahnwagen an. Durch den Gegenstoß der Straßenbahn wurde der Kraftwagen gegen einen Gaskandelaber geworfen, wobei dieser vollständig abgerissen wurde. Während der Wagenführer nur leichte Verletzungen erlitt, wurde ein Insasse schwer verletzt und mußte ins St. Marienkrankenhaus gebracht werden.

93 000 Fahrkarten verkauft

Die Reichsbahndirektion teilt mit:

Der Osterverkehr war in diesem Jahre etwas besser als im Vorjahre. Auf den acht größten Bahnhöfen des Bezirks Ludwigshafen a. Rh. wurden während des Osterverkehrs (29. März bis 2. April) rund 93 000 Fahrkarten verkauft. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Verkehrssteigerung von 10 Prozent hinsichtlich der Zahl der verkauften Fahrkarten und von vier Prozent hinsichtlich der Einnahmen.

Nachträglich in Sicherungsverwahrung

Gegen den 29jährigen Reisenden Otto Walter aus Ludwigshafen, der sich zurzeit in Strafhaft befindet, ordnete das Schöffengericht Ludwigshafen die nachträgliche Sicherungsverwahrung an, da bei den 16 Vorstrafen, meist wegen Eigentumsdelikten und Zuhälterei, die Voraussetzungen hierfür gegeben sind und Walter als Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist.

Ferner wurde gegen den 44jährigen Zeichner Karl Hymon, der zurzeit in Zweibrücken eine Gefängnisstrafe wegen Messerstecherei verbüßt, ebenfalls die Sicherungsverwahrung ausgesprochen, da auch er mit seinen 22 Vorstrafen, darunter zweimal Zuchthaus und acht Strafen wegen Körperverletzung, als gefährlicher Messerheld bekannt ist und diese Maßnahme im Interesse des Volkswohles erfolgt.

Träger Stoffwechsel macht krank
Ebus-Pillen
führen mild u. sicher ab und regeln die Verdauung
Ebus-Pillen Rl. 1.— besorgt jede Apotheke best. mmt.

MARCHIVUM

28. Fortsetzung

„Du weißt?" stößt er überrascht, erschrocken hervor.

„Nichts als was mir dein Gesicht erzählt", sagt sie ruhig. „Aber darin lese ich mehr als du ahnst."

„Ja", sagt er leise. „Es ist eine Frau."

„Du liebst sie?"

Diese klaren, eindeutigen Fragen, die so unbeirrbar aufs Ziel losgehen, tun weh. Aber sie tun zugleich wohl: sie bringen auch ihn zur Klarheit, zwingen ihn, Gedanken zu Ende zu denken, denen er bisher auswich, sich um heimliche Wunden zu kümmern, deren Schwären er sich selbst verbarg.

„Ich weiß nicht", antwortet er nach einigem Nachsinnen. „Ich glaube nicht. — Nein," setzt er nach abermaligem kurzem Besinnen fester fort, „ich weiß es sicher. Es ist nur — ich habe nie eine Frau wie sie kennengelernt", schließt er aufatmend.

„Das sagt jeder Mann", gibt sie trocken zurück.

„Als ich Elisabeth heiratete", fährt er, ihre Worte überhörend, fort, „wußte ich nichts von Frauen; ich dachte, alle guten Frauen seien gleich: treu besorgt um den Mann, dem sie sich ergeben hatten, ganz in ihm aufgehend, ihre Seele gleichsam in der seinen beschließend; daß eine Frau ihr eigenes Leben habe, selbständig denke und fühle, das fiel mir nicht einmal ein."

„Ja," wirft sie mit einem leichten, fast spöttischen Lächeln ein, „das würde euch passen, ihr Männer, wenn wir so wären."

Aus diesmal beachtet er ihren Einwurf nicht.

„Da lernte ich diese Frau kennen. Ich hatte schon von ihr gehört. Einst war sie Strafords Freundin, dann stand sie Pym nahe. Erst wunderte ich mich, daß Männer von Geist und Gewicht am Umgang mit ihr Gefallen fanden: sie schien mir verspielt, oberflächlich, gedankenlos. Doch bald lernte ich sie anders kennen; sah, daß sie einen scharfen Verstand hatte, eine alles durchdringende Klugheit, etwas, das ich nicht begriff, das sie aber befähigte, oft richtiger zu sehen als der klügste Mann."

„Weiblichen Instinkt", unterbricht die Mutter abermals mit ihrem feinen, spöttischen Lächeln, „von dem ihr gleichfalls keine Ahnung habt."

„Mag sein", gibt er zu. „Und dann sah ich auch, daß sie gut war, gut nicht in dem gewöhnlichen Sinn, sondern auf ihre Art. Sie mühte sich für mich, ebnete mir alle Wege, drängte mich in den Vordergrund, nicht um meinet-, sondern nur um der Sache willen, der wir dienen."

„Glaubst du." Das klingt wieder vollendet trocken.

„Ich sah, daß ich ihr vieles verdankte — und ich bin kein undankbarer Mensch, Mutter. So wurde ich fast gezwungen, mich mit ihr zu beschäftigen. Bald fand ich Gefallen an ihren Reden, dachte darüber nach, sehnte mich, wenn ich mit mir im Zweifel war, nach ihrem Rat. Sie war mir irgendwie nahe wie eine notwendige Ergänzung, die man braucht und die man, fehlt sie, vermißt. So ist es gekommen, Mutter." Verstummend starrt er wieder ins Kaminfeuer.

„Ist was gekommen?" fragt sie unerbittlich zurück.

„Daß ich so viel an sie denken muß", antwortet er. „Daß sie mir abgeht, ja, daß ich fast Sehnsucht nach ihr habe. Du fragtest mich, Mutter, ob ich sie liebe. Nein, sage ich, und ich sage nochmals: nein. Lieben — das ist etwas ganz anderes; aber sie reizt mich, lockt mich. Elisabeth —" er wirft den Oberkörper vor und legt die gefalteten Hände auf die Knie — „ist für mich die gute Erde, die zu mir gehört und der ich meinen Samen anvertraue, damit er tausendfältig aufgehe; aber Lady — aber die andere ist die leuchtende, spielende Flamme, die freilich zerstören kann, aber auch erhellen — und läutern. Bin ich bei der einen, so denke ich an die andere; bin ich bei dieser, so zieht es mich nach jener. Zwischen beiden hin- und hergerissen, weiß ich nicht mehr, wo ich stehen soll." Er preßt die Lippen aufeinander, seine Augen, die sich im Eifer der Aussprache belebten, werden wieder trüb und versonnen.

Nach einem langen Schweigen sagt die Mutter ruhig:

„Willst du meinen Rat hören?"

„Wessen sonst, wenn nicht deinen?"

„Du hast deinen Zustand klar erkannt. Du mußt nun, unbarmherzig gegen dich selbst wie gegen alle andern, die notwendigen Folgerungen daraus ziehen."

„Welche Folgerungen, Mutter?"

„Dich für die eine oder die andere zu entscheiden", sagt sie hart. „Entweder du fühlst, daß du ohne jene fremde Frau — du verschwiegst geflissentlich ihren Namen, und ich will ihn auch nicht wissen — nicht leben kannst; dann sage ich, deine Mutter, dir: Laß alles hinter dir, was du hast, opfere ohne Besinnen und ohne Bedenken dein Heim, deine Frau, deine Kinder, alles, was du dir in langen Jahren aufgebaut und erworben hast, und gehe zu ihr."

„Oder?"

„Oder du fühlst, daß jene Lockung, wie du sie nanntest, nicht so allmächtig ist; dann verbanne jeden Gedanken an sie aus deinem Herzen, tu, als ob sie gestorben wäre, gib dein ganzes Fühlen und Denken jenen, denen es bisher gehörte. Du bist am Scheidewege, Oliver, und mußt zwischen diesen beiden Straßen wählen. Eine dritte gibt es nicht."

„Doch", widerspricht er leise. „Die in die Einsamkeit."

„Wohin kämst du auf dieser, Oliver?"

„Der kommt am weitesten", sagt er fast unhörbar, „der nicht weiß, wohin er geht."

Crawford ist gekränkt

Dem Grafen Manchester ist die streng dienstliche Haltung, in der sein Reiterführer an der Türe stehengeblieben ist, sichtlich unangenehm. Er erhebt sich halb von seinem Sessel und vollführt eine höflich gerundete, einladende Geste.

„Bitte, keine Umstände, Cromwell", sagt er. „Setzen Sie sich doch."

Mit klirrenden Soldatenschritten geht Cromwell zum angebotenen Sessel, läßt sich darin nieder; aber auch jetzt ist seine Haltung starr und dienstlich wie bisher: der Oberleib ist straff aufgerichtet, der Degen, dessen Griff die Linke umklammert, steht lotrecht gegen die Erde gestemmt, die Rechte, die den Hut festhält, hängt zu Boden. So erwartet der Generalleutnant, die Augen fest und unbeweglich auf seinen Vorgesetzten gerichtet, dessen Befehle.

Lord Manchesters Blick geht teilnahmsvoll über die von einem verzweifelten Willen aufrechterhaltene Gestalt, verweilt auf den eingefallenen Wangen, den zu einer dünnen, beherrschten Linie verkrampften Lippen, den tief in die Höhlen gesunkenen, an glosende Kohlenstücke gemahnenden Augen, dem schütter werdenden Haar, das ihm grauer erscheint als sonst.

„Lieber Cromwell", sagt er gedämpft, „Sie haben vor kurzem einen schweren Verlust erlitten. Gestatten Sie mir, Ihnen dazu mein herzliches Beileid aussprechen zu dürfen."

„Ich danke Ihnen, General." Die Worte kommen ruhig, empfindungslos.

„Woran ist Ihr Sohn gestorben? An den Pocken, glaube ich, nicht?"

„Ja, an den Pocken."

„Schrecklich. Ich kann mir vorstellen, wie schwer es für Sie ist."

„Es ist Gottes Wille, dem wir uns zu unterwerfen haben."

„Wenn ihm wenigstens ein ehrlicher Soldatentod in der Schlacht vergönnt gewesen wäre!"

Ein unmerklicher Ruck geht durch die straffe Gestalt.

„Darf ich Sie bitten, General", sagt Cromwell beherrscht, „von meinen privaten Angelegenheiten abzusehen?"

„Gewiß, gewiß!" beeilt sich Lord Manchester zu versichern. Ich kann mir denken, geht es ihm durch den Kopf, wie peinlich ihm dieses Gespräch sein muß, armer Teufel! Wenn nur auch schon, denkt er weiter, diese dumme Sache erledigt wäre, wegen der ich ihn kommen ließ. Er überlegt, wie er beginnen soll.

„Ihre Befehle, General?" hört er wieder die empfindungslose Stimme.

„Befehle!" Mit einem verlegenen Lächeln nimmt er das Wort auf. „Ich habe nie Befehle für Sie, das wissen Sie sehr gut."

„Ja."

Manchester sieht auf. Der Tonfall dieser einen Silbe gefällt ihm nicht: es klang etwas Aburteilendes, fast Geringschätziges hindurch. Er entschließt sich nun rasch vorzugehen.

„Ich habe hier", hebt er um eine Spur kälter an, „einen Brief vom Generalmajor Crawford." Er nimmt zwei Schreiben auf, deren eines, wie Cromwell ein rascher Blick verrät, seine, Cromwells eigenen Schriftzüge trägt. „Es handelt sich um die Sache Warner."

„Ich sehe", sagt Cromwell kurz.

„Warner hat sich gegen Crawford unbotmäßig benommen und wurde vom Generalmajor unter Arrest gesetzt. Da kurz vorher mit Oberstleutnant Packer, Ihrem unmittelbaren Untergebenen etwas Aehnliches vorgekommen war, ersuchte mich Generalmajor Crawford, Ihnen Auftrag zu erteilen, Sie möchten beide Fälle unter einem erledigen."

„Ganz abgesehen davon", wirft Cromwell frostig ein, „daß Oberstleutnant Warner dem Generalmajor Crawford untersteht und ich daher keinerlei Disziplingewalt über ihn habe, war und ist es meine Meinung, daß der Führer des schottischen Hilfskorps mir unmittelbar oder mittelbar keine Aufträge zu erteilen hat."

„Sie verteidigen sich, lieber Cromwell", sagt Manchester versöhnlich, „ohne daß Sie jemand anklagt. Sicherlich haben Sie in militärischer Hinsicht nur mit mir die Verbindung aufrechtzuerhalten; aber schließlich müssen wir so diplomatisch sein, auf unsere schottischen Waffengefährten Rücksichten zu nehmen, die —"

„Mit Ihrer Erlaubnis, General", unterbricht ihn Cromwell. „Auch wir können Rücksichten verlangen, denn die Schotten brauchen uns mindestens so notwendig wie wir sie."

„Nun", meint Lord Manchester langsam, „darüber ließe sich streiten. Aber dem sei wie immer, jedenfalls haben Sie dem Auftrag, oder wenn Sie durchaus wollen, der Bitte Crawfords nicht entsprochen."

„Nein, weil ich sie für ungerechtfertigt ansah. Ich kenne den Fall und wurde in meiner Ueberzeugung durch die Behandlung, die mein Oberstleutnant Packer durch Generalmajor Crawford erfuhr, nur noch bestärkt. Lord Crawford ist ein sehr hitziger Herr, der im Zorn leicht den Kopf verliert. Er machte den beiden Herren, die ich als besonnene Männer und pflichtgetreue Offiziere kenne, ungerechtfertigte Vorwürfe, und das auch noch in einer überaus verletzenden Form, und beide verbaten es sich mit einem Nachdruck, der unter ähnlichen Umständen Pflicht jedes Ehrenmannes ist. Ich zumindest hätte ebenso gehandelt."

„Gut, gut", sucht Manchester den lebhafter Werdenden zu beschwichtigen. „Sie mögen recht haben — ich weiß es nicht, denn ich kenne die Fälle Warner und Packer nicht — aber —" er schlägt mit der Hand leicht auf Cromwells Schreiben und endet mit sanftem Vorwurf — „einen solchen Brief durften Sie dem Generalmajor doch nicht schreiben."

Cromwell schiebt das Kinn vor.

„Ich wüßte nicht", sagt er steif, „was in meinem Brief an Generalmajor Crawford Ungehöriges enthalten sein sollte."

„Na, erlauben Sie!" widerspricht Manchester geärgert. Er hebt den Brief nahe vor seine etwas kurzsichtigen Augen, überfliegt ihn. „Da!" sagt er dann; liest: ‚Gestatten Sie mir die Mitteilung, daß ich nicht Ihrer Ansicht sein kann; daß Ihre gleiche Wertung eines Lumpen, Lästerers und Säufers und eines Mannes, der Schwüre achtet und die Sünde fürchtet, keine Empfehlung für Ihre Geschicklichkeit bedeutet, taugliche Werkzeuge unserer Sache auszusuchen.' Er blickt auf und schüttelt den Kopf.

„Das habe ich gesagt", betont Cromwell mit Nachdruck, „und halte es vollinhaltlich aufrecht. — Aber lesen Sie weiter, General."

(Fortsetzung folgt)

Ein neues Opfer des Tut-anch-Amon-Fluches

Siggins überraschend gestorben - Tod durch Aberglauben? - Die gleiche rätselhafte Todesursache

Von unserem H.-N.-Sonderkorrespondenten.

Soeben überrascht die Welt die Nachricht von dem mysteriösen Tod des amerikanischen Dramatikers Siggins. Es sind vor allem die seltsamen Begleitumstände, die die Erregung aufflackern lassen, und der Kreis jener abergläubischen Menschen, die an den Fluch des ägyptischen Königsgrabes glauben, festigt sich von neuem. Louis N. Siggins ist nämlich der Autor eines Dramas, das den angeblichen Fluch des Tut-anch-Amon-Grabes zum Gegenstand hat. Die bekannten eigenartigen Vorgänge im Anschluß oder unmittelbar während der Carter-Expedition, hatten ihm zu seinem Werk den Stoff gegeben. Das Stück wurde auch mit einem guten Erfolg aufgeführt unter der Regie des Regisseurs G. Penmann.

Telefonanruf um Mitternacht

Penmann berichtet, daß ihn mitten in der Nacht die Telefonglocke aufschreckte. Und nun tönte ihm eine vollkommen unbekannte Stimme entgegen:

„Der Dramatiker Louis N. Siggins wird heute nacht durch den Tut-anch-Amon-Fluch getroffen — wie jeder, der die geheiligte Ruhe des Aegypterkönigs stört!

Penmann war ärgerlich und hielt den Anruf für das Ergebnis einer dummen Laune — vielleicht von Siggins oder dessen Freunden selbst veranlaßt. Wie erschrak er jedoch, als man ihm am nächsten Morgen mitteilte, daß Siggins tatsächlich, zeitlich etwa kurz nach dem Telefonanruf, gestorben sei. Der Tod erfolgte unter ungeklärten Umständen, vermutlich durch einen Herzschlag. Diesen Befund aber machten die Aerzte in jedem anderen Todesfalle rund um das Grab Tut-anch-Amons!

Regisseur Penmann leitete sofort eine eingehende Untersuchung des Falles ein und war gewiß, durch Feststellung des seltsamen Anrufers näher hinter das Geheimnis dieses Todesfalles zu kommen. Groß war jedoch sein Erstaunen, als er hörte, daß die automatische Telefonregistrierung dieses Gespräch gar nicht aufgezeichnet hatte...

Was ist wahr an dem Fluch?

Tatsache ist, daß heute niemand von denen mehr lebt, die an den großen Ausgrabungen teilgenommen haben. Lord Carnarvon, der eigentliche Entdecker des Grabes, starb in der Stunde seines Triumphes, auf der Schwelle zur Vorkammer. Mit tiefer Ehrfurcht legte man damals die Treppe und den steil abwärts führenden Gang frei, betrat die Vorkammer und stand zum ersten Male vor der Pracht einer versunkenen Weltherrschaft — vierzehn Jahrhunderte vor Christo. Howard Carter, der dann in jahrelanger, mühevoller Arbeit die Ausgrabungen leitete, der schließlich zur eigentlichen Grabkammer vordrang und die Mumie des jungen Königs dem Jahrhunderte langen Schlaf entriß, schreibt bereits Ende 1926 in der Einleitung eines seiner Bücher von den Todesfällen und von dem Fluch, der über dem Grabe lasten soll in einer Deutlichkeit, die keinen Zweifel darüber zuläßt, daß er selbst von seinen Worten vollkommen überzeugt war:

„Mit Unrecht haben Böswillige allerlei Krankheits-, Unglücks- und Todesfälle auf angeblich geheimnisvolle und verderbliche Einflüsse des Grabes zurückgeführt. Unverzeihliche und lügenhafte Angaben dieser Art sind mit boshafter Genugtuung veröffentlicht und wiederholt worden. Der gesunde Menschenverstand sollte solche Erfindungen mit Verachtung von sich weisen. Der Geist klugen Verständnisses fehlt dem albernen Geschwätz durchaus."

Wir sind heute wieder einige Jahre weiter. Neue Fälle haben sich in der Zwischenzeit ereignet, niemand lebt heute mehr, der an den Ausgrabungen beteiligt war. Auch Howard Carter nicht!

Taten fanatischer Verbrecher?

Gehen wir mit dem gesunden Menschenverstand an die Ereignisse heran, wie es Carter wünscht, der zweifellos verdienteste Mann bei den Ausgrabungen, so könnte man vermuten, es mit fanatischen Menschen zu tun zu haben, die es meisterhaft verstehen, sich im Hintergrund zu halten. Erinnern wir uns an die Behauptungen, die vor Jahren überall in der Welt herumliefen, daß das Ueberschreiten der Schwelle des Tut-anch-Amon-Grabes Lebensgefahr birgt. Man sprach von giftigen Gasen und anderen Dingen. Einwandfreie wissenschaftliche Untersuchungen erklärten jedoch das Grab für keimfrei. Carter aber schrieb bereits in seinem Buch: „Sollten jetzt giftige Keime darin sein, so sind sie später von außen eingeführt worden." Er gibt damit den Anstoß zu der Vermutung, daß äußere Kräfte am Werke sind, die Gestalt Tut-anch-Amons wieder zurücksinken zu lassen in das Reich geheimnisvoller Mystik. Die Existenz derartiger lebender „Rächer" brächte Licht in manchen ungeklärten Todesfall rund um Tut-anch-Amon — auch in die zweifellos seltsamen Begleitumstände, die sich an den Tod des Dramatikers Siggins knüpfen.

„Das Verkehrsflugzeug gehört dem Volk"

Landesobmann der NSBO und Treuhänder der Arbeit, Pg. Johannes Engel, spricht anläßlich der großen Osterflugveranstaltung der NSBO in Tempelhof. Dahinter das Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg".

MARCHIVUM

Süddeutsche Vereine auf Reisen

Stadtmannschaft Hamburg gegen Bayern München 2:2 (2:2)

Infolge verschiedener Absagen war die Hamburger Stadtmannschaft recht schwach und konnte bestenfalls mittlere Gauliga repräsentieren. Trotzdem leistete diese schwache Formation den Süddeutschen unerwartet harten Widerstand. Nach dem Wechsel wurde das Spiel zeitweise ziemlich derb, so daß ein Hamburger Spieler des Feldes verwiesen werden mußte. Die Münchener boten die erwartet gute Leistung, fummelten aber vor dem Tore zu viel. Hamburg ging durch den Halbrechten Stahmer (FC St. Pauli) in Führung. Für Bayern glich nach einigen Minuten Heidkamp durch einen überraschenden Schuß aus. Breindl stellte wenig später das Ergebnis auf 2:1. Als die leichtsinnig spielende Bayern-Hintermannschaft eine gefährliche Situation vor dem Tor nicht entschlossen genug klärte, glückte den Hamburgern der Ausgleich. Bis zum Schluß mußten sich die Süddeutschen schwer strecken, um das Ergebnis zu halten. Hierbei zeichnete sich besonders Haringer durch glänzende Abwehrarbeit aus.

Werder Bremen — Bayern München 1:4 (1:3)

Die Münchener Bayern leiteten ihre Norddeutschlandreise mit einem Gastspiel beim neuen Meister des Gaues Niedersachsen, Werder Bremen, ein. Die Münchener lieferten vor über 10 000 Zuschauern eine ganz famose Partie und siegten verdient mit 4:1 (3:1) Treffern. Die Bayern waren in spielerischer Hinsicht den Einheimischen klar überlegen, aber Werder hielt das Spiel durch großen Eifer und Kampfgeist immer offen. Die ausgezeichnete bayerische Hintermannschaft verhinderte aber manchen naheliegenden Erfolg, während auf der anderen Seite der Bayern-Sturm die gute Bremer Abwehr, in der der alte Fürther Internationale Sepp Müller ein großes Spiel lieferte, nicht weniger als viermal überwinden konnte. Die besten Leute bei den Gästen waren Haringer, Goldbrunner, Heidkamp, Bergmaier, Schneider.

Guts-Muts Dresden — München 1860 (4:0 (2:0)

Die Münchener Gäste erlitten in Dresden durch Guts Muts eine überraschend hohe Niederlage, die aber dem Spielverlauf nach vollkommen gerecht ist. Die Münchener lieferten ein ausgesprochen schlechtes Spiel, besonders Wendl versagte vollkommen. Die Dresdener schossen bald nach Beginn und kurz vor der Pause zwei Tore und erhöhten bald nach Wiederbeginn durch ein Eigentor der Gäste und durch einen Treffer von Reißmann auf 4:0. Bis zum Schluß waren die Dresdener weiter überlegen, konnten aber kein Tor mehr erzielen. Bei den Dresdenern verdient die gesamte Hintermannschaft sowie die Läuferreihe uneingeschränktes Lob.

Hertha-BSC — Stuttgarter Kickers 3:2

Im Berliner Fußballturnier, an dem neben den beiden Berliner Vereinen Hertha-BSC und Tennis-Borussia noch der AIK Stockholm und die Stuttgarter Kickers teilnahmen, schlug am ersten Feiertag der AIK Tennis-Borussia in einem spannenden Kampf 2:1 (1:1), während Hertha-BSC über die Stuttgarter Kickers mit 3:2 (2:2) siegreich blieb. Die Berliner spielten wieder mit Sobeck, die Mannschaft spielte ganz ausgezeichnet, so daß das knappe Ergebnis dem Spielverlauf nicht ganz gerecht wird. Stuttgart ging in der ersten Minute durch Eichenhofer in Führung und wenig später zogen die Süddeutschen durch ein klares Abseitstor auf 2:0 davon. Bis zur Halbzeit schafften aber die Berliner durch ein Kopfballtor Hahns sowie durch eine schöne Leistung von Kirsey den Ausgleich. Gleich nach dem Wechsel fiel dann durch Hahn der Siegestreffer der Berliner, die nun mächtig drückten. Da aber die Stuttgarter Hintermannschaft sehr gut verteidigte, blieben den Berlinern weitere Erfolge versagt.

Sportfr. Stuttgart — FSV Mainz 4:2 (1:1)

2000 Zuschauer sahen ein gutes Spiel. Die Gäste brachten eine ausgeglichene Elf, der nur vor dem Tor die letzte Durchschlagskraft fehlte. Gut hielt sich die Tordeckung, in der Läuferreihe überragte Weilbächer. Scherm im Sturm wurde gut abgedeckt und fand dadurch wenig Gelegenheit zu seinen gefährlichen Durchbrüchen. Bei den Stuttgartern wurde es erst nach dem Wechsel besser, als die Mannschaft wieder in der alten Aufstellung spielte. — Wölpert hatte in der 27. Minute die Sportfreunde in Führung gebracht, aber fast mit dem Pausenpfiff zusammen holte Scherm für Mainz im Alleingang den Ausgleich. Nach dem Wechsel fielen innerhalb fünf Minuten drei Tore. Zunächst hatte Draisbach die Gäste in Führung gebracht, aber Wölpert holte umgehend mit zwei Treffern den Ausgleich und Führung für die Sportfreunde. Junginger schoß dann noch einen vierten Treffer für die nun im Vorteil spielenden Stuttgarter. Jauch (Stuttgart) leitete zufriedenstellend.

PSV Chemnitz — FV Saarbrücken 5:3 (3:1)

In diesem Freundschaftsspiel überraschten die Saarländer durch ihre Technik und das unerhörte Tempo, das sie bis zum Schluß durchhielten. Die Gäste gingen bereits nach 13 Minuten durch Conen in Führung, doch machte Helmchen den Vorsprung wieder wett. Polizei zog dann durch zwei Treffer von Müller 2 bis zum Wechsel auf 3:1 davon. In der zweiten Halbzeit erhöhte Helmchen durch zwei weitere Tore sogar auf 5:1, ehe Saarbrücken durch Conen und Heimer eine Besserung der Niederlage erreichen konnte. — Schiedsrichter Illig leitete aufmerksam. Dem Spiel ging eine vaterländische Kundgebung voraus, bei der Landessportführer Bürgermeister Schmidt und Kreisleiter Mutz Ansprachen hielten.

Städtespiel Frankfurt — Hamburg 1:3 (1:1)

Mißglückte Revanche der Frankfurter

1000 Zuschauer umsäumten den Platz, als Schiedsrichter Hundt (Remscheid) das Rückspiel der Frankfurter Stadtmannschaft gegen die Vertretung Hamburgs anpfiff. Die Frankfurter hatten den festen Vorsatz, dieses Spiel zu gewinnen, um so für die in Hamburg erlittene 2:7-Niederlage Revanche zu nehmen. Es blieb jedoch bei dem Vorsatz, was um so bedauerlicher ist, als diese Niederlage nicht durch das bessere Können der Gäste, sondern nur durch deren größeren Einsatz und ihre größere Durchschlagskraft entschieden wurde. Die Frankfurter Elf, die im Feldspiel fast dauernd überlegen war, krankte am Angriff, der zu weich und wenig durchschlagskräftig spielte. Schon in der 7. Minute ging Hamburg durch einen Kopfball von Heine auf Zuspiel von Pollitz in Führung, die Grebe in der 22. Minute durch einen Bombenschuß aus 20 Meter Entfernung ausglich. Nach dem Wechsel ließen die Frankfurter stark nach, während Hamburg immer wuchtiger wurde. Als Leis einen Schuß von Heine ins eigene Tor verlängerte, wurde die Mannschaft vollständig kopflos, so daß Rohwedder in der 32. Minute aus kurzer Entfernung nach Zusammenspiel mit Pollitz ungehindert zum 3. Treffer einschießen konnte.

Union Luxemburg — Union Böckingen 0:3 (0:1)

Vor zahlreichen Zuschauern präsentierte sich der württembergische Meister den Luxemburgern als die klar bessere Mannschaft. Die Böckinger waren den größten Teil des Spieles überlegen, hatten aber einen sehr schwachen Sturm. Reiners, der luxemburgischen Union internationaler Verteidiger, stand immer wieder im Wege und brachte den Gästeangriff völlig aus dem Konzept. Bei Böckingen war der Mittelläufer Walter der beste Spieler auf dem Platze. Ein in der Bedrängnis fabriziertes Eigentor des linken luxemburgischen Läufers brachte Böckingen die knappe 1:0-Pausenführung. Nach dem Wechsel knallte Walter nach raffinierter Täuschung zum 2:0 ein und Böckingens rechter Läufer mußte mit dem abschließenden dritten Treffer seinem Sturm vormachen, wie Tore geschossen werden.

Stuttgarter SC — SpVgg Fürth 2:0 (0:0)

Das erste Spiel ihrer Osterreise brachte der Spielvereinigung Fürth in Stuttgart auf dem SSC-Platz vor 3000 Zuschauern eine unverdiente Niederlage. Die Fürther waren im Feld durchweg tonangebend, beherrschten auch die Technik und die Spielauffassung besser als die Stuttgarter, die dem überlegenen Können der Bayern nur mit verstärktem Eifer begegnen konnten. Während der ganzen ersten Spielhälfte drängten die Kleeblättler, aber ihr schwacher Sturm brachte kein einziges Tor zuwege. Nach der Pause war der Sporiclub glücklicher. — Straus konnte in der 32. und 42. Minute zweimal erfolgreich sein, während die Bilanz der Fürther am Spielende lediglich zwölf Ecken und eine Riesenzahl verpaßter Torgelegenheiten aufwies. Der Läufer Emmert war bei den Gästen der beste Mann, in der Verteidigung gefiel Hagen. Speidel (Stuttgart) leitete gut.

Racing Straßburg — SpVg Fürth 3:3

Gegen die gleiche Mannschaft, die unlängst in Zürich von den Grasshoppers mit 7:1 geschlagen wurde, hätte die SpVg Fürth am Karfreitag beinahe verloren. Die Berufsspieler des Racingclubs Straßburg lagen bei der Pause 1:0 und dann sogar 3:0 in Front, ehe Fürth in einem mächtigen Endspurt noch den Ausgleich schaffen konnte. Innerhalb von zehn Minuten holten die Bayern den ganzen Vorsprung der Straßburger auf.

SV 98 Darmstadt — VfB Mühlburg 3:4 (2:2)

Bei dem in der Bezirksklasse spielenden SV 98 Darmstadt kam am Sonntag der bekannte badische Gauligaverein VfB Mühlburg mit 4:3 nur zu einem recht glücklichen Sieg. Die Badener boten zwar die deutlich bessere Gesamtleistung, dafür wartete aber die Darmstädter Elf mit einem riesigen Eifer auf. Ebert schoß vor der Pause zwei Tore für VfB, die noch vor dem Wechsel durch Mahr und Göy egalisiert wurden. Nach der Pause brachte sogar Eßlinger die Darmstädter 3:2 in Front, aber Ebert glich wieder aus. Ein nicht ganz berechtigter Handelfer gab Schröder Gelegenheit, den Siegestreffer zu markieren.

Saarkundgebung auf dem Preußenplatz in Berlin — 14000 Zuschauer

Brandenburg — Saarmannschaft 5:2 (0:0)

Zu der großen Saarkundgebung hatte am Samstag die Berliner Sportgemeinde aufgerufen, und gut 14 000 Berliner waren diesem Rufe auf den Preußen-Platz gefolgt, wo im Rahmen dieser Kundgebung ein Fußballspiel der brandenburgischen gegen eine saarländische Auswahlmannschaft durchgeführt wurde. Auf der vollbesetzten Tribüne, von der ein riesiges Spruchband „Deutsch ist die Saar!" den unerschütterlichen Willen der Saarländer und aller Deutschen kundtat, bemerkte man neben den Vertretern der Saarbrüder führende Männer des Berliner Sportlebens und Vertreter des Staates, der Stadt und ihrer Behörden.

Nach einem Vorspiel zweier Schülermannschaften marschierten unter dem riesigen Jubel der Massen die Saarländer in die Kampfbahn, geführt von einer Gruppe saarländischer Bergknappen unter der alten Fahne der Inspektion Sulzbach-Saar.

Nach dem großen Empfang erschienen von neuem Jubel empfangen die beiden Fußballmannschaften, die Gauführer Prof. Glöckler mit herzlichen Worten begrüßte, wobei er dem Führer der Saarmannschaft ein Blumengebinde überreichte. In der Pause des Spieles, das die Berliner Mannschaft etwas zu hoch mit 5:2 (0:0) gewann, legte Kreisführer Hempel für seine Landsleute ein Treuegelöbnis ab, denn die Herzen aller Saarländer schlügen nur für Deutschland und seinen Führer.

Das Spiel selbst hielt das, was man sich von ihm versprochen hatte. Die Saarländer zeigten ein recht nützliches Zusammenspiel und mußten sich nur dem besseren technischen Können der Berliner beugen. Bei Berlin waren Torwart Riehl und die beiden Verteidiger sehr gut; die übrigen Mannschaftsteile gingen an. Die Saarländer hatten in Conen einen ausgezeichneten Sturmführer, konnten aber sonst mit ihren Gegnern nicht ganz Schritt halten. Die ersten 45 Minuten waren ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten, aber nach der Pause wurde das Spiel recht schwungvoll und interessant.

Zwei Meisterschaftsspiele

Gau XIII — Südwest

1. FC Kaiserslautern — Wormatia Worms 2:1
AL/Olympia Worms — SV Wiesbaden . 3:1

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
Kickers Offenbach	22	11	8	3	46:31	30
FK Pirmasens	22	11	5	6	59:32	27
Wormatia Worms	22	11	5	6	43:41	27
Eintracht Frankfurt	21	9	5	7	50:38	23
Bor. Neunkirchen	21	9	4	8	44:44	22
1. FC Kaiserslautern	20	4	8	3	45:47	21
Phönix Ludwigshaf.	22	7	6	9	39:46	20
FSV Mainz 05	22	9	1	12	44:53	19
FSV Frankfurt	20	8	3	9	38:44	19
SV Wiesbaden	20	7	4	9	32:39	18
Spfr Saarbrücken	20	7	2	11	35:37	16
AL-Ol. Worms	21	4	4	13	27:50	12

1. FC Kaiserslautern — Wormatia Worms 2:1 (2:1)

3000 Zuschauer wurden Zeugen eines erbitterten Kampfes. In diesem Zusammenhang muß gesagt werden, daß die Gäste jedenfalls den schlechtesten Eindruck hinterließen, den je eine Mannschaft während der diesjährigen Verbandsspiele in Kaiserslautern gemacht hat. Die Absicht der Wormaten war nur allzu klar. Die Spieler gingen in der Hauptsache darauf hinaus, den Gegner zu verletzen. So kam es, daß in der zweiten Hälfte der Kaiserslauterer Mittelläufer und wenig später der Rechtsaußen verletzt vom Platze getragen werden mußten. Die Stärke der Wormaten lag in der Verteidigung. Die Läuferreihe genügte vollauf den Ansprüchen. Der Sturm dagegen kam nie richtig in Fahrt. Das Spiel der Einheimischen war angesichts der entscheidenden Bedeutung sehr nervös. Schiedsrichter Multer (Landau) leitete sehr kleinlich und ließ eine große Anzahl von Verstößen ungestraft durchgehen. Die Einheimischen eröffneten den Kampf mit einer Reihe guter Angriffe, jedoch erst in der 20. Minute gelang ihnen durch Verwandlung eines Strafstoßes der erste Treffer durch Marcher. Einige Minuten später wurde der Vorsprung durch Verwandlung eines Elfmeters auf 2:0 erhöht. Im Anschluß daran gelang den Gästen durch geschickte Ausnützung eines Deckungsfehlers des linken Verteidigers durch Winkler der Ehrentreffer.

A.-O. Worms — SV Wiesbaden 3:1 (2:0)

Diesem von Schiedsrichter Birk (Frankfurt) gut geleiteten Kampf wohnten ungefähr 1500 Zuschauer bei, die ein mittelmäßiges Spiel beider Mannschaften zu sehen bekamen. Die Gesamtleistung der Wiesbadener war dabei doch noch etwas besser, als die der Wormser. Wenn es nicht zu einem Siege, der durchaus möglich war, reichte, so lag das eben an dem gänzlichen Versagen der Stürmerreihe, die die schönsten Gelegenheiten ausließ. In der 25. Minute erzielte Klein für Worms durch Kopfball nach guter Vorarbeit von Pohle den ersten Treffer, dem in der 28. Minute ein zweiter Treffer durch Hörl folgte. Der Ball sprang von einem Verteidiger ins Tor. Nach dem Wechsel erteilte Worms sogar auf 3:0. Klein nützte einen Fehler der Verteidigung geschickt aus. Der Ehrentreffer der Wiesbadener fiel erst in der 12. Minute durch Siebentritt.

Drei interessante Begegnungen

FSV Frankfurt — VfB Leipzig 3:6

Der VfB Leipzig, der mit dem Sachsenmeister Dresdner SC punktgleich ist und nur wegen des schlechteren Torverhältnisses Tabellenzweiter geworden ist, gab am Samstag beim FSV Frankfurt eine ausgezeichnete Vorstellung. Die Sachsen waren auf allen Posten gleich gut besetzt; ihr Tormann Riemke ragte noch über das allgemein hohe Niveau seiner Mannschaft. Schon zur Pause führten die Gäste verdient mit 3:1; nach dem Wechsel kamen die Frankfurter etwas besser auf. Ihr Tormann Blaimer war an manchen Treffern des Gegners nicht ganz schuldlos.

Kickers Offenbach — Köln-Sülz 07 1:3 (1:0)

2500 Zuschauer erlebten auf dem Bieberer Berg von ihrem Meister eine Riesen-Enttäuschung. Gegen den Zweiten vom Mittelrhein konnten die Kickers zwar noch eine bessere Halbzeit herausspielen, nach dem Wechsel aber war es mit dem Latein des Südwest-Meisters ziemlich am Ende. Einzelne Spieler machten einen direkt phlegmatischen Eindruck, und die mit großem Eifer spielenden Kölner hatten dann nicht viel Mühe, zum Ausgleich und sogar zu einem verdienten Sieg zu kommen. Bei den Offenbachern fehlte der Sturmführer Grebe an allen Ecken und Enden. Ein von Künnle verwandelter Foulelfmeter brachte die Kickers in der zehnten Minute in Führung, nach dem Wechsel glich Püy für die Gäste aus. In der 30. Minute holte Finken die Führung und Dumoulin stellte fünf Minuten vor Schluß den Sieg sicher.

Berliner SV 92 — Slavia Prag 1:4 (1:0)

Das Gastspiel der berühmten Elf von Slavia Prag in der Reichshauptstadt wurde nicht zu dem erwarteten großen Publikumserfolg, denn auf dem Hertha-Platz hatten sich nur gegen 2500 Zuschauer eingefunden. Sowohl die tschechischen Berufsspieler als auch die Elf des Berliner SV 92 boten keine überragenden Leistungen. Die Gäste siegten immerhin verdient, wenn auch das Ergebnis etwas zu hoch ausgefallen ist. In der ersten Hälfte hatten die Berliner das Kommando und sie gingen auch durch eine famose Leistung Lehmanns in 1:0-Führung, aber nach dem Wechsel spielten die Gäste ständig überlegen und landeten noch einen sicheren Sieg. Der Halbrechte Svoboda schoß nach zwei Minuten den ersten Treffer und der Linksaußen Puc erhöhte nach halbstündigem Spiel auf 2:1. In den letzten zehn Minuten stellte sich Svoboda noch mit zwei Treffern ein.

Tischtennis-Bekanntmachung

Am Sonntag, den 8. April, finden in Heidelberg die Badischen Tischtennismeisterschaften statt. Diejenigen Spieler, die zu dem Turnier melden wollen, werden gebeten ihre Meldung bis spätestens Mittwoch, den 4. April, bei mir abzugeben. Meldebogen können bei mir abgeholt werden. Die Spieler, die als offizielle Vertreter des Kreises gemeldet werden, wollen mir mitteilen, ob sie an den Doppelkonkurrenzen teilzunehmen gedenken.

Fritz Heger, Kreisführer.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Von der BIZ

Reichsbankrat Karl Blessing, der in der deutschen Abteilung der BIZ seit ihrem Bestehen als Prokurist tätig war, kehrt Anfang April wieder in die Dienste der Reichsbank nach Berlin zurück. An den Reparationskonferenzen von Baden-Baden und Haag nahm er als Sachverständiger der deutschen Regierung bzw. der Reichsbank teil. Ferner berief ihn die Leitung der BIZ in die nach Genf und London entsandten Finanzkommissionen. Gerade für die Finanzkommission des Völkerbundes hatte die BIZ über die Währungsfragen Gutachten zu erstatten, an deren Ausarbeitung Herr Blessing sehr aktiv beteiligt war. Seine Stelle in der BIZ nimmt Reichsbankrat Dr. Voigt, der vor kurzem von Berlin nach Basel versetzt wurde, ein. Ferner entsandte die Reichsbank in die deutsche Abteilung der BIZ Herrn Thiersch anstelle des nach Berlin zurückgekehrten Herrn Treuer.

Dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandsweizen

Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandsweizen vom 10. 7. 1929 in der Fassung des Artikels 7 des Gesetzes über die Umwandlung der Reichsmalzstelle vom 30. Mai 1933 wird durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte dritte Verordnung dahin geändert, daß an die Stelle der Geschäftsabteilung der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen in Berlin tritt. Die Wirtschaftliche Vereinigung ist an die Anweisungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gebunden. Die Verordnung trat am 1. April 1934 in Kraft.

Die Lage der Holzwirtschaft

Der Reichsverband der deutschen Waldbesitzerverbände berichtet: Das Geschäft in Nadelstammholz ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch immer recht lebhaft. Die zurzeit stark einsetzende Holznachfrage von seiten des Baumarktes, die von der Holzwirtschaft im weiteren Verlauf des Jahres als sehr hoch eingeschätzt wird, verleitet zu weiteren Rundholzeindeckungen. Ueberall scheint man bestrebt zu sein, die günstige Verkaufslage weitestgehend auszunützen. Die zu Beginn der Einschlagszeit im Vergleich mit dem jetzigen Preisstand zu verhältnismäßig vorteilhaften Bedingungen getätigten Abschlüsse lassen die Holzwirtschaft bei ihren Nesteindeckungen mit den Preisen höher herausgehen, als es vom Standpunkt der Kaufkraft und allgemeinen Wirtschaftslage aus als erwünscht angesehen werden muß. Obwohl von forstlicher Seite immer wieder betont wird, daß man über den normalen Einschlag hinaus Rundholz anbieten würde, scheint sich doch in Holzkäuferkreisen eine leicht nervöse Stimmung bezüglich der Rundholzversorgung geltend zu machen. Das drückt sich naturgemäß auch in den Preisgeboten aus. Ebenso wird verschiedentlich darüber geklagt, daß der Holzverbraucher eine dem Rundholzpreisstand entsprechende Preislage nicht einräumen will. Besonders dem Platzholzhandel soll es schwer möglich sein, Verkaufspreise zu erzielen, die mit seinen Einkaufspreisen in Einklang zu bringen sind. Auch die holzverarbeitende Industrie kann nur sehr langsam ihre Preise der Rundholz- und Schnittholzbewegung anpassen.

Opel schafft erleichterte Zahlungsbedingungen

Wie uns soeben mitgeteilt wird, will die Adam Opel AG auf dem Gebiete der Finanzierung des Automobilkaufs neue Wege beschreiten. Man hat sich zum Ziel gesetzt, insbesondere zur Förderung des Volkswagens die Anzahlung auf ein Mindestmaß zu beschränken und die Dauer der Restzahlungen, d. h. die Monatsraten, so zu bemessen, daß sie dem Einkommen weitester Schichten angepaßt sind. Es handelt sich hierbei um eine großzügige Gruppen-Finanzierung, die zunächst für Werksangehörige großer deutscher Industrieunternehmungen geplant ist.

Das April-Kontingent der Weizen- und Roggenmühlen

Der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen gibt im Reichsanzeiger bekannt, daß im Monat April jede Mühle Roggen und Weizen in der Höhe des Märzkontingentes abzüglich 25 Prozent verarbeiten darf, wobei wie bisher ein Umtausch von Roggen und Weizen im Rahmen der Kontingentsmenge nicht gestattet ist und Umtauschmüllerei für Selbstversorger und Deputatempfänger im Kontingent liegt. Die vom 1. September 1933 bis zum 31. April 1934 und die ab 1. April 1934 verarbeiteten Mengen werden auf das endgültige Kontingent einer jeden Mühle verrechnet. — In der Bekanntmachung wird ferner mitgeteilt, daß die Kontingentierungsarbeiten und die Erledigung der dringenden Fragen unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Kraftwerk Laufenburg AG

Diese zum Elektrobankkonzern gehörende Aktiengesellschaft erzielte für das Geschäftsjahr 1933 einschließlich des Saldovortrags einen Reingewinn von 2.471 (2.482) Millionen Schweizerfranken und verteilt daraus wie in den Vorjahren eine Dividende von 10 Prozent.

Pfalzwerke AG Ludwigshafen a. Rh.

Wie aus einer Stadtratssitzung hervorging, sollen die im Besitz der Stadt Ludwigshafen befindlichen 176 000 RM. Aktien der Pfalzwerke AG auf den Kreis Pfalz übereignet werden, von dem die Stadt seinerzeit diese Summe als Darlehen erhalten hatte. Zur Bedingung wurde gemacht, daß die Stadt Ludwigshafen im Aufsichtsrat weiterhin mit 2 Mitgliedern und im engeren Ausschuß mit einem Mitglied vertreten bleibt.

Bezirkssparkasse Gernsbach

Im 80. Geschäftsjahr erzielte das Institut einen Umsatz von 53 (48) Mill. RM. Die Spareinlagen erhöhten sich von 5 745 auf 6 Mill. RM., die Gesamteinlagen auf 7,3 Mill. RM. Die Durchschnittseinlage pro Kopf der Bevölkerung umgerechnet beträgt 645 (Reichsdurchschnitt 468) RM. Der Hypothekenzins konnte auf 5 Prozent gesenkt werden.

Erzgrabungen im Schwarzwald

Die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke AG Völklingen (Saar) und die Neunkirchener Eisenwerke AG lassen zurzeit in der Umgegend von Blumberg (Amt Bonndorf) Versuchsgrabungen auf Eisenerze durchführen. Bisher wurde eine abbaufähige erzhaltige Schicht festgestellt.

Der deutsche Schweinebestand am 5. März 1934

Bei der Schweinezählung vom 5. März 1934 wurden nach vorläufigen Zusammenstellungen ermittelt: 22.01 (5. März 1933: 20.24) Mill. Schweine, davon 4.16 (3.69) Schlachtschweine (über ½ Jahr alt), 10.02 (9.38) Mill. Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt), 5.71 (5.15) Mill. Ferkel (unter 8 Wochen) und 1.17 (1.15) Mill. trächtige Sauen.

Der gesamte Schweinestapel hat sich um 8,8 Prozent gegenüber der Märzzählung 1933 erhöht. Dieser Rekordbestand war nach dem Ergebnis der Dezemberzählung zu erwarten. Die stärkste Zunahme weisen die schlachtreifen Schweine mit 13 Prozent auf. Infolgedessen wird der schon jetzt auf den Schweinemärkten bestehende Preisdruck zunächst noch anhalten. Für fette Spackschweine sollen jedoch wie bisher Preisnachlässe vermieden werden. Für das übrige Schweinerangebot gilt: Je leichter die Ware, desto schlechter der Preis. Es empfiehlt sich daher, die Schweine länger zu halten und stärker auszumästen. Die Zunahme der Jungschweine mit rund 7 Prozent deutet darauf hin, daß auch im Sommer und Herbst dieses Jahres das Schweineangebot noch entsprechend größer sein wird als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die jetzt gezählten Ferkel und trächtigen Sauen liefern zum Herbst die Schweine zur Verwertung des Futteranfalles aus der kommenden Ernte. Da deren Ausfall unbekannt ist, an Ferkeln aber jetzt schon 11 Prozent, an trächtigen Sauen 2 Prozent mehr vorhanden sind als im Vorjahre, ist bei der weiteren Zulassung von Sauen größte Zurückhaltung am Platz. Die geforderte Umstellung auf die Produktion von Fettschweinen verlangt eine Verringerung des gegenwärtigen Sauenbestandes um ein Drittel. Dies muß durch Selbstdisziplin der Sauenhalter erreicht werden.

Der Anteil der Industrie an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

100 000 reguläre Neueinstellungen in den Wintermonaten — Voraussichtlich weitere 420 000 Neueinstellungen bis 1. Juli 1934

Berlin, 2. April. Die Tatsache, daß es der nationalsozialistischen Regierung gelungen ist, selbst in den Wintermonaten (vom 1. Oktober 1933 bis 28. Febr. 1934) entgegen allen Erwartungen die Zahl der Arbeitslosen um weitere 475 000 Mann herunterzudrücken, hat in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt. Selbstverständlich fehlten auch nicht die Skeptiker und Zweifler die entweder die Richtigkeit der Zahlen selbst in Frage stellten oder doch den Erfolg lediglich auf Sondermaßnahmen, sogenannte zusätzliche Arbeitsbeschaffung zurückführen zu müssen glaubten. Um nun ein genaues Bild von der Art der Beschäftigung der Neueingestellten und gleichzeitig einen Ueberblick über die mutmaßliche Entwicklung in den nächsten Monaten zu erhalten, sind eingehende Erhebungen veranstaltet worden. Diese Erhebungen haben folgendes Bild gebracht: Von den 475 000 Volksgenossen, die im Laufe der Wintermonate wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, haben 235 000 Mann, also nicht ganz die Hälfte, in sogenannter zusätzlicher Arbeit Beschäftigung gefunden. 240 000 Mann dingegen sind wieder völlig regulär in Arbeit gekommen. Von diesen 240 000 Mann in regulärer Beschäftigung wieder in den Arbeitsprozeß eingegliederten Volksgenossen entfallen 100 000 auf Industrie-Arbeiter. Von den oben genannten 235 000 in zusätzlicher Arbeit Beschäftigten darf man schätzungsweise 170 000 Mann der Industrie und dem Handwerk zuteilen.

Die Schätzung der Einstellungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer bis zum 1. Juli 1934 ist auf Grund der bisher vorliegenden Auftragserteilung und der in Aussicht stehenden Aufträge, sowie der für das Jahr 1934 noch zur Verfügung stehenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmittel durch eine Umfrage bei sämtlichen Fachgruppen der Industrie vorgenommen worden. Das Ergebnis dieser Umfrage ist, daß die Zahl der in der Industrie möglichen Neueinstellungen in der Zeit vom 15. März bis 1. Juli 1934 auf 420 000 Mann geschätzt wird. Selbstverständlich darf diese Zahl, wie alle Schätzungen, keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben. Die Erhebungen sind jedoch mit solcher Sorgfalt durchgeführt worden, daß die Ziffer als ungefährer Anhaltspunkt für die voraussichtlichen Neueinstellungen in der deutschen Industrie gewertet werden darf.

Die Tagung des Verwaltungsrates der Reichsbahn

Weitere Besserung der Einnahmen

Berlin, 2. April. Am 27. und 28. März 1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu seiner 60. ordentlichen Tagung zusammen.

Bei der Erörterung der Finanzlage der Reichsbahn konnte die befriedigende Feststellung gemacht werden, daß sie seit Dezember vorigen Jahres einsetzende Besserung der Einnahmen sich bis heute fortgesetzt hat.

Die Einnahmen steigerten sich in den Monaten Januar und Februar 1934 gegenüber den gleichen Monaten des Jahres 1933 im Personenverkehr um 5,6 v. H. und im Güterverkehr um 21,4 v. H., sie liegen aber noch wesentlich niedriger als in den gleichen Monaten selbst des Jahres 1931.

Die Märzeinnahmen haben sich bisher in demselben Sinne entwickelt.

Der Verwaltungsrat stimmte den von der Hauptverwaltung gemachten Vorschlägen zur Vereinfachung der Verwaltung und besseren Abgrenzung von Verkehrsgebieten zu, nach denen die Reichsbahndirektion Oldenburg aufgehoben werden und das Eisenbahnnetz im Raum Leipzig einheitlich unter der Verwaltung der Reichsbahndirektion Halle zusammengefaßt werden soll.

Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, daß die Reichsbahn auf dem Gebiete des Gütertarifs zur Gewährung von Frachtfreiheit für die Transporte des Winterhilfswerkes und zur Frachterleichterung zugunsten der öffentlichen Arbeitsbeschaffung rund 30 Millionen RM aufgewendet hat.

Wenn trotz der gegenüber dem Tiefstand des Vorjahres günstigeren Entwicklung der Reichsbahneinnahmen einer allgemeinen Senkung der Personentarife noch nicht näher getreten werden konnte, so soll doch aus sozialen Rücksichten eine Reihe von fühlbaren Fahrpreisvergünstigungen (über die bereits berichtet wurde) schon jetzt durchgeführt werden.

Auf dem Gebiete des Personalwesens unterbreitete die Reichsbahnhauptverwaltung dem Verwaltungsrat die Grundgedanken für eine Neugestaltung der Dienstverhältnisse der Reichsbahnarbeiter, die sich dem Gesetze zur Ordnung der nationalen Arbeit anpassen sollen.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Nach der Osterpause setzte die Börse ruhig ein. Nur in einigen Werten war das Geschäft etwas lebhafter. Aus Publikumskreisen überwogen jedoch die Kaufaufträge, so daß sich die Kurse überwiegend in einem Ausmaß schon ½ bis 1 Prozent bessern konnten, zumal zum Monatsbeginn die Verkaufslimite nicht erneuert waren und die Nachfrage vielfach auf leere Märkte stieß. Für die Börse bedeutete die weitere Steigerung der Farbenaktie um ¾ Prozent und im Verlauf um weitere ¾ Prozent wieder eine Anregung. Der am Samstag stattfindenden Bilanzsitzung sieht man mit Interesse entgegen, da sich die Gerüchte von einer bescheidenen Dividendenerhöhung erhalten. Der Kupontermin trat infolge des stillen Geschäftes kaum in Erscheinung. Am Rentenmarkt waren lediglich Neubesitz mit einer Steigerung von 77½ Pfg. kräftig gebessert. Altbesitzanleihe lagen unverändert. Reichsschuldbuchforderungen wurden etwas höher bezahlt, nachdem die 34er Serie in diesem Monat zur Rückzahlung gelangt. Von Industrieobligationen überwogen die Abschwächungen. Am Montanaktienmarkt waren bis auf die polnischen Werte Kurssteigerungen von ½ bis 1 Prozent die Regel. Interesse zeigte sich bis jetzt für Eisen- und Stahlwerte unter Hinweis auf die wesentlich verbesserte Rentabilität in der Eisenindustrie. Laura erschienen dagegen mit minus-minus-Zeichen und gingen um 2½ auf 19 zurück. Braunkohlenwerte lagen ruhig, ebenso Kaliwerte. Salzdetfurth büßten 3¼ Prozent ein. Chemische Werte waren unter Führung von Farben ½ bis 1 Prozent höher. Auch Gummiaktien lagen fest. Harburger Gummi stiegen um 2 Prozent. Am Elektroaktienmarkt gewannen Bekula 1½ und Akkumulatoren 2 Prozent. Siemens waren 1 Prozent schwächer. Kräftig gebessert waren Dessauer Gas plus 2¾, Berlin-Karlsruhe Industriewerke plus 2¾, sowie Brauereiwerte. Von letzteren gewannen Dortmunder Union nach dem Dividendenabschlag 3 und Engelhard 2. Deutsche Telefon- und Kabel erschienen mit plus-plus-Zeichen. Die Kursfestsetzung wurde bis zur Kassanotiz ausgesetzt. Von Verkehrswerten waren Lokalbahn wieder befestigt und 2¼ höher. Von Bankaktien gewannen Braubank 1 Prozent. Am Markt der unnotierten Werte wurden Glückauf 2¼ Prozent höher bezahlt. Vom Auslandsrenten konnten 4½proz. Rumänen um 65 Cts. anziehen. Ungarische Renten lagen schwächer.

Blanko-Tagesgeld für erste Adressen entspannte sich auf 4½—¾. Das Pfund lag international etwas fester, anscheinend im Zusammenhang mit dem günstigen englischen Haushalt. Gegen Dollar konnte der Kurs auf 5,14 anziehen.

Im Verlauf war die Tendenz bei nachlassendem Geschäft gut gehalten. Farben konnten ihren Gewinn infolge Auslandsabgaben nicht halten, und unterschritten zeitweise ihre letzte Schlußnotierung. Laurahütte erhöhten ihren Verlust auf fast 4 Prozent. Chem. Hebden gewannen 1, Dt. Kabel gingen auf 75 (72½). Dt. Telefon und Kabel kamen 2½ höher zur Notiz. Von Textilwerten waren Bemberg bis 1¾ höher, Bremer Wolle verloren 4. Am Rentenmarkt lagen Neubesitz weiter fest und insgesamt 75 Pfg. höher. Ver. Stahlobligationen verloren ¼ Prozent, Altbesitz waren ⅛ gebessert. Der Kassarentenmarkt war überwiegend schwächer. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren teils gehalten, teils ⅛ bis ⅝ schwächer. Speziell Berliner Hypothekenbank waren eingeboten. Einzelne Kommunalobligationen konnten ¼ Prozent gewinnen. Landschaftliche Pfandbriefe waren befestigt, sächs. Sachsen stiegen um 45 Pfg. Von Stadtanleihen waren Verkehrsanleihe ⅝ höher, Breslauer Schatzanweisungen verloren ½ Prozent. Angesichts der festen Haltung der Neubesitzanleihe waren Decolama-Neubesitz 30 Pfg., und Hamburger Neubesitz 1 Prozent höher. Hamburger Altbesitz verloren ⅝. Von Provinzanleihen waren 30er Pommern und 26er niederschlesische bis 1 Prozent schwächer. Auch Länderanleihen verloren meist ¼, nur 28er Braunschweiger plus ⅝ und 1930er Streliter plus ¼ Prozent.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞.

Der Schluß war bei schrumpfenden Umsätzen lustlos. Im allgemeinen waren die niedrigsten Tageskurse zu verzeichnen. Farben kamen mit 142.25 zur Notiz, nachbörslich bestand auf diesem Niveau Nachfrage. Gut gehalten waren Neubesitz, die mit 23.75 schlossen.

Frankfurter Effektenbörse

	29.3.	3.4.
Westbest. Anl. v. 23	79,00	80,00
Dt. Reichsanl. v. 27	98,00	98,00
do. von 1929	100,00	100,00
Dt. Schatzanw. 23	91,00	91,00
Younganleihe	94,75	94,75
Bad. Staat 1927	95,00	95,00
Bayer. Staat	96,50	95,87
Reichsbah. Sch.Abb.	97,00	96,75
do. Neubesitz	22,50	23,75
Dt. Schutzgebiete 08	9,20	9,35
do. 09	9,20	9,35
do. 10	9,20	9,35
do. 11	9,20	9,35
do. 13	9,20	9,50
do. 14	9,50	—
Bosnier Eisenbahn	—	—
Oestr. Staatsr. 13	—	1,35
do. Schatz 1914	—	21,75
do. Silber	1,35	—
do. Goldrente	—	—
do. Einheitsr.	0,41	0,41
Vereinh. Rumän. 03	5,00	4,62
do. do. Gold	—	—
do. Amortis 90	4,25	4,17
Bagdad I	6,70	6,70
Bagdad II	6,70	6,70
Türkenzoll	6,62	6,62
Ung. Staatsr. 13	7,80	7,87
do. do. 1914	7,80	7,80
do. Goldrente	7,87	8,00
do. St.-Rte. 1910	7,00	7,00
do. do. 1897	2,00	1,87
Mexik. ant. inn. abg.	—	—
do. äußere. Gold	8,00	8,00
do. Gold v. 1904	5,00	4,90
Augsburg Stadt 26	89,62	89,50
Heidelberg Stadt 26	85,25	85,00
Ludwigsh. 26 Ser. 1	86,75	86,00
Mannheim von 26	—	90,00
do. von 1927	87,75	87,75
Pforzheim Stadt	85,00	85,75
Pirmasens 26	85,75	85,75
Baden 26	83,00	83,00
Großkraft Mhm. 23	15,25	15,25
Mhm. Stadt Kohle 23	13,70	13,75
† Mannh. Ausl.	—	—
Südd. Festw.	—	—
Großkr. Mhm. abg.	87,00	87,25
Neckar AG. Gold	77,50	76,50
Rhein-Main-Don. 23	—	—

	29.3.	3.4.
Ver. Stahlw. Oblig.	74,50	74,12
Bad. Kom. Gold 26	91,50	91,50
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam.	95,50	95,50
Bay. Hyp.W.Bk. S.7	96,50	—
Berl. Hyp. 25 S. 6	92,50	93,00
Frankf. Gold 15	92,50	93,00
Frkf.Hypbk.Gol.Lia.	91,75	91,62
do. Anteilsch.	4,75	4,75
Frkf.Pfbr.Gd. Em.12	92,25	92,50
do. do. 7	92,25	92,50
do. do. 8	92,00	92,12
do. Liqu.	92,00	92,12
Hess. Lds. Liqu.	92,00	91,75
Mein. Hypbk. Gd. 15	92,50	92,50
do. Goldpfdbr. 9	92,50	92,50
do. do. 12	92,50	92,50
do. do. 3	90,00	90,00
do. Liqu.	93,00	92,62
Pfälz.Hyp.Ludw. 2-9	94,50	94,50
do. 13	94,50	94,50
do. 16—17	94,50	94,50
do. 21—22	94,50	94,50
do. Goldpfbr. 11	94,50	94,50
do. R. 10	94,50	94,50
do. Liqu.	93,87	94,00
do. Anteilsch.	6,20	—
Pr. Ctr. B. Liqu 2	91,00	91,35
Rh.Hypbk. Mhm. 5-9	93,12	93,25
do. 18—25	93,12	93,25
do. 26—30	93,12	93,25
do. 31	93,12	93,25
do. 35	93,12	93,25
do. Goldkom. 4	90,50	91,00
do. do. 5—7	90,50	91,00
do. do. 10—11	93,12	93,25
do. do. 17	93,12	93,25
do. do. 12—13	93,12	93,25
do. Liqu.	92,87	92,50
Südd. Bodencredit	94,75	95,25
8½% do.	93,25	—
Allg. Dt. Creditbk.	—	48,00
Bad. Bank	117,00	117,00
Bank für Brauind.	100,00	100,00
Bayr. Bodencredit	121,00	121,00
Bayr. Hyp. u. Wbk.	71,50	71,75
Berl. Handelsges.	86,75	87,00
Commerzbank	49,00	49,50
D. Bk.-Discontoges.	63,00	63,25
Dt. Asiat. Bank	155,00	155,00

	29.3.	3.4.
Dt. Effektenbank	77,00	77,00
Dt. Hyp. u. Wbk.	81,50	84,00
Dt. Ueberseebank	40,00	37,00
Dresdner Bank	64,50	64,25
Frankf. Bank	89,00	89,00
Frankf. Hyp.-Bk.	82,50	84,00
Pfälz. Hyp.-Bank	76,50	72,00
Reichsbank	153,00	153,87
Rhein. Hyp.-Bank	—	108,50
Südd.Bodencreditbk	—	—
Vereinsbk. Hamburg	68,00	68,50
Württ. Notenbank	103,00	102,00
AG. f. Verkehrsw.	70,00	71,00
Allg. Lok.- u. Kraft	105,00	107,00
Dt. Eisenh.-Betr.	64,00	63,50
Dt. Reichsb. Vz.	113,12	113,12
Hapag	28,75	28,50
Heidelb. Straßenb.	—	17,00
Nordd. Lloyd	33,25	33,25
Schantungbahnen	—	—
Südd. Eisenbahnen	—	—
Baltimore	—	—
Aschaff. Aktienbr.	—	—
Dortmund. Ritterbr.	75,00	76,00
Brauerei Eiche	—	—
Brauerei Henninger	—	—
Brauerei Herkules	—	—
Löwenbr. München	204,00	204,50
Mainzer Brauerei	—	66,50
Nürnbg. Brauhaus	—	115,00
Pk- u. Bürgbr. Zw.	—	100,00
Brauerei Pforzheim	—	50,00
Schöfferhof-Binding	166,50	169,50
Schwartzstorchen	83,00	83,00
Tucherbrauerei	91,00	92,75
Eichbaum-Werger	76,00	75,00
Wulle-Brauerei	—	64,50
Accumulatoren	171,50	175,00
Gebr. Adt	—	—
AKU	61,50	62,12
AEG Stamm	30,75	30,00
Andras-Noris	100,00	100,50
Aschaff Buntpap.	45,00	44,00
Bad. Maschinen	122,00	122,00
Bad. Salzschlirf	12,00	12,00
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Solezel	45,75	47,00
Beck & Henkel	11,25	11,00
Bekula	129,50	129,50
L. P.-Bemberg	67,00	69,00

	29.3.	3.4.
Bergmann, El.	—	18,87
Bremen-Besigh. Oel	90,00	90,00
Bronce Schlenk	—	—
Brown Boveri	14,50	14,50
Cement Heidelbg.	102,50	101,00
Cement Karlstadt	—	—
Cement Lothringen	—	—
Chamotte Anna	74,00	—
Chem. Albert	57,25	59,25
Chade	156,00	158,50
Conti Gummi	145,25	146,00
Daimler-Benz	51,25	51,00
Dt. Atlantic	117,00	116,00
Dt. Erdöl	116,25	116,75
Dt. Gold-Silbersch.	182,25	181,50
Dt. Linoleum	57,75	59,50
Ft. Verlagsanstalt	74,00	74,00
Dresdn. Schnellfr.	52,00	52,00
Durlacherwerke Rating	—	—
Dyckerhoff Widm.	90,25	90,00
El. Licht u. Kraft	107,25	106,00
El. Lieferungen	101,50	101,50
Essingerc-Union	78,50	78,50
Eßlinger Masch.	36,75	36,25
Faber & Schleicher	35,50	35,50
IG. Chemie Basel	160,75	160,62
do. leere	140,25	137,37
† Fahr AG. Pirm.	119,00	120,00
IG. Farbenind.	142,00	142,00
IG. Farbenbonds	—	117,50
Felmerch. Jetter	40,00	—
Feist Sektkeller	9,75	9,00
Felten Guilleaume	60,75	61,75
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	—	12,75
Gesfürel	101,75	101,00
Goldschmidt	62,00	64,12
Gritzner	27,12	27,37
Grün & Bilfinger	204,00	202,00
Hafenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	26,00	26,00
Haefwerke Füssen	37,50	40,00
Herzogpk. München	—	—
Hessen-Nassau Gas	—	—
Hilgers Vorz.	40,00	40,00
Hilpert Armaturen	48,50	48,50
Hindrichs Aufferm.	65,00	65,00
Hoch-Tiefbau	112,50	108,50
Holzmann Phil.	—	—
INAG Erlangen	—	—

	29.3.	3.4.
Junghans	45,00	43,75
Keram. Ofstein	—	—
Klein Schanzlin Beck	—	—
Knorr-Heilbronn	186,00	187,00
Kolb & Schüle	100,50	100,50
Konserven Braun	46,00	45,75
Krauß Lokomot.	74,00	73,00
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	90,50	90,50
Ludwigsh. Walzmühl	—	83,00
Mainkraftwerke	78,00	—
† Malzexport	166,00	166,00
Metallgesellschaft	80,50	82,50
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus Masch.	66,50	68,00
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	63,00	63,00
München Lichtspiele	—	—
Neckarw. Eßlingen	95,00	—
Niederth. Led. Spier	56,00	56,00
Rheinser Mineralb.	52,00	52,00
Reinicker Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz.	125,00	124,00
do. do. Stamm	79,00	—
Rhein-Main-Don. Vz.	—	—
Rheinmetall	125,00	125,50
Roeder Gebr.	79,00	—
Rückforth	—	—
Rütgerswerke	61,50	61,50
Sachtleben	—	—
Schlinck	84,50	84,50
Schneider & Hanau	—	—
Schnellpr. Frkth.	7,25	—
Schramm Lack	35,50	35,25
Schriftg. Stempel	—	—
Schuckert	104,12	104,25
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	36,75	35,00
Siemens & Halske	142,50	142,75
Sinalco	—	—
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	165,25	167,75
Strohstoff Dresden	68,00	68,00
Thür. Liefrg. Gotha	85,00	—
Tietz Leonhard	22,00	21,12
Ver. Dt. Oele Mhm.	91,00	91,00
Ver. Kassel	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	52,00	52,50

	29.3.	3.4.
Ver. Ultramarin	114,00	114,00
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm	39,00	—
Wolff W.	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	43,50	44,00
Zellstoff Memel	—	34,00
Zellstoff Waldhof	34,25	34,80
Braunkohlw. Leonh.	—	—
Buderus	74,00	74,25
Eschweiler	235,00	240,00
Friedrichshütte	—	—
Gelsenkirchen	67,00	68,37
Harpener	92,75	93,00
Ilse Bergbau	—	—
Ilse Genuß	117,75	—
Kali-Chemie	100,00	100,75
Kali Aschersleben	115,00	115,00
Kali Salzdetfurth	146,00	147,00
Kali Westeregeln	114,50	115,00
Klöckner	66,87	67,00
Mannesmann	69,25	68,87
Mansfelder	—	—
Oberbedarf	16,00	16,00
Otavi Minen	15,25	15,50
Phönix	53,25	53,75
Rhein. Braunkohlen	204,00	203,50
Rheinstahl	96,00	—
Riebeck-Montan	88,00	89,00
Salzwerk Heilbronn	196,00	196,00
Tellus	—	—
Ver. Köln & Laura	22,00	20,00
Ver. Stahlwerke	44,87	45,00
Allianz	—	—
Frankona 100er	125,00	125,00
Mannh. Versich.	—	20,00
Ifa	30,00	30,00
Frankf. Handelsbank	6,50	6,50
Rastatter Waggon	22,00	22,00

Steuergutscheine

Fälligkeit 1934	102,87	102,87
„ 1935	100,37	100,37
„ 1936	98,75	97,50
„ 1937	93,75	93,75
„ 1938	92,12	92,12
Verrechnungskurs:	97,37	97,00

MARCHIVUM

Gelsenkirchen gaben ihren Anfangsgewinn von 1 Proz. wieder her.

Der Dollar kam amtlich mit 2,513 und das Pfund mit 12,92 zur Notiz.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. Berliner Holzkontor stiegen um 5, von Cementwerten waren Alsen und sächsisch-thüringische je 3 Prozent, sowie Germania 0,25 Prozent höher. Anhalter Kohlen gewannen 2,25, Schöfferhofbrauerei 3 und Norddeutsche Hochseefischerei 1,75. Großbankaktien lagen freundlicher. Von Hypothekenbanken verloren Rhein. Hypothekenbank 2,25.

Steuergutscheine waren unverändert, nur die 34er gewannen ⅛.

Von Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Emission 1 1935er 100,25 Geld, 1940er 96,25—97⅛, Emission 2 1935er 99,87 Geld, 1940er 96,12, 1943 bis 1945 gestrichen, 1946 und 1947er 94,62—95,37, Wiederaufbauanleihe 1944—45er und 1946—48er 57,62—58,62.

Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt trat, nachdem der Ultimo überwunden ist, eine merkliche Entspannung ein. Blanko Tagesgeld erforderte bei ersten Adressen nur noch 4½—4¾ Prozent. Im Privatdiskonten liegt das Geschäft recht ruhig. Unverzinsliche Reichsschatzanweisungen werden laufend in normalem Umfange abgenommen.

Im internationalen Devisenverkehr konnte das englische Pfund die erzielte Befestigung nicht voll aufrecht erhalten, auch der Dollar bröckelte geringfügig ab. Ziemlich fest lagen im Gegensatz zum Pfund die nordischen Devisen.

Der englische Effektenmarkt hatte bisher nennenswertes Geschäft noch nicht aufzuweisen, die Tendenz war jedoch nicht unfreundlich.

Berliner Devisenkurse

vom 3. April 1934

	Geld	Brief	Geld	Brief
	29. März		3. April	
Ägypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,225	13,255	13,285	13,315
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,631	0,635	0,631	0,635
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,510	58,630	58,470	58,590
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,211	0,213	0,211	0,213
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,507	2,513	2,507	2,513
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	57,340	57,460	57,640	57,760
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,570	81,730	81,630	81,790
England (London) 1 Pfd.	12,845	12,875	12,905	12,935
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,669	5,681	5,699	5,711
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,500	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,378	2,382	2,378	2,382
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,080	169,420	169,230	169,570
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	58,090	58,210	58,390	58,510
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,600	21,640	21,600	21,640
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,759	0,761	0,763	0,765
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	79,920	80,080	79,920	80,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,910	41,990	41,910	41,990
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	64,540	64,660	64,840	64,960
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	47,200	47,300	47,200	47,300
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,250	47,350	47,300	47,400
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,700	11,720	11,740	11,760
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,4920	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	66,230	66,370	66,530	66,670
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	80,920	81,080	80,920	81,080
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,230	34,290	34,220	34,280
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,380	10,400	10,380	10,400
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,149	1,151	1,149	1,151
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,508	2,510	2,510	2,516

Frankfurter Mittagbörse

Frankfurt a. M., 3. April. Tendenz: freundlich. Die Effektenbörse eröffnete nach der Osterpause in freundlicher Haltung, verzeichnete aber, von wenigen Spezialbewegungen abgesehen, nur kleine Umsatztätigkeit. Vom Publikum lagen nennenswerte Kaufaufträge nicht vor, während die Kulisse, nachdem sie vor den Feiertagen größere Engagements eingegangen war, etwas Zurückhaltung an den Tag legte. Die freundliche Haltung erfuhr durch günstige Nachrichten aus der Wirtschaft eine Unterstützung, viel Beachtung fand auch die durch die französische Presse verbreitete Stellungnahme Frankreichs zur Abrüstungsfrage, bei etwas lebhafterem Geschäft eröffneten am Chemiemarkt IG. Farbenindustrie um ½ Prozent höher und zogen später um weitere ¾ Prozent an. Daneben waren Metallgesellschaft um 2¼ Prozent, Scheideanstalt um ½ Prozent, Dt. Erdöl und Rütgerswerke um je ¾ Prozent höher. Montanwerte lagen überwiegend fester, so Gelsenkirchen und Harpener je 1½ Prozent, Stahlverein 1¼, Phönix und Rheinstahl je ½ Prozent. Etwas leichter lagen Rhein. Braunkohle um ½ Prozent und Laurahütte, nachdem nunmehr dem Antrag auf Geschäftsaufsicht stattgegeben wurde, um 2½ Prozent schwächer. Auch Elektrowerte durchwegs höher, Schuckert um 1 Prozent, Gesfürel um ½ Prozent und AEG um ½ Prozent. Nur Siemens gaben um ¾ Prozent nach. Im einzelnen gewannen AG. für Verkehrswesen 2 Prozent, Bemberg und Dt. Linoleum je 1½ Prozent, Junghans ½ %

und Aschaffenburger Zellstoff ¾ Prozent. Am Rentenmarkt hatten Neubesitzanleihe bei Eröffnung lebhafte Umsätze und lagen bei 23,80 um 65 Pfg. gebessert, Altbesitzanleihe dagegen gingen um ½ Prozent zurück, späte Schuldbücher lagen gut behauptet. Von Industrie-Obligationen waren Stahlvereinbonds ½ % leichter, umgetauschte Dollarbonds lagen geschäftslos.

In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft weiter zusammen, jedoch hielt sich das Kursniveau auf der Höhe der ersten Notierungen. Am Aktienmarkt waren nur vereinzelt geringe Rückgänge festzustellen, so bei IG Farben, die von 143,75 auf 142,25 zurückgingen. Von später notierten Papieren verzeichneten Ilse Genuß und Bekula bis 1½ Proz. Gewinn, während Zellstoff Waldhof 1,25 Prozent verloren. Der Rentenmarkt lag ebenfalls fast unverändert, nur Neubesitzanleihe auf Gewinnabgaben bis um 10 Pfg. leichter. Länder- und Stadtanleihen waren behauptet, während Stadtanleihen um zirka 0,25 Prozent zurückgingen. Der Pfandbriefmarkt hatte wegen des Kupontermins durchschnittlich freundliche Haltung. Goldpfandbriefe lagen bis ¾ Prozent höher, Kommunalobligationen gut behauptet, nur Liquidationspfandbriefe gingen bis 0,5 Prozent zurück. Auslandswerte lagen ruhig.

Tagesgeld 3,5 Prozent nach 4 Prozent.

Mannheimer Effektenbörse

Die erste Börse nach den Feiertagen war still. Farben zogen auf 143,5 an, Dt. Linoleum auf 59,25. Die übrigen Werte lagen gut behauptet. Bankaktien waren wenig verändert. Rhein. Hyp.-Bank blieben angeboten. Versicherungswerte lagen vernachlässigt. Am Rentenmarkt notierte Neubesitz 23,75 gegen 22,75 und Altbesitz unverändert 97. Goldpfandbriefe lagen zum Teil etwas fester.

Es notierten:

Neubesitz 23,75, Altbesitz 97, 6proz. Baden Staat 95, 7proz. Heidelberg Stadt 82, 8proz. Ludwigshafen Stadt 86, Mannh. Abl.-Altbesitz 89,75, 8proz. Mannheim Stadt 90, 8proz. Bad. Kom. Goldpfbr. 94,5, 8proz. Rhein. Hyp. Goldpfbr. 93,25, 7proz. Farbenbonds 116,5.

Bremen-Besigheim 88, Cement Heidelberg 102, Daimler-Benz 51,25, Dt. Linoleum 59,25, Durlacher Hof 60, Eichbaum-Werger 76, Enzinger-Union 78, Gebr. Fahr 119, IG. Farben 143,5, 10proz. Großkraft Mannheim 120, Kleinlein-Brauerei 66, Knorr Heilbronn 186, Konf. Braun 46, Ludw. Aktienbr. 85, do. Walzmühle 84, Pfälz. Mühlenwerke 85, do. Preßhefe 107, Rheinelektra Stamm 95, do. Vorzüge 106, Salzwerk Heilbronn 195, Schwartzstorchen 83, Seil Wolff 35, Sinner AG. 84, Südd. Zucker 165, Ver. Dt. Oele 92, Westeregeln 115, Zellstoff Waldhof 54,25.

Bad. Bank 115, Commerzbank 48,5, Dt. Disconto 63, Dresdner Bank 64, Pfälz. Hyp. Bank 76, Hyp. Bank —.

Bad. AG. für Rhein 50, Bad. Assecuranz 39, Mannheimer Vers. 20, Württ. Transport 36.

Brown Boveri 15, 5½proz. Rhein. Hyp. Liqu. 92,5.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 3. April. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48, Raffinadekupfer loco 46,75—47,25, Standardkupfer loco 41,5—42, Originalhüttenweichblei 15,5—15,75, Standardblei per April 15,25—15,50, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 19,75—20, Standardzink 19,5—20, Original-Hütten-Aluminium, 98—99prozentig, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in Pfd. Sterl. p. engl. Tonne)* 314, Reinnickel, 98—99proz., 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren, zirka 1000 fein per Kg. 38,25 bis 41,25.

Amtliche Preisfestsetzung für Metalle

Berlin, den 3. April 1934

(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER stetig		BLEI stetig		ZINK stetig	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Januar	46	45	17¼	16½	22¾	22
Februar	46½	45½	17½	16¾	22¾	22
März	46½	45½	17¾	16¾	23	22¾
April	41¾	41½	15¾	15	20	19¾
Mai	42¼	41½	16	15	20½	19¾
Juni	42¾	42	16	15	20½	20
Juli	43¾	42¾	16½	15½	20¾	20½
August	44	43	16½	15¾	21¼	20¾
September	44½	43½	16¾	16	21½	21
Oktober	44½	44	17	16	21¾	21½
November	45	44½	17	16	22¼	21½
Dezember	45¼	44¾	17¼	16¼	22½	21¾

Bremer Baumwollbörse vom 3. April 1934

Loco 13,87. Terminbörse geschlossen.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 3. April. (Anfang.) Januar 35: 613; Mai: 605/6; Juli: 602; September: 602. Tagesimport: 12 000. Tendenz: gut behauptet.

Liverpool, 3. April. Mitte 1. Mai 611, Juli 608, Oktober 606, Dezember 604, Januar 35 606, März 35 608, Mai 35 609, Juli 35 609, Oktober 35 610, Januar 36 610, März 36 612, Loco 641. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 3. April. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,10, Rohzucker — Melasse 2,75. Tendenz ruhig, Wetter heiter.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen

Magdeburg, 3. April. April 3,90 Brief, 3,70 Geld; Mai 3,90 Brief, 3,70 Geld; Juni 4,00 Brief, 3,80 Geld; Juli 4,20 Brief, 3,90 Geld; August 4,30 Brief, 4,00 Geld; Oktober 4,40 Brief, 4,20 Geld; Dezember 4,40 Brief, 4,20 Geld. Tendenz ruhig.

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhig. Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Osterfeiertage stagnierte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr heute fast völlig. Auf Basis der erhöhten Festpreise sowie auf der Grundlage, die durch die Bestimmungen über die Ankaufspreise der Mühlen gegeben ist, hat sich das Geschäft noch nicht eingespielt, zumal der Markt noch spärlich besucht war. In Hafer lag einiges Angebot zu höheren Preisen vor, während die Käufer Zurückhaltung bekundeten. Auch Gersten lagen ruhig aber stetig. Das Mehlgeschäft war noch völlig unentwickelt. Exportscheine lagen ungefähr auf letzter Basis.

Notierungen:

Märk. Weizen, Durchschnittsqualität, Erzeugerpreis ab Station 186, gef. Mühlenankaufspreis 192; Futterweizen, märkischer, Erzeugerpreis ab Station 180, gef. Mühlenankaufspreis 195; Sommerweizen, märkischer gef. Erzeugerpreis 191, gef. Mühlenankaufspreis 197. Märk. Roggen, Durchschnittsqual., ab Station gef. Erzeugerpreis 154, gef. Mühlenankaufspreis 160, Preisgebiet R III: gef. Erzeugerpreis 157, gef. Mühlenankaufspreis 163; R IV: gef. Erzeugerpreis 159, gef. Mühlenankaufspreis 165. Braugerste, gute frei Berlin 176—183, ab märk. Stat. 167—174, Sommergerste mittl. Art u. Güte, frei Berlin 164—171, ab märk. Station 155—162. Märk. Hafer, Durchschnittsqual., frei Berlin 148—158, ab Station 139—146. Weizenkleie 11,30—11,50, Roggenkleie 10,50—10,80. Kleine Erbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16,00 bis 16,75, Ackerbohnen 16,50—18, Wicken 14,75—15,75 Lupinen blaue 11,50—12,75, gelbe 14,75—15,75, Seradella alte 16,75—17,25, neue 16,50—18,50, Leinkuchen Bas. 37%, ab Hbg. 12,10, Erdnußkuchen 10,20, Erdnußkuchenmehl 10,50, Trockenschnitzel Parität Berlin 9,99, extrah. Sojabohnenschrot 46%, ab Hbg. 8,80, do. 46% ab Stettin 9,10, Kartoffelflocken Bas. waggonfrei Stolp als Verladestation 14.—, do. Bas. Berlin 14,60. Preise in RM.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter am 3. April 1934

Roggen-Langstroh (2 mal m. Stroh geb.) 0,75 bis 0,80 ab märk. Station, 1,15—1,20 frei Berlin; Roggen-Langstroh (mit Bindfaden gebündelt) 0,75—0,80 ab märk. Station, 1,05—1,10 frei Berlin; bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,50—0,75 ab märk. Station, 0,90 frei Berlin; bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,45 bis 0,55 ab märk. Station, 0,80 frei Berlin; Häcksel 1,40—1,55 ab märk. Station, 1,60—1,80 frei Berlin.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 3. April. Anfang. Weizen Mai 2,80, Juli 2,97½, Sept. 3,12½, Nov. 3,20. Mais Mai 65,25, Juli 55,50, September 55,75, November 56,50.

Liverpooler Getreidekurse und Mehlnotierungen

Liverpool, 3. April. Anfang. Tendenz ruhig. Weizen Mai 4,4¼ (4,4¾), Juli 4,6⅛ (4,6⅝), Oktober 4,8⅝ (4,8⅝).

Liverpool, 3. April. Mitte I. Tendenz ruhig. Weizen: Mai 4,3⅝ (4,4¼), Juli 4,6⅛ (4,6⅝), Oktober 4,7⅞ (4,8⅛).

Vom Allgäuer Butter- und Käsemarkt

In ihrem Jahresbericht 1933 stellt die Allgäuer Butter- und Käsebörse E. V. Kempten fest, daß das ständige Sinken der Preise für Milch, Butter und Käse erst durch die Maßnahmen der nationalen Regierung zum Stillstand kamen. Die seitdem eingetretene Besserung drückte sich von Mai ab in einer Erhöhung des Werkmilchpreises im Weichkäsegebiet von durchschnittlich 8,89 auf 9,81 oder um 10,35 Proz. gegenüber 1932 aus. Im gleichen Zeitraum Mai-Dezember 1933 erhöhte sich u. a. der Preis für bayerische Markenbutter (Tonnenware) von 112,9 im Jahresdurchschnitt 1932 auf 124,7 Pfg., für Molkereibutter 1. Qual. von 105 auf 117,1, für Sennbutter von 96,5 auf 109,7 Pfg., dagegen ging der Preis für 45proz. Allgäuer Emmentaler Käse 1. u. 2. Qualität von 70,1 auf 66,6 Pfg. zurück. Im Berichtsjahr wurden rd. 606 (543) Mill. Liter Milch angeliefert, 8,78 (7,77) Mill. Pfund Butter eingekauft, 10,78 (7,77) Mill. Pfd. Butter aus Rahmeinkauf gewonnen, 47,87 (41,55) Mill. Pfd. Weichkäse und 10,96 (10,88) Mill. Pfd. Emmentaler Käse eingekauft. Die Gesamterzeugung belief sich auf 27,55 Mill. Pfd. Butter, 66,61 Mill. Pfd. Weichkäse und 24,76 Mill. Pfd. Emmentaler Käse.

Frankfurter Viehmarkt

Zufuhr 790 Rinder, darunter 352 Ochsen, 43 Bullen, 205 Kühe, 190 Färsen, 211 Kälber, 2667 Schweine, 17 Schafe, darunter 14 Hammel.

Preise: Ochsen 34, 31—33, 28—30, 24—27; Bullen 30—31, 28—29, 26—27, 24—25; Kühe 29—30, 26 bis 28, 22—25, 14—21; Färsen 34—35, 32—33, 28—31, 25—27. Kälber Sonderklasse gestrichen, andere Kälber 50—52, 46—49, 40—45, 33—39; Lämmer gestrichen; Hammel 36, 34—35; Schweine 45—47, 44—47, 43—47, 41—46, 37—44, gestrichen, 37—41.

Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Kälber lebhaft; Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine rege, ausverkauft.

Handels- und Gewerbebank Heilbronn AG. in Heilbronn a. N.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 27. April stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß die Entwicklung des Unternehmens im abgelaufenen Geschäftsjahre eine recht befriedigende war. Der Gesamtumsatz hat sich um 84 Millionen auf 736 Millionen, die Anzahl der beschäftigten Angestellten von 132 bis Ende März 1934 auf 151 Personen erhöht. Die Umsatzsteigerung hat auch im neuen Geschäftsjahr angehalten.

Die deutsche Bodensee- und Rheinfischerei im Februar 1934

Im Februar 1934 wurden nach der Statistik des Stat. Reichsamts im deutschen Bodensee- und Rheingebiet insgesamt 3400 Kilo Fische im Werte von 3400 RM. gefangen und an Land gebracht. In der Hauptsache setzte sich der Fang aus je 900 Kilo Trüschen (Wert 800 RM.), und Hechte (Wert 1200 Reichsmark), aus 600 Kilo Barsche (Wert 500 RM.), 500 Kilo Weißfischen (100 RM.), 200 Kilo Gangfischen (300 RM.), je 100 Kilo Sandfelchen (100 RM.), Forellen (300 RM.) und Brachsen (100 RM.) zusammen. Der Blaufelchenfang ruhte auch in diesem Monat.

Die Erbhof-Spareinlagen bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V. wird uns geschrieben: Erbhof-Spareinlagen haben bekanntlich den Zweck, die Versorgung derjenigen Abkömmlinge des Erbhof-Bauern sicherzustellen, die nicht zu Anerben berufen sind. Die Erbhof-Spareinlagen sind ausschließlich für die Berufsausbildung, Aussteuer und Selbständigmachung dieser Abkömmlinge bestimmt. Auf Antrag des Bauern eröffnet die Kreditgenossenschaft auf den Namen der minderjährigen Kinder sogenannte Erbhof-Sparkonten. Die auf diese Erbhof-Sparkonten eingezahlten Beträge werden mit dem jeweils höchsten Zinssatz verzinst, der für Spareinlagen von der Genossenschaft festgesetzt worden ist. In dem Deutschen Genossenschaftsverband sind mehr als 1400 gewerbliche Kreditgenossenschaften zusammengeschlossen, denen als Einzelmitglieder mehr als 200 000 selbständige Landwirte angehören. Mit Rücksicht darauf, daß die Landwirtschaft so stark zifferns mäßig in der Berufsgliederung des Verbandes vertreten ist, war es eine Notwendigkeit für diejenigen Landwirte, die mit den gewerblichen Kreditgenossenschaften arbeiten, ein eigenes Erbhof-Sparbuch herauszugeben, das nunmehr vorliegt. Nähere Auskunft über die Bedingungen für Erbhof-Sparkonten geben unsere örtlichen Kreditgenossenschaften.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst und Stellvertr. Hauptschriftleiter:
Wilhelm Ratzel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: i. V. Julius Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16—17 Uhr. (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.
Durchschnittsauflage: Februar 41 500.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Berliner Kassakurse

	29. 3.	3. 4.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	95,87	95,87
Dt. Anl. Abl. I	96,90	97,00
do. ohne Ausl.-R.	22,80	23,70
Dt. Schutzgebiete 08	—	9,50
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	6,40	6,47
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	91,50	91,20
6% do. do. Kom. I	89,20	89,20
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	94,00	94,00
6% do. do. R. 21	94,00	94,00
6% do. do. Kom. R. 20	91,00	91,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	—	8,25
4½ Oest. Schatzanw.	26,62	—
4% do. Goldrente	—	—
4% do. Kronen	0,50	0,62
4% do. conv. Rente	0,45	—
4½% do. Silberrente	—	—
4½% do. Papierrente	—	—
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. do. II	—	6,75
4% do. unifiz. Anl.	6,50	6,50
4% do. Zoll-Obl. 11	6,75	7,80
do. 400 Frcslose	6,30	7,85
4½% Ung. St. 1913	8,10	8,15
4½% do. 1914	8,05	—
4% Ung. Goldrente	—	—
4½% Anatol. Ser. I	—	—
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	—	—
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	69,00	70,00
Allg. Lok.- u. Kraftw.	—	107,25
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	—	29,00
Hb.-Amer. Paketf.	—	—
Hb.-Südam. Dutsch.	—	—
Nordd. Lloyd	33,37	33,62
Bankaktien		
Adca	46,25	46,50
Bk. f. El. Werte	70,75	70,00
Bk. f. Brauind.	100,00	101,50
Berliner Handelsges.	86,75	86,75
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	49,00	49,50
Dt. Asiatische Bk.	180,00	—

	29. 3.	3. 4.
Dt. Bk. u. Disconto	60,00	59,75
Dt. Golddiskontbk.	100,00	—
Dt. Uebersee-Bk.	38,75	34,00
Dresdener Bank	64,12	64,50
Meininger Hyp. Bk	—	83,50
Reichsbank	152,75	153,00
Rhein. Hyp. Bk.	—	109,00
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	—	—
Allianz Allg.	—	—
Allianz Leben	250,00	254,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	173,00	—
Allgem. Bau Lenz	68,00	—
Allg. Kunstzijde (Aku)	61,75	62,25
Allg. Elektr.-Ges.	30,87	30,37
Alsen Portl. Zement	121,00	124,00
Ammendorf Papier	78,00	76,50
Anhalter Kohlenw.	88,75	88,00
Aschaffenb. Zellstoff	44,50	44,25
Augsburg-Nürnb.-Maschinen	69,75	69,75
Bachmann & Ladew.	65,25	66,50
Balke Maschinen	33,75	—
Basf AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	130,00	129,00
Bayr. Spiegelglas	47,00	46,75
J. P. Bemberg	68,00	68,25
Bergmann Elektr.	—	19,25
Berlin Gubener	173,00	172,50
Berlin Karlsr. Ind.	—	103,37
Berl. Maschinenbau	—	120,12
Braunk. u. Briketts	176,00	—
Braunschweig A.-G.	—	104,50
Bremen-Besigheim Oelfabrik	—	87,00
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	104,25	—
Brown-Boveri	14,00	16,50
Buderus Eisenwerke	74,25	81,00
Byk Gulden	58,00	—
Charlotten Wasser	87,12	87,87
I. G. Chemie Basel	103,00	161,00
Chem. Heyden	82,00	83,62
Chem. Ind. Gelsenk.	83,00	—
Chem. Werke Albert	57,25	56,75
Chillingworth	47,25	47,75
Comm. Hisp. (Chade)	153,00	—
Conti Caoutschuc	145,50	145,50
Conti-Linoleum	58,00	59,50
Daimler Benz	51,12	50,75
Deutsch Atl.-Tel.	115,00	117,00
Deutsch-Konti Gas	117,50	135,00

	29. 3.	3. 4.
Deutsche Erdöl	115,00	116,00
Deutsche Kabelw.	72,00	74,37
Deutsche Linoleum	58,00	58,87
Deutsche Steinzeug	—	—
Deut. Eisenhandel	61,62	61,75
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	—	—
Dürener Metall	—	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh. -Widmann	—	98,50
Dynamit Nobel	—	—
El. Lieferungen	91,00	101,75
El. Licht u. Kraft	106,75	105,50
El. Schlesien	92,87	99,00
Engelhardt	—	—
Enzinger Unionwk.	—	78,00
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. J. G.	138,75	142,75
Feldmühle Papier	108,00	107,87
Felten & Guilleaume	61,87	61,62
Ford Motor	—	64,37
Gebhard & Co.	—	58,75
Gehe & Co.	—	—
Geiling & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	66,50	67,50
Genschow & Co.	—	—
Germ. Portl.-Cement	—	79,00
Gerresheim. Glas	—	87,25
Ges. f. El. Untern.	100,75	100,50
Goedhard Düsseldf.	—	—
Goldschmidt, Th.	62,00	63,87
Gritzner Maschinen	21,00	27,50
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Gruschwitz Textil	95,00	—
Guano-Werke	—	76,75
Hackethal-Draht	61,00	62,25
Hallesche Masch.	62,75	62,12
Hamburg Elektr.	114,25	113,00
Harb.-Gummi-Phön.	27,00	27,75
Harpener Bergbau	93,00	93,50
Hedwigshütte	—	—
Heilmann & Littmann	10,37	10,00
Hemmoor-Portl.	—	142,25
Hilpert Maschinen	41,00	—
Hindr. & Aufferm.	—	—
Hirschberg Leder	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	77,50	78,50
Hohenlohe-Werke	30,00	—
Philipp Holzmann	—	76,87
Hotelbetrieb	77,50	79,00
Ilse Bergbau	140,75	138,00
Gebr. Junghans	—	—
Kahla Porzellan	18,00	—
Kaliw. Aschersleben	114,62	113,50
Kali Chemie	100,25	101,25

	29. 3.	3. 4.
Klöcknerwerke	65,87	66,50
Kokw. u. Chem. F.	98,25	—
C. H. Knorr	190,00	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Köritz. Led. u. Wachs	—	82,00
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	87,00	85,50
Lahmeyer & Co.	—	118,12
Laurahütte	21,00	19,12
Leopold Grube	30,00	30,50
Linde's Eismasch.	89,50	—
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	69,00	68,12
Mansfelder Bergbau	74,87	74,87
Masch'bau.-Untern.	32,00	32,37
Markt- u. Kühlhall.	88,75	87,87
Masch.-Buckau-Wolf	88,00	88,00
Maximilianshütte	147,00	147,50
Mech. Weber. Zittau	20,37	—
Merkur Wollwaren	67,50	—
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	104,00	104,50
Mimosa	—	—
Mix & Genest	57,00	57,12
Mülheimer Bergw.	—	101,00
Nordd. Eiswerke	79,00	79,00
Oberschl. Eisenb.-B.	15,87	16,00
Orenstein & Koppel	70,00	69,00
Phönix Bergbau	53,00	54,00
Polyphon	19,87	19,50
Rathgeber Waggon	—	—
Rheinfelden Kraft	94,50	—
Rhein. Braunkohlen	203,25	203,50
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	98,12	95,00
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	—	96,87
Rhein. Stahlwerke	95,50	96,00
Rh.-Westf. Kalkw.	79,75	79,00
Riebeck-MontanAG.	88,75	88,00
Rositzer Zucker	—	72,25
Rückforth Ferd. Nf.	77,00	75,50
Rütgerswerke	—	61,50
Sachsenwerk	73,00	—
Salzdetfurth Kali	147,50	145,25
Sarotti	79,00	81,00
Schles.-El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	63,50	61,00
Schöfferhof-Binding	—	116,00
Schubert & Salzer	166,00	164,75
Schuckert & Co.	104,12	104,87
Schulh.-Patzenhofer	106,50	—
Siemens & Halske	143,00	—
Sinner AG.	—	85,50
Stoehr Kammgarn	116,75	115,75

	29. 3.	3. 4.
Stolberger Zinkhütt.	40,00	—
Stettin Cham.	43,25	43,25
Südd. Immobilien	—	—
do. Zucker	167,00	—
Thörl's ver. Oelfabr.	—	—
Thür. Gas	114,00	113,50
Tietz Leonhard	—	22,50
Trans-Radio	—	95,00
Varziner Papier	50,00	67,00
Ver. Chem. Charl.	92,00	93,00
Ver. Dt. Nickelw.	—	91,12
Ver. Glanzst. Elberf.	102,00	101,00
Ver. Harz. Portl.-Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	44,87	44,87
Ver. Sew. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr.-Dr.	78,50	78,25
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	—	106,00
Westeregeln Alkali	119,87	118,00
Wf. Drahtind. Hamm	98,00	97,12
Wilke Dampf	60,00	60,50
Wißner Metall	95,25	95,00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	53,00	54,00
Dt.-Ostafrika	46,00	44,00
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	15,00	15,00
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	—	11,00
Adler Kali	—	—
Diamond	4,00	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	25,75	25,75
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,87	4,75
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—3	96,80	96,60
Neubes.	22,50	23,75
7% Ver. Stahl	74,25	73,62
Bk. el. Werte	—	—
Bank f. Brau	—	—
Reichsbank	150,12	152,75
AG. Verkehr	69,87	—
Allg. Lokal	—	—
Dt. Reichsb.	112,87	113,00
Hapag	—	29,25
Hamburg-Süd	26,75	—
Nordd. Lloyd	33,87	—
Akkumulatoren	—	—

	29. 3.	3. 4.
A. E. G.	29,75	—
Bayern Motor	—	—
I. P. Bemberg	70,25	—
Berger Tief	—	—
Berl. Karlsr.	99,37	103,37
Bekula	127,62	129,25
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—
Bremer Wolle	—	—
Buderus	73,75	73,00
Conti Gummi	144,12	145,25
do. Linol.	—	—
Daimler	50,50	51,00
Dt. Conticas	117,00	120,00
Dt. Erdöl	116,00	116,12
Dt. Linol.	58,50	58,87
Eisenb. Verk.	99,00	—
El. Liefrg.	—	—
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	137,50	142,25
Feldmühle	103,00	—
Felten Guille.	61,37	—
Gelsen. Bg.	66,87	67,25
Ges. f. el.	—	100,25
Goldschmidt	—	—
Harb. Gummi	—	—
Harpener	—	—
Hoesch	75,25	78,12
Holzmann	—	—
Ilse Berg Genuß	—	118,50
Gebr. Junghans	—	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	—	66,00
Kokswerke	97,50	99,50
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	68,25	68,00
Mansfeld	73,87	—
Max. Hütte	—	—
Metallges.	—	—
Orenstein	—	69,25
Phönix Berg	53,50	—
Rhein. Brk.	—	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	96,00	98,00
Rh.-W. El.	—	—
Rütgers	61,62	60,87
Schub.-Salz.	—	144,75
Schuckert	—	—
Schultheiß	106,37	107,00
Siemens	142,25	143,00
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	170,00
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	—	53,75

MARCHIVUM

STATT KARTEN

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Dr. med. H. Merckle u. Frau Elisabeth geb. Harms

Mannheim, den 1. April 1934
z. Zt. Städt. Krankenanstalten
Abt. Prof. Holzbach

22204*

Astrologie

soll jedem Volksgenossen dch. meine Beratungen f. nur 1.— RM. zugute komm. Berücksichtigung des Aszendenten und der Planetenstände.

Heinrich Daub, Dammstraße 17.
Sprechzeit 11—1 und 3—7.30 Uhr.
(2200 K)

Todes-Anzeige

Oster-Montag nachm. 3 Uhr ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Wilhelmine Jlg Wwe.

geb. Huber

im Alter von fast 76 Jahren von uns gegangen.

Mannheim, den 3. April 1934
Lameystraße 15

Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Jlg u. Frau, Berlin
Familie Hermann Jlg, Hannover
Wilhelm Jlg u. Frau, Mannheim
Familie Martin Müller, Mannheim
Familie Friedr. Binder, Mannheim

22215*

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Georg Heil

am Ostersonntag-Nachmittag nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 3. April 1934
Pflügersgrundstraße 40 22058*

Frau Berta Heil, geb. Westermann und Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. April, nachm. 3 Uhr, v. d. Leichenhalle Mannheim aus statt.

Photomaton

als **Paß- und Ausweisbilder** amtlich zugelassen. 1684K

4 Bilder 50 Pfg.

Betriebsstelle in Mannheim:
Foto-Labor Inh. Jul. Schmidt, Mannheim, N 2, 2

Rheinmetall Büromaschinen Jos. Arzt N 3, 7

Leder-Ausschnitt!

Empfehle mein reichhalt. Lager in **Kernledersohlen** sowie **Flecke, Spangen, Abfälle, Gummiabsätze, Gummilösung, Klebstoffe,** sämtl. **Schuhmacherartikel**

Carl Kamm, F 3, 1 Ecke
Lederhandlung 4010K

Am Ostermontag, 9.45 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Zepp geb. Brand

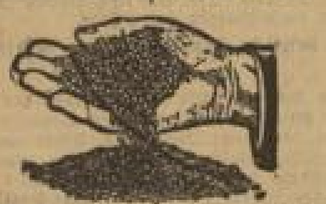
im Alter von 56 Jahren.

Mannheim-Neckarau, den 4. April 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Zepp

Die Beerdigung findet am Mittwoch 4. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt. 22177*

3300 Gerstenkörner



etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Ärzten ständig empfohlenen Haustrunkes. Köstritzer Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und stillende Mütter, das geeignetste Kräftigungsmittel.

Köstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: **Karl Köhler,** Seckenheimerstraße 37, Fernsprecher 43161

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Sohn, Bruder u. Schwager Herr

Oskar Jakob

nach kurzem Leiden im Alter von 42 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, H 7, 8, den 3. April 1934

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Jakob
Auto-Börse

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 8508K

17560K

Wentz Vervielfältigungen bekannt erstklassig
MANNHEIM LG. ROTTERSTR. 86 FERNRUF 50184

Todes-Anzeige

Am 27. ds. Mts. verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr **Friedrich Bauer**

Schuhmachermeister

im Alter von 58 Jahren.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Lina Bauer, geb. Schmidt und Sohn Walter nebst Angehörigen.

25344*

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Elfenstraße 26

Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung —
(25 538 K)

Alle Gartensaaten
Düngemittel, ausgewogen!
Obstbäume
Heckenpflanzen
Ziersträucher
LIEFHOLD
R 1, 1 - Q 2, 24

Brillen von Optik Klein Waldhofstraße 6

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 4. April 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Zimmer-Büfetts, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Aktenrollschrank, 3 Radio-Apparate, 1 Metzgermasch. „Blitz“, 1 Heilapparat, 1 elektrische Haarschere und sonstiges.

Die Gerichtsvollzieher: Bindert, Brandt, Morath.

CONTINENTAL

Eine Klasse für sich!
J. BUCHER L 1, 2 MANNHEIM TEL. 23...

Benützen Sie bei allen Veranstaltungen die **Vorverkaufsstelle** der **Völkischen Buchhandlung** Am Strohmarkt. Straßenb.-Haltest. Tel. 204 86, 314 71.

Trauerkarten liefert rasch und billig
Schmalz & Laschinger Mannheim R 3, 14-15 und C 7, 6

Photo- Apparate Platten Filme etc.

Sämtl. Arbeiten in fachmännischer Ausführung!
Filiale der Drogerie
Ludwig & Schüttheim
Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Neckarstadt-Ost, Neubauwohnung
3 große Zimmer und Küche
mit Bad, sonnige Lage, auf 1. Mai preiswert zu vermieten. Näh. Eichendorffstraße 46, parterre, rechts Telephon 504 33. (6012 K)

Am Waldpark! (17 930 K)
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Mansarde, schön gelegen, per 1. 7. zu vermieten. Näheres Emil-Heckel-Straße 6a ptr.

Akademiestraße 10
5-Zimmer-Wohnung
hochpart., z. 1. Juli evt. früher zu verm.; wird neu hergerichtet. Näh. daselbst 4. Stock. (22 009*)

L 10, 8, 3. Stock, schöne
5-Zim.-Wohnung
mit Badezimmer u. Mansarde auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 4. Stock, Tel. 308 47. (22 212*)

6-Zimmer-Wohnung
Bad, Küche u. Zubehör per 1. Mai billig zu vermieten. — Offerten unter Nr. 17 993* an die Expedition dieses Blattes.

Laden
mit 2 Zimmer, Küche, Zubeh.
in Hauptverkehrsstraße d. Lindenhofs sofort zu vermieten. (22 004*)
Zu erfragen
Morkel, Meerfeldstraße 40, Telephon 232 60.

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubeh. auf 1. 5. zu vermieten. Näheres Richter, Beethovenstraße 5. (22 191*)

Neu-Ostheim
Schöne, sonnige
3 Zimmerwhg.
m. eingericht. Bad auf 1. Juli preiswert zu vermieten. Mit o. oh. Garage Grünewaldstr. 12. (22 197*)

1 ev. 2 Zimm.
u. K. Kü. i. Waldpark sof. od. 15. 4. preisw. zu verm. Adr. in d. Exp. d. Bl. zu erf. (22 190*)

3 Zimmerwhg.
m. Küche in K 6, in gutem Zustand, schön und sonnig, a. 1. Mai zu vermieten. Offert. unter Nr. 22 171* an die Exp. d. Bl.

Schöne, sonnige
3 Zimmerwhg.
p. 1. 5. zu verm. Rensch, T 6, 1. (22 165*)

3 Zimmerwhg.
m. Bad u. Zubeh. sof. od. später zu vermieten. Näher. Jungbuschstraße 6, (am Luisenring). (22 199*)

Eine schöne
4-Zimmer-Wohnung
part. sof. zu verm. Näher. bei Frau Wilh. Wirth Wwe., U 3, 13, 3. Stock. (22 208*)

Breite Straße Qu 1, 2, 2 Tr.
4-5-Zimm.-Wohnung
m. Badezimm., zu vermieten. Näh. b. Aulbach, 4. Stock, 10 bis 12 Uhr vormittags. (8402 K)

C 4, 5
5-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli 1934 zu vermieten. Näheres bei Lehnert. (17 929 K)

4 Zimmer und Küche
Keller u. Garten, Kleinfeldstraße, — Taubenschlag, Hofeinfahrt und Heuschuppen a. 1. Mai zu vermieten.
Mannheim-Feudenheim, Schweizerstraße 1. (22 008*)

Zimmer, sep.,
1 Tr., Zentralh., leer od. möbl., als Büro zu vermiet. Näheres (22 211*) P 5, 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gt. mbl. Zimm.
m. 1 od. 2 Betten billig zu vermieten. C 1, 9, 3. Kapf, III. (22 195*)

Bhf.-Nähe, sonnig.
gutmbl. Zimm.
in gut. H., Frühst., el. L., zu vermieten. Preis 20 Mk. L 12, 9, 3 Treppen (22 188*)

Möbl. Wohn- und Schlafz. zu verm. Waldparkstr. 26, b. Metzger, 3. Stock. Anzus. v. 5 U. ab. (22 178*)

N 4, 14, Seitenbau 1 Tr., H. einfach
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten (22 217*)

N 4, 14, 1 Treppe: schön möbl. Wohn-
Schlafzimmer
sofort zu vermieten evtl. m. Klavier. (22 216*)

Hübsch möbl. Zimmer evt. m. voller Pens. bill. zu vm. Stamitzstr. 4, 2 Tr. rechts. Ab. Meßpl. (22 182*)

Gemütl. möbl. Zi. in gut. sonn. Lage sof. od. sp. zu vm. Rennershofstr. 25, 2 Tr. lks. (22 181*)

Schön. Zimmer 2 Bett., a. 2 Kam. zu verm. Neckarvorlandstr. 13, 1 Tr. (K-5-Schule, Ring) (22 220*)

Sehr schön
möbl. Zimmer
ev. H.- u. Schlafz. sof. od. sp. zu vm. Rich.-Wagnerstr. 56 part. lks. (22 221*)

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres, sonn. Zim. nur an Einzelpers. billig zu vermieten Augartenstraße 69, IV, links. (22 209*)

Leeres Zimmer an berufst. Herrn oder Dame sofort zu verm. (22 185*) G 2, 8, 2 Treppen.

Sehr schönes leer. Erkerzimmer an n. seriöse Einzelpers. sof. zu vermieten. Hand. Schell, P 3, 7. (22 169*)

Schlafstellen

Gt. Schlafstelle
m. 2 Betten, el. L. zu verm. (22 170*) R 7, 5, 4. Stock, r.

Mietgesuche

2 Zimm., Küche
per 1. Mai od. sp. von 2 ält. Leuten zu mieten gesucht. Miete evtl. im voraus. Zuschrift. unter Nr. 22 167* an die Exp. d. Bl.

2 Zimmer und Küche
evtl. mit Bad, von älterem Ehepaar, pünktl. Mietzahler z. 1. Mai gesucht. Zuschr. u. 22 173* an die Exp. d. Bl.

Zum 1. Juli 1934: Moderne
3 Zimmer-Wohnung
m. Bad von Staatsbeamten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 8403 K an den Verlag ds. Bl.

3- od. 4-Zim.-Wohng.
mit Bodenraum v. Beamten, 3 Pers., in gutem Hause a. 1. Juli gesucht. Angeb. u. 17 995* an die Exp. d. Bl.

Oststadt — Neuostheim, auch in Villa
4-Zimmer-Wohnung
v. ser. Mieter per Mai ev. sp. gesucht. Angeb. u. 22 194* an die Exp. d. Bl.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
für jung. Ehepaar (Beh.), Beamter, z. 1. Mai gesucht. Zuschr. u. 22 174* an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Betten
m. Roßh.-Matrat.
Tische, Nachtt.
Betr., Chaiselong., Spiegel, Blumentr., Küchenschr., Gesch., versch. Mäntel, w. Aufgab. d. Haush. billig zu verkaufen. U 4, 19, 2 Trepp. (22 001*)

Für Liebhaber! 1 groß. massives **Rollpult** amerik. Typ, m. a. Komforts, sowie 1 fast fabrikneue Schreibmasch. zu v. Offert. u. 22 002* an die Exp. d. Bl.

Hohmann-Duplex-Herd, sow. Zimmerlampe umzugshalber zu verkauf. Käfertaler Str. 36, 5. Stock. (22 059*)

Elektromotor, 1½ PS, 900 T., in best. Zust., b. zu v. Kaufmann (22 214*) Augartenstraße 68.

Schönes (22 205*) **Aquarium** zu verkaufen. Kräck, Lutherstraße 1, 5. Stock.

Emaillherd, rechts, zu verkauf. 25 RM. Meerfeldstr. 47, 2 Tr. rechts (22 172*)

Abbruchmaterial. Backsteine, Bruchst. Holz, f. gute Zimmertüren, Fenster, gute eich. Treppen, ca. 180 am Schlerbebach. abzugeb. Bausteine Godwert Einbruch., Windeckstr. Eberle & Bohrmann, Tel. 504 68. (22 200*)

Kaufgesuche

Gebrauchter, weiß.
Küchenherd
sowie K.-Tisch eiche u. Stühle zu k. g. Angeb. mit Preis unter Nr. 22 223* an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Altes, gutgeh. Lebensmittel-Geschäft
Eckladen
billig zu verkaufen. Laden auch ohne Einrichtg. zu vermieten. Angebote unter Nr. 22 192* an die Exp. d. Bl.

Entflogen

Zwei (22 206*)
Wellensittiche
blau, entflogen, L 13, 12, IV.

Automarkt

Auto-Verleih an Herrenfahrer
Renschgarage, Langerötterstr. 41-53
Telephon 51120 8190K

Leihwagen
neuw. 1,1-Lim. u. neue 1,2-Sonn.-Limousinen. (15898) Telephon 489 31.

Große, heizb. Einzelboxe
preisw. zu verm. Birk & Baldauf, Automobilgesch. m. b. H. (17 615 K) Werftstraße 23/25. Telefon Nr. 213 19

Fiat 6/30
Allwetterverdeck, f. gut erhalten, weg. Todesfall preisw. zu verkaufen. Zuschr. u. 22 193* an die Exp. d. Bl.

Opel-Lieferwagen
1,5 Tonnen, in gt. Zust., 12 000 km, preisw. abzugeben. B. Bud, Weinheim an der Bergstraße Johannisstr. 21. (22 186*)

Kabriolett 4-5 Sitzer, 5-6 Steuer-PS
möglichst steuerfrei gegen bar **zu kaufen ges.** Angeb. u. 22 184* an die Exp. d. Bl.

Opel-Limousine
4/16 PS, gut erh., preisw. abzugeben Garage Lanz, H 7, 28. (22 183*)

Faltboot (Einer) zu verkf. Handweberei Gunzer-Frey, Rennershofstr. 14. (22 168*)

Dreibordelboot zu verkf. (22 203*) Ludwigshafen, Mundenheimerstr. Nr. 206, 4. St. lks.

Motorräder

Motorrad
500 ccm, Standard, hochgesteuert, gut erh. preiswert abzugeben. Zu bes. 12—2 Uhr bei Bucher, L 1, 2. (22 900*)

Fahrräder

Fahrräder
gebrauchte: 15, 18, 19.50 Mark.
Mohnen N 4, 18 J 1, 7. (25 567 K)

Fahrräder
zirka 100 Stück a. Lager, dah. größte Ausw. u. Billigk.
Gebr. Räder
von 10.— RM. an
Ersatzteile
wie bekannt a. billigsten nur bei
Martin, Waldhofstraße 7. (25 573 K)

Offene Stellen

Mädchen
nicht u. 20 Jh., d. kochen und sämtl. Hausarb. verr. f. für Metzgerei und Wirtschaft gesucht. Angeb. u. 8404 K an die Exp. d. Bl.

Vertreter
zum Vertrieb von Stoffen der DAF **sofort gesucht.** Pg. bevorzugt. — Zuschr. u. 22 180* an die Exp. d. Bl.

Sofort gesucht nettes, solides
Servierfräulein
i. Alt. v. 20—25 J. Industriestraße 29, „Storchenest“. (6010 K)

Stellengesuche

Rheinländerin
21 Jahre,
sucht sof. Stelle a. Haustochter
b. Fam.-Anschluß. Zuschr. u. 22 175* an die Exp. d. Bl.

Tüchtige Frau,
52 Jahre alt,
sucht Stelle
in frauenl. Haush. Zuschr. u. 22 179* an die Exp. d. Bl.

Ein **schönes Bild** vom Führer und seiner Umgebung. Ständ. Ausstellung Völkische Buchhandlung Am Strohmarkt.

Geldverkehr

Auf kurze Zeit bis
2000 Mk.
gesucht. Hohe Verzins. u. Sicherheit w. gegeben. Zuschr. u. 22 210* an die Exp. d. Bl.

Beamter sucht
300.- RM.
geg. Ratenrückzahl. Off. v. Selbstgeber unter Nr. 22 166* an die Exp. d. Bl.

Darlehen
Geldgeber sucht man mit Erfolg durch die bewährten HB-Klein-Anzeigen — weit über 120 000 lesen sie.

Ich bin das neue Mädchen

Wenn Sie mich durch eine kleine Hakenkreuzbanner-Anzeige wünschen, stelle ich mich Ihnen sofort vor.

Bazlen hat umgebaut!

Sie kaufen jetzt im Erdgeschoß viel angenehmer:

- Garten- und Balkonmöbel
- Eis- und Kühlschränke
- Einrichtungsgegenstände für Flur, Badezimmer und Klosett
- Zinkwannen, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen
- Gasherde (neueste Modelle)

Qualität die gleiche wie immer! Preise wie immer vorteilhaft!

Bazlen am Paradeplatz
Das große Spezialhaus!